

JAHRESBERICHT 2013

ALBERTUS - MAGNUS - GYMNASIUM



mit Theater-Medien-Klassen

Studium oder Ausbildung?

»Machen Sie beides!«

Clevere Abiturienten entscheiden sich für den dualen Weg:
Hochschulstudium plus Ausbildung im Unternehmen, denn:

- ▶ Während der Ausbildung sammeln Sie **wertvolle Berufserfahrung**
- ▶ Sie verdienen Ihr **eigenes Geld**
- ▶ Und erlangen einen **international anerkannten Bachelor-Abschluss**

Die Studienzeitmodelle:

- ▶ 2-3 x wöchentlich **abends und am Wochenende**
- oder**
- ▶ an zwei Wochentagen **tagsüber**

Die dualen Studiengänge an der FOM School of Dual Studies:

Bachelor of Arts (B. A.) in

- ▶ Banking & Finance
- ▶ Business Administration
- ▶ Gesundheits- & Sozialmanagement
- ▶ International Business*
- ▶ International Management
- ▶ Steuerrecht

Bachelor of Science (B. Sc.) in

- ▶ Betriebswirtschaft & Wirtschaftspsychologie
- ▶ Wirtschaftsinformatik

Bachelor of Laws (LL. B.) in

- ▶ Wirtschaftsrecht

Bachelor of Engineering (B. Eng.) in

- ▶ Elektrotechnik*
- ▶ Elektrotechnik & Informationstechnik
- ▶ General Engineering
- ▶ Maschinenbau *
- ▶ Mechatronik*
- ▶ Regenerative Energien
- ▶ Wirtschaftsingenieurwesen Maschinenbau*

*Kooperation mit der FH Köln bzw. der Hochschule Bochum.



JAHRESBERICHT 2013



IMPRESSUM:

Herausgeberin:

Anne-Marie Lens-Lölsberg
Albertus-Magnus-Gymnasium
Ottostraße 87, 50823 Köln (Ehrenfeld)
Telefon: 0221 / 559200;
Telefax: 0221 / 559230
Homepage: www.amg-koeln.de

Redaktion:

Roland Eschner, Anne Huber,
Ines Hürter, Klaus Minartz

Druck:

Zimmermann, Köln

DTP:

Roland Eschner, Ines Hürter,
Klaus Minartz

*Wir danken allen, die einen Beitrag für diese Ausgabe
geliefert haben.*

Kontinuität und Wandel gestalten



Wandel und Wechsel liebt, wer lebt.
Richard Wagner

Wer nicht weiß, wo er hin will,
darf sich nicht wundern,
wenn er woanders ankommt.
Mark Twain

Mit Offenheit für die Weitergestaltung des pädagogischen Ganztagsprofils des Albertus-Magnus-Gymnasiums haben wir das neue Schuljahr 13/14 begonnen. Der Rat der Stadt Köln hat nun endgültig beschlossen, dass im Laufe des Jahres 2014 mit dem dringend notwendig gewordenen Neu- und Erweiterungsbau für das Gymnasium angefangen werden soll. Die Detailplanungen sind bereits sehr weit fortgeschritten. Wir erhalten eine neue Mensa, zusätzliche Räume für den Ganzttag, Lehrerarbeitsräume für den Ganzttag und einen zusätzlichen Trakt für die Vierzügigkeit, indem die Räume der Fachschaft Chemie erweitert werden.

Im Januar 2013 haben uns die Dezenten der Qualitätsanalyse besucht. Im Bereich Schulklima haben wir besonders herausragende Ergebnisse erzielt. Wie sehr viele Schulen im Land NRW werden wir weiterhin unsere Unterrichtsentwicklung in den Bereichen individuelle Förderung und selbstständiges Arbeiten der Schülerinnen und Schülern nach vorne bringen. Alle Schulen sind aufgefordert die vielfältigen Kompetenzen ihrer Schützlinge optimal zu fördern. Diesen Prozess werden wir mittels entsprechender Maßnahmen und Evaluationen unterstützend begleiten.

Unser Konzept für den gebundenen Ganzttag wird weiterentwickelt und die Vierzügigkeit hat sich für unsere Schule zum dritten Mal bestätigt. Vier der fünf Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I befinden sich mittlerweile im Ganzttag. Wir konnten glücklicherweise nach wie vor alle Schülerinnen und Schüler für den regulären Unterricht in unserem Gebäude beherbergen. Außerdem nehmen wir nach wie vor am Ganz In - Projekt teil und erhalten viele gewinnbringende Impulse für die Weiterentwicklung unseres Gymnasiums. Wir haben andere Schulen besucht, die sich ebenfalls auf den Weg gemacht haben und daraus wertvolle Ideen für das AMG mitgenommen. Aktuell arbeiten wir an einem neuen Lernzeitenkonzept von dem wir uns eine bessere Verzahnung der individuellen Förderungsmöglichkeiten unserer Schülerinnen und Schüler erwarten. Unser Abiturdoppeljahrgang hat unsere Schule mit guten und sehr vergleichbaren Ergebnissen verlassen. Dieses einmalige Ereignis konnten wir mit der Unterstützung aller sehr gut meistern. Wir haben diese Herausforderung mit einer gelungenen Abiturfeier sowie einem heiteren Abiball gemeinsam gefeiert.

In diesem Schuljahr haben wir unsere erste Inklusionsklasse eingerichtet. Durch die tatkräftige Unterstützung unseres Inklusionsbeauftragten in enger Zusammenarbeit mit dem Klassenteam ist eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit unter den KollegInnen entstanden. Wir gehören im Raum Köln zu den sogenannten Vorreiter-Schulen. Mit den zusätzlichen zeitlichen Ressourcen konnten wir die Zusammenarbeit mit anderen Gymnasien aufnehmen und zusätzliche und dringend notwendige Kooperationszeit für das Klassenteam realisieren. Personell arbeiten wir interdisziplinär mit einer Förder-schullehrerin und Integrationshelfern zusammen. Diese Zusammenarbeit empfinden wir als eine enorme Bereicherung. Wir wissen, dass wir nur Schritt für Schritt unser Wissen und unsere Erfahrungen in diesem Bereich erweitern können. Wir freuen uns unseren - durch viel Reflexion und durch zusätzliche Ressourcen gestützten - Inklusionsprozess im nächsten Schuljahr mit Überzeugung fortsetzen zu können.

Für die Integration der Neuerungen in bewährte Konzepte wie die Aktivitäten unserer Streitschlichter, unsere Theater- und Musikaufführungen, unsere Schulpaten, unsere Schulsanitäter, unsere IT-Scouts, unseren naturwissenschaftlichen Schnuppertag, unsere Teilnahme an den Karnevals- und Veledelszügen, unsere von Eltern nachhaltig unterstützte Schulhofgestaltung um nur einige Aktivitäten exemplarisch zu benennen, benötigt unsere Schulgemeinde die Gestaltungskraft aller Beteiligten. Es macht mir sehr viel Freude zu erleben, wie wir gemeinsam die vielen Herausforderungen kontrovers diskutieren können - immer mit dem Ziel, tragfähige Lösungen zu entwickeln.

Sehr herzlich bedanken möchte ich mich für die dialogische und konstruktive Zusammenarbeit mit der SchülerInnenvertretung, der Schulpflegschaft, mit unserem Kollegium, mit dem Lehrerrat und unserem Schulleitungsteam.

Uns allen wünsche ich weiterhin ein konstruktiv gestaltendes Miteinander und ein gutes Jahr 2014.

Anne-Marie Lens-Lölsberg

Inhalt

Vorwort		Fahrten und AMG unterwegs	
Pädagogische Konzepte		Theaterfestival Turin	
Leitbild Albertus Magnus	6	Brecht	54
Auf dem Weg zur Inklusion	8	Aristophanes	56
Erprobungsstufe	12	Gumball	61
Streitschlichter	13	Studienfahrten	
Lernen lernen		Brighton	62
Beratungskonzept	15	Kroatien	64
		Prag	66
		Bernkastel-Kues	67
		Xanten	68
		Englandaustausch	70
Das Tibetprojekt	16	Theaterworkshop	72
Spendenlauf	19		
Straßenkinder für einen Tag	20	Katholische Jugend Agentur	
		„Wabe“	74
Unterrichtsprojekte		Projekte	
Sport	20	Berufsvorbereitung	78
Mathematik	24	Museumsbesuch	79
Praktische Philosophie	28	Projekttag	80
Chemie	29	Schulsanitäter	82
		SV-Aktivitäten	
		SV-Fahrt	84
		Nikolausaktioun etv	85
Kultur am AMG		Karneval am AMG	86
Kulturforum	30	Veränderungen	
Theater	33	Verkehrssituation am AMG	88
Konzerte	34	Schulerweiterungsbau	89
Theater-Medien-Klassen	36	Personelle Veränderungen	90
Tanz	39	Interview mit Klaus Minartz	92
Musik		Neue Kollegen	95
Besuch in der Oper	41		
Zeitklang	44	Die SchülerInnen des AMGs	100
Film		Das Lehrerkollegium des AMGs	109
Seitenwechsel	48		
Eigentlich Alle	52		



Albertus Magnus

Zunächst sei eine grundsätzliche Frage erlaubt: Könnte unsere Schule nicht einfach auch „Gymnasium Ottostraße“ statt „Albertus-Magnus-Gymnasium“ heißen? Oder anders gefragt: Was verbindet unsere Schule (noch) mit Albertus Magnus? Jeder aus unserer Schulgemeinde kann sich jetzt einmal selber die Frage stellen, was er bzw. sie überhaupt über Albertus Magnus weiß.

Gewiss, irgendeinen Namen sollte eine Schule haben. Und meist ist die Namensgebung ein Relikt aus der Vergangenheit. Wie es dazu kam, lässt sich mit ein wenig Mühe leicht klären.

Viel spannender als die Frage nach dem Warum jedoch ist die Frage nach dem Wozu. Denn letztere scheint zeitlos zu sein und fordert jede Generation immer wieder neu heraus. Und so müssen wir die Eingangsfragen noch weiter präzisieren: Kann heute ein Dominikanermönch noch Vorbild für unsere Schülerinnen und Schüler sein?



Um zu einer Antwort kommen zu können, und das wird sicherlich jeder auf seine eigene Weise tun müssen, wollen wir zunächst einige Schlaglichter aus dem Leben von Albertus Magnus skizzieren, der einer der ganz großen Wissenschaftler des Mittelalters war. Aber nicht nur in

der Theologie, sondern auch in den Naturwissenschaften (Medizin, Biologie, Chemie, Physik, Astronomie, Geographie) hatte er „Weltruf“, wodurch ihm der Ehrenname „Doctor Universalis“ verliehen wurde.

Albert wurde ca. 1200 bei Lauingen an der Donau (Schwaben) geboren. In seiner Kindheit entdeckte er die Liebe zur Natur, wodurch er auch ein genauer Beobachter wurde. Diese Fähigkeit dehnte er dann später auf alle Lebensbereiche aus. Während seines Studiums in Padua trat er 1223 in den noch jungen Dominikanerorden ein. Es folgte das Noviziat in Köln.

Über Paris, wo er den Lehrstuhl der Dominikaner innehatte, kam er 1248 wieder nach Köln, um das studium generale des Dominikanerordens, d.h. eine Ordensuniversität, zu gründen. Diese Einrichtung gilt als Vorläuferin der Universität zu Köln.

Mehrmals vermittelte Albert in den Auseinandersetzungen zwischen der Kölner Bürgerschaft und dem Erzbischof. Der sogenannte „Große Schied“ vom 28.6.1258 (dessen Urkunde beim Einsturz des Stadtarchivs zerstört und jüngst restauriert wieder der Öffentlichkeit präsentiert wurde) zeigt Alberts großes diplomatisches Geschick, aber auch seinen Blick für die berechtigten Forderungen der Interessen der Bürger. Mit Recht kann gesagt werden, dass Albert durch sein Wirken in Köln die Entwicklung und das Selbstbewusstsein der Stadt bis in die heutige Zeit hinein maßgeblich geprägt hat.

Oft wird Albert mit Bischofsmütze dargestellt. Allerdings behagte ihm das Amt eines Bischofs überhaupt nicht, so dass er gerade einmal zwei Jahre Bischof von Regensburg (1260-1262) war. Nach einigen weiteren Stationen kehrte er im Herbst 1270 nach Köln zurück, wo er am 15.11.1280 starb.

1802 wurde die (alte) Dominikanerkirche in Köln geschlossen und die Reliquien Alberts nach St. Andreas überführt, wo sie sich heute noch befinden. Am 16.12.1931 sprach Papst Pius XI. Albert heilig und erklärte ihn zum Kirchenlehrer. 1941, also mitten im Krieg, ernannte ihn Papst Pius XII. zum Patron der Naturwissenschaften.



Leitbild seit 60 Jahren



Wie kam nun das Albertus-Magnus-Gymnasium zu seinem Namen?

Im Jahr 1878 wurde die Vorgängerinstitution als „Höhere Bürgerschule“ eröffnet. Kurz darauf trug die Schule dann von 1882 bis 1954 den Namen „Städtische Oberschule Spiesergasse“ bzw. „Gymnasium Spiesergasse“, benannt nach der Straße in der Nähe der St. Gereonskirche, wo das Schulgebäude damals lag. Wegen der Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg musste die Schule mehrmals den Ort wechseln, zuletzt in das Gebäude der Oberschule am Hansaring. Dort konnte dann nach dem Krieg im Oktober 1945 der Unterricht wieder aufgenommen werden und zwar im Schichtbetrieb (wöchentlicher Wechsel zwischen Vor- und Nachmittagsunterricht) bis in die fünfziger Jahre. Am 23.7.1956 war die Grundsteinlegung für den Neubau in der Ottostraße 87. Den Erinnerungstein für dieses Ereignis findet man übrigens in unserer Eingangshalle. Im Januar 1958 erfolgte dann endlich der lang ersehnte Umzug in das neuerbaute Schulgebäude.

Beim Umzug mit im Gepäck: der neue Name der Schule, denn der bisherige Name „Gymnasium Spiesergasse“ war schon seit längerer Zeit obsolet. Auf Betreiben des damaligen Schulleiters, Prof. Dr. Kurt Honnefelder, genehmigte das Kultusministerium am 28.6.1954 (dem Jahrestag des Großen Schieds) die Umbenennung in „Albertus-Magnus-Gymnasium“. Der neue Schulname soll, wie es in der Festschrift zur 100-Jahr-Feier des AMG aus dem Jahr 1978 (S.26f.) heißt, „den naturwissenschaftlichen Charakter der Schule und deren stadt-kölnische Geschichte in Einklang [...] bringen.“ Albert war (nicht nur) im Mittelalter so bedeutsam „weil er eine Verbindung zwischen naturwissenschaftlicher Erkenntnis, der Tradition und den alten christlichen Werten herstellte.“ Deshalb sei „Albertus Magnus wie kein anderer geeignet für die Jugend Vorbild und Leitstern zu sein.“ Außerdem wird in der Festschrift das lange Wirken Alberts in Köln und sein Begräbnis in dieser Stadt betont.

Das AMG war dann ein naturwissenschaftliches Gymnasium bis zur sogenannten „Enttypisierung der Gymnasien“ im Jahr 1974. Dennoch fühlte man sich auch weiterhin den Naturwissenschaften besonders verpflichtet und diese wurden später im Rahmen der Profilbildungen eine der drei Säulen der Schule.

Albertus Magnus und unsere Schule haben viele Gemeinsamkeiten. So fällt etwa auch auf, dass beide permanent im wahrsten Sinne des Wortes in Bewegung waren, dadurch jedoch sehr aufgeschlossen für Neues wurden, ohne aber die traditionellen Werte zu verleugnen.

Wie präsent ist Albertus Magnus in unserem heutigen Schulalltag?

Auf der Internetseite unserer Schule gelangt man, auch wenn Albert sich dort eher zu verstecken scheint, über „Profil“ – „Geschichte“ – „Albertus Magnus“ zu ihm. Der Name wird gewiss tagtäglich etliche Male ausgesprochen und beim Eintritt in die Eingangshalle begrüßt uns Albert und drückt durch das Stadtwappen auch seine Verbundenheit mit Köln aus. Aber wer beachtet ihn? An das alte Dominikanerkloster, in dem Albert lange Zeit wirkte, erinnert eine Gedenktafel, die Ende des zweiten Weltkrieges aus dem Trümmern des alten Hauptpostamtes geborgen wurde. Diese Tafel befindet sich nun in der Nische zwischen Sekretariat und Aula. Wissen das alle?

Zum Andenken an Albertus Magnus gab es in der Anfangszeit eine „Albertus-Magnus-Feier“ der Schule, die erstmals am 15.11.1954 im Vortragssaal von St. Gereon stattfand. Die Tradition des Albertus-Magnus-Tages wurde beibehalten, wenn auch in modifizierter Form. Am Festtag selbst machen sich die einzelnen Klassen auf den Weg, um ganz im Sinne Alberts unterwegs zu beobachten, zu lernen, Fremdem zu begegnen und somit den eigenen Horizont zu erweitern. Dieses geschieht in unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen (Fächern), was Alberts Universalität zum Ausdruck bringen soll. Aber ich habe den Eindruck, dass einige „Unternehmungen“ nicht mehr ganz der ursprünglichen Intention entsprechen. Zumindest aber ist den Schülern oft nicht mehr die Dreiecksbeziehung „AMG – Albert – Köln“ bewusst, nicht zuletzt deswegen, weil das notwendige Grundwissen über Albertus Magnus fehlt. Es wird in der heutigen Zeit viel über „Erinnerungskultur“ gesprochen; hier an unserer Schule können wir sie identitätsstiftend praktizieren.

Die eingangs gestellte Frage nach der Vorbildfunktion Alberts habe ich persönlich mit „Ja“ beantwortet. Die Beschäftigung, bisweilen auch kritische Auseinandersetzung, mit Albertus Magnus ist spannend und bereichernd. 2014, also genau 60 Jahre nach der Namensgebung unserer Schule, scheint mir eine gute Gelegenheit zu sein, wieder mehr Augenmerk auf unseren Namenspatron zu richten, in möglichst vielen Fächern und kontinuierlich, nicht nur am 15. November.

Reiner Lucks

So könnte es gehen

Auf dem Weg zur Inklusion im Gymnasium

*Vieles ist zu klären und auszufeuchten auf dem Weg zur Inklusion: Ressourcenfrage, Konnexitätsprinzip, Schulrechtsänderungsgesetz, Inklusionspauschale und vieles mehr. Der folgende Artikel wird nicht in Frage stellen, dass all das **unerlässlich** ist, damit Inklusion gelingen kann. Trotzdem führt nichts daran vorbei, in einen gut vorbereiteten, konstruktiven und auf Teilhabe angelegten Prozess einzutreten – am Gymnasium kann das gelingen, auch wenn das Gymnasium systemisch gesehen nicht inklusiv gedacht ist. Dass und wie ein solcher Prozess gelingen kann, möchte ich im Folgenden aus der Erfahrung am Albertus-Magnus-Gymnasium in Neuhrenfeld erläutern.*

Inklusion dauert

Vor zwei Jahren haben wir am AMG damit begonnen, uns mit dem Thema Inklusion auseinanderzusetzen. Alles fing letztlich mit Gesprächen an. Selbstverständlich? Nein. Kommunikation mit den Beteiligten ist die Basis des Prozesses. In der diskursiven Verarbeitung von Argument und Gegenargument geschieht Teilhabe und aus Betroffenen werden Menschen, die in die Gestaltung einbezogen sind. Wer hier einen Widerspruch dazu sieht, dass Inklusion ein über Menschenrechtskonventionen, Gesetze, Verordnungen und Inklusionspläne angesteuertes Ziel ist, hat Recht. Dies ist einer der Widersprüche, die es auszuhalten gilt. Inklusion kommt aber nicht ohne den Diskurs aus und nur hier eröffnen sich Gestaltungsspielräume für das eigene System.¹

Viele Wege. Ein Beispiel!

Sicher gibt es nicht den einen Weg zur Inklusion. Dass wir dorthin wollen ist klar: Es geht um ein Menschenrecht! **Unser** Weg begann damit, dass das Schulentwicklungsteam sich in die Diskussion begeben hat. Erstes Ergebnis war, dass ein Mitglied der Steuergruppe beauftragt wurde sich thematisch fit zu machen und das Thema im Schulentwicklungsteam zu betreuen. Unsere spezielle Konstruktion war die, dass ich als Mitglied der Steuergruppe mir Freiwillige gesucht habe, die gemeinsam mit mir eine „Kerngruppe Inklusion“ bilden. Dies war und ist wichtig, nicht nur um die konkrete Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen, sondern auch um als Team zu agieren und von der Verschiedenheit der Sichtweisen in der Gruppe zu profitieren.

Hospitationen

Zunächst war das Bedürfnis der KollegInnen nach konkreter Anschauung entscheidend, sodass wir mit sechs

KollegInnen einen Hospitationstag in der Gesamtschule Holweide vereinbarten. Ohne das Engagement der von Anfragen überrannten GesamtschulkollegInnen hätten wir in dieser Phase ein Problem gehabt. Wichtig ist zu erwähnen, dass bereits in dieser Phase VertreterInnen der Schülervvertretung bei den Hospitationen beteiligt waren. Daraus hat sich im Verlauf eine weitere Zusammenarbeit ergeben. War dieser erste Termin vor allem für die „Kerngruppe Inklusion“ vorbehalten, konnten wir an zwei weiteren Terminen Hospitationen in der Grundschule Lindenbornstraße und in Holweide für einen erweiterten

KollegInnenkreis organisieren. So etwas geht natürlich nicht ohne die Unterstützung der Schulleitung. Für diese Tage konnten sechs KollegInnen vertreten werden und nach der zweiten Stunde losfahren, damit die besonders kritischen ersten beiden Stunden abgedeckt waren.

Pädagogischer Tag

Nach einem Impulsvortrag auf einer Lehrerkonferenz im Sommer 2011 hatte die „Kerngruppe

Inklusion“ den Auftrag der Lehrerkonferenz, einen Pädagogischen Tag zum Thema vorzubereiten. Für die **Planung** des Pädagogischen Tages im Februar 2012 war eine Frage leitend: Wie schaffen wir es, eine solide Information für unser Kollegium zu verschränken mit möglichst großen Freiräumen, um die eigenen Widerstände, Hoffnungen und Argumente einzubringen? Wir konnten insgesamt drei Fachleute für **Vorträge** gewinnen. Dr. Bettina Amrhein von der humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln führte allgemein ins Thema ein. Isabel Hahn von der Gesamtschule Holweide erzählte aus der alltäglichen Praxis und brachte Schüler mit, die in einer Frage-Runde von ihrer Sicht auf Gemeinsamen Unterricht berichteten. Zum Abschluss informierte Ulli Müller-Harth über die Situation in Köln und rechtliche Rahmenbedingungen.

Zwischen diese Vorträge legten wir Arbeit in sechs thematisch **verschiedene Workshops**, die die für uns wichtigen Schwerpunkte der Schule unter Inklusionsgesichtspunkten in den Blick nahmen, bspw. „Ganztag und Inklusion“, „Theaterprofil und Inklusion“ oder „Raumsituation“. Die KollegInnen konnten sich im Vorfeld des Pädagogischen Tages nach eigenem Interesse einer der Gruppen zuordnen. Die konkrete Arbeit in den drei Workshop-Phasen wurde von den Mitgliedern der „Kerngruppe Inklusion“ geplant. Aber auch hier war uns Teambildung und Kommunikation wichtig: Jeder „Inklusionsexperte“ suchte sich einen „thematischen Experten“ (also bspw. den Ganztagskoordinator) und bereitete den Workshop gemeinsam vor. So waren nicht mehr nur sechs, sondern zwölf Personen thematisch intensiver eingearbeitet.



¹ Wesentliche Anregungen zu den ersten beiden Abschnitten verdanke ich Gesprächen mit Stefan Röbnack, Berlin.

Aus der **Dokumentation** der Arbeitsergebnisse ergaben sich einerseits sichtbare Widerstände und wichtige Gegenargumente, die beachtet werden müssen, weil sie oftmals einen untrüglichen Blick für die anstehenden Probleme enthalten. Andererseits ergaben sich Perspektiven, an denen wir ansetzen konnten, und deutliche Gelingensbedingungen für unsere Schule. Dass wir Sonderpädagogen, Fortbildung, kleinere Klassen, Kontakt zu Grundschulen und viele zusätzliche Ressourcen benötigen, ist Ergebnis unserer ganz konkreten Diskussion, und ebenso zeichnete sich ein erstes Bild dessen ab, was die nächsten Schritte sein könnten.

Kontakt zu Grundschulen

Bei über dreißig Schulen mit GU in Köln hat jedes Gymnasium in mehr oder weniger großer Nähe eine Grundschule, die zum Teil schon über Jahre Erfahrung mit integrativ angelegten Organisations- und Unterrichtsformen hat. Hiervon kann man als weiterführende Schule nur profitieren. Es erscheint uns wichtig, möglichst frühzeitig im Übergang von der 4. zur 5. Klasse eine **intensive Zusammenarbeit** aufzubauen, um insbesondere die an unserem Gymnasium potentiell interessierten Eltern und Kinder mit Förderbedarf kennen zu lernen. Diese Kinder sind dann schnell mehr als nur ein irgendwie ungreifbarer „Förderbedarf“, sondern haben Namen und Gesichter, Schwächen und Stärken. Dann kann man überlegen, welche Barrieren man abbauen muss, welche man abbauen kann und welche vielleicht auch ehrlicherweise noch nicht zu beheben sind.

Mit Eltern zusammen arbeiten

Von Anfang an war es uns wichtig, die Eltern unserer Schule zu beteiligen und über die Gremien anzusprechen. So gab es Impulsvorträge und Diskussionen in der Schulkonferenz, der Schulpflegschaft und einen ersten offenen Diskussionsabend in der Aula. Diese Arbeit hoffen wir fortführen zu können, weil es sich bereits abzeichnet, dass sich hier ungemein hilfreiche Ressourcen verbergen. Es stellte sich beispielsweise heraus, dass eine große Menge der am Thema interessierten Eltern selbst Sonderpädagogen sind, die bereichernde Erfahrungen aus der Praxis einbringen können.

Prozessbegleitung, Fortbildung

Im gesamten bisherigen Prozess zeigte sich, dass es zentral wichtig ist, sich möglichst gut zu vernetzen und die Unterstützung möglichst vielfältig zu organisieren. Neben der ganz konkreten Fortbildungsplanung wurde im Laufe dieses Schuljahres deutlich, dass es uns helfen könnte, auch auf der Ebene der Schulentwicklungsarbeit externe Hilfe in Anspruch zu nehmen. So wird für uns die Entwicklung in der nächsten Zeit also zwei Säulen haben: Die „Montag-Stiftung Jugend und Gesellschaft“ wird die Prozessentwicklung auf der Ebene der Steuergruppe begleiten. Für die Kolleginnen und Kollegen, die ein erstes



Klassenteam für die Integrative Lerngruppe stellen, wird es Fortbildungen geben und für eine erste Veranstaltung mit Steuergruppe und interessierten KollegInnen konnten wir die Inklusionskoordinatoren der Stadt Köln gewinnen.

Fazit

Als Ergebnis von gut zwei Jahren Vorbereitungsarbeit ist das AMG soweit, dass wir eine erste Integrative Lerngruppe im kommenden Schuljahr gründen wollen. Es gibt einige KollegInnen, die an der Arbeit in einer solchen Lerngruppe interessiert sind. Es gibt auch Skepsis und Fragen im Kollegium – und das ist auch gut so, weil es manches „Anything goes“ auf den Boden zurückholt. Diese **Zeit** haben wir gebraucht und jeder „Schnellschuss“ hätte uns nicht gut getan.

Gibt es die **Alternative**, nicht in den Prozess einzusteigen? Nein! Denn was soll die Alternative sein? Hände in den Schoß legen und irgendwann ohne jede Vorbereitung Kinder mit Förderbedarf zugewiesen bekommen? Dann wird sich die von manchen hochgehaltene Prophezeiung, dass Inklusion nicht funktionieren kann, mit Sicherheit selbst erfüllen.

Ja, sicher, das alles ist mit viel (zusätzlichem) Engagement verbunden und man wird sich dafür einsetzen müssen, dass dies auch bezahlt wird. Wir müssen nur, meiner Meinung nach, das konkret im eigenen System Machbare von einer politischen Frage trennen.

Die Landesregierung muss durch ihr Handeln deutlich machen, dass sie verstanden hat, welche tiefgreifenden Umwälzungen des Schulsystems mit Inklusion verbunden sind. Und da können wir noch so sehr an unserer Haltung arbeiten - wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen, ist das Scheitern vorprogrammiert. Wir müssen mit aller Entschlossenheit (übrigens auch im Interesse der Kinder) für beste Arbeitsbedingungen streiten. Wir brauchen Geld und Zeit für Fortbildungen – und nicht nur eine! Wir brauchen kleinere Klassen, Räume zur Differenzierung, Sonderpädagogen als Teil unserer Klassenteams und vieles mehr. Nur: das Anfangen, das kann uns keiner abnehmen!

*Sven Trapp
erschieden in den GEW-Zeitungen
forum und NdS
Anfang 2013*

(Normal) besonders - (besonders) normal!

oder:

„Wann kommen denn die behinderten Kinder, Herr Trapp?“

Über den alltäglichen (?) Versuch, Inklusion am Gymnasium zu entwickeln

Ein ganz normaler Unterricht(?)

Donnerstagsmorgen in Klasse 5, Matheunterricht. Der Ablaufplan für die Doppelstunde steht an der Tafel aus Klebefolie und ein Lehrer und eine Lehrerin stehen geduldig wartend vor der Klasse. Ein Ton vom Klangstab verhallt, die Unterrichtenden heben die Hand zum Ruhezeichen und mehr oder weniger schnell ist es so leise, dass der Unterricht nach einem freundlichen „Guten Morgen“ beginnen kann. Nach einem kurzen gemeinsamen Spiel zur Einstimmung steht Wochenplanarbeit an. Die Lehrer gehen von Schüler zu Schüler, helfen hier etwas, loben dort oder weisen darauf hin, wenn es nicht gut mit der Arbeit vorangeht. Es gibt schnelle und langsame Arbeiter, Kinder, die sich gut organisieren können und andere, die dabei Hilfe benötigen. Manche Kinder sitzen alleine, manche zu zweit oder in Gruppen, wie sie es eben brauchen. Manchmal geht ein Kind für 10 Minuten in den Ausweichraum, um ganz in Ruhe zu sein. Manchmal geht einer der Lehrer mit einer Gruppe aus dem Klassenraum um dort zu arbeiten. Es gibt Kinder, die laut sind und stören; Kinder, die von einem Erwachsenen unterstützt werden; Kinder, die sich gegenseitig helfen.

Wie es dazu kam?

Seit über zwei Jahren beschäftigen wir uns am AMG mit Inklusion und gehen der Frage nach, wie wir in Zukunft mit der Verschiedenheit der Kinder umgehen wollen. Seit dem Schuljahr 2013/14 haben wir eine Klasse gegründet, die ganz bewusst auch Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf aufnimmt. Klassischerweise würde man unseren Ansatz als „Gemeinsamen Unterricht“ oder „Gemeinsames Lernen“ bezeichnen.

Was ist anders?

Zunächst haben sich Rahmenbedingungen verändert: In der Klasse sind zur Zeit 25 Kinder, von denen einige einen diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf haben. Einige werden im Arbeiten und Alltag von einem Schul-

begleiter unterstützt und in 7 Stunden pro Woche können wir in der Klasse in einem Team aus Sonderpädagogin und RegelschullehrerIn unterrichten.

Viele KollegInnen unterrichten ihre beiden Fächer in der Klasse, sodass (für ein Gymnasium) wenig verschiedene LehrerInnen eingesetzt sind. Die KollegInnen aller Professionen (auch Schulbegleiter und manchmal KollegInnen der Grundschule) treffen sich einmal pro Woche für eine Teamstunde und sprechen miteinander über die Förderung aller Kinder, über Maßnahmen für die Klasse, die Sitzordnung, Regeln, usw. Viele dieser veränderten Rahmenbedingungen haben natürlich mit den Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu tun, aber wir machen die Erfahrung, dass sie der gesamten Klasse zu Gute kommen.

Sichtbare und hörbare Strukturierung des Unterrichts durch Tagesplan, Zeitablaufuhr, Klangstab, Ruhezeichen und wiederkehrende Rituale helfen nicht nur den Kindern mit diagnostizierten Aufmerksamkeitschwierigkeiten, sondern allen Kindern. Ebenso hilft es allen Kindern, wenn alle LehrerInnen diese Mittel auf ähnliche Weise einsetzen.

Eine zweite wichtige Erfahrung ist, wie viel man durch recht „einfache“ Mittel und eine Perspektivänderung erreichen kann. Alle Kinder haben die

Chance, an ihre obere Leistungsgrenze herangeführt zu werden und wir haben die Aufgabe zu überlegen, wie das gehen kann. Zentral ist, dass wir die Zeit haben, über die Kinder zu reden.

Aber Vorsicht!

Gleichwohl sind wir nicht (allzu) blauäugig: In der Diskussion mit anderen SonderpädagogInnen hört man manchmal, was wir da machen würden, sei doch „Inklusion light“; die wirklich „schwierigen Kinder“ hätten wir doch nicht. Und sicherlich ist dieser Einwand berechtigt. Andererseits müssen wir natürlich auch in gangbaren Schritten voran gehen, damit das Projekt ein Erfolg wird.

Wir haben im Moment Zeit und Personal-Ressourcen. Kinder können bei uns durch Schulbegleiter in ihrem Alltag unterstützt werden, was sie dringend brauchen, da wir als LehrerInnen nicht die zum Teil notwendigen 1:1 Situationen



Pädagogische Konzepte



herstellen können. Wir können 7 Stunden pro Woche im Team aus RegelschullehrerIn und Sonderpädagogin unterrichten. Das heißt aber auch, dass wir umgekehrt in 28 Stunden alleine unterrichten.

Um diese Ressourcen zu erhalten und zu verbessern, müssen wir uns als Schulgemeinde einsetzen. Wir sollten gemeinsam mit Eltern und Schülern überlegen, was sich in der Schule verändert hat und weiter verändern soll. Wir müssen dafür kämpfen, dass die Kinder die Unterstützung bekommen, die sie brauchen. Damit eine Veränderung in Richtung des „Nordsterns Inklusion“ nicht scheitert, brauchen die Systeme und vor allem die Menschen Zeit. Vieles ist machbar, wenn man will - da es aber nicht nur um Technik, Organisation und Methode geht, müssen die Menschen auch eine Chance haben, mitzukommen, um ihre Haltungen zu verändern.

Warum überhaupt?

Inklusion kann Spaß machen! Wir erleben dies im letzten halben Jahr meistens so: An Schwierigkeiten (die wir auch haben und hatten) können wir wachsen. Wir haben in kurzer Zeit viel gelernt (unter anderem sonderpädagogisches Methodenrepertoire), wir lernen und üben in Teams zu arbeiten, haben eine Chance uns auszutauschen und erleben einen großen Zusammenhalt und Arbeitszufriedenheit. Dabei sind wir noch gar nicht so weit, dass wir tiefgreifend „anders“ unterrichten als bisher - aber auch das ist nicht ausgeschlossen.

Wenn Schule so sein kann, dann lohnt es sich weiter in diese Richtung zu gehen und dann kann Inklusion das sein, als was sie so oft apostrophiert wird, ein „Motor für gute Schulentwicklung“.

Alles ganz normal?

Am Beginn des Schuljahres bin ich von einer Schülerin in einer Mischung aus leichter Sorge und ehrlicher Vorfremde gefragt worden, wann sie denn kommen, die behinderten Kinder. Einerseits konnte ich ihr sagen, dass die Kinder mit Förderbedarf schon längst

da sind, andererseits aber auch, dass das gar nicht das Entscheidende ist. Und wenn wir etwas lernen durch die Inklusion, dann ist es eines: Die Etikettierungen helfen nur wenig weiter.

Klar, manchmal ist es hilfreich im Sinne einer Diagnostik Phänomene zusammenfassen zu können; aber die Verschiedenheit der Kinder war immer schon da - auch am Gymnasium. Jungen, Mädchen, kulturelle Hintergründe, Sprachen, Elternhäuser, Erziehungsstile, Lernvoraussetzungen, Werthaltungen, Verhaltensweisen. Jede/r LehrerIn - und nicht nur „die Inklusiven“ - hat diese Unterschiede immer im Blick.

Was also tun?

Etiketten weglassen und so tun als sei alles ganz normal? Sehr schnell kommt man im Gespräch dazu, die Situation in der Klasse mit „Gemeinsamem Lernen“ als „ganz normal“ zu bezeichnen. Auch der Versuch der Alltagsbeschreibung am Anfang des Artikels kann so gelesen werden. Normal ist aber diese Klasse nicht! Und vielleicht kommen wir irgendwann dahin: Normal sind auch nicht die anderen Klassen und normal ist kein einzelnes Kind! Streichen wir doch die Normalität aus der Überlegung und bleiben gespannt, wo die Reise uns noch hinführt.

*Sven Trapp
Inklusionskoordinator
gemeinsam mit Verena Fesidis
Klassenleitung der GU-Klasse*



Eine Neue für die Neuen

Unsere Erprobungsstufe am AMG Köln

Nachdem unsere langjährige Erprobungsstufenkoordinatorin, Frau Angelika Lesemann, in den wohlverdienten Ruhestand eingetreten ist, darf ich mich nun als neue Erprobungsstufenkoordinatorin vorstellen.

Die ersten zwei Jahre an einer weiterführenden Schule sollen darüber Auskunft geben, welche Schulform den einzelnen Schüler am besten zu fördern vermag.

Um bei der Wahl der Schule zu helfen, gibt es eine Informationsveranstaltung im November für die Eltern von Grundschulkindern, bei der FachlehrerInnen der einzelnen Fächer ihre Fächer vorstellen und über die schulischen Schwerpunkte informiert wird.

Einen Eindruck von unserer Schule erhält man am „Tag der offenen Tür“, z.B. durch Unterrichtsbesuche und durch Gespräche mit KollegInnen, Eltern und SchülerInnen. Zusätzlich veranstalten wir einen naturwissenschaftlichen „Schnupper-Nachmittag“, bei dem man unseren naturwissenschaftlichen Schwerpunkt „praxisnah“ kennen lernen kann.

Besonders wichtig ist für uns die Zusammenarbeit mit den Grundschulen. Unsere künftigen 5er-KlassenlehrerInnen hospitieren im Unterricht der Grundschulen. Zu unserer ersten Erprobungsstufenkonferenz werden auch die KollegInnen der Grundschulen eingeladen. Mit Grundschulen führen wir gemeinsame Gesprächskreise durch, bei denen wir uns über Arbeitsmethoden oder Inhalte der einzelnen Fächer austauschen.

Wir versuchen bei der Klassenbildung ein ausgewogenes Verhältnis von Mädchen und Jungen sowie eine gleichmäßige Berücksichtigung der verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen zu erreichen. Die Anzahl der in den 5ten Klassen unterrichtenden LehrerInnen wird möglichst gering gehalten. In regelmäßigen Abständen finden Teambesprechungen aller der Klassen 5/6 unterrichtenden LehrerInnen statt, auf der gemeinsamen Vorstellungen, z.B. Klassenregeln, aufgestellt werden und z.B. fächerübergreifende Projekte abgesprochen werden.

Damit sich die neuen 5. Klassen schon etwas kennen lernen können, laden wir kurz vor den Sommerferien alle Kinder, ihre Eltern und Geschwister ein. Unsere SchülerInnen gestalten ein kleines Programm, währenddessen haben die Eltern die Gelegenheit sich untereinander kennen zu lernen oder Fragen an die Schulleitung, die Erprobungsstufenkoordinatorin und weitere KollegInnen zu stellen. In der 1. Schulwoche findet sowohl Fachunterricht nach Plan als auch unser Projekt „Wir lernen uns und unsere neue Schule kennen“ unter der Leitung des jeweiligen Klassenlehrerteams statt.

Auf folgende Punkte legen wir im Verlauf der Erprobungsstufe besonderen Wert:

Die Förderung der Lernmethodenkompetenz:

In der Jahrgangsstufe 5.1 werden im Rahmen einer Wochenstunde unter dem Thema „Lernen lernen“ Aspekte der Lernorganisation behandelt. Diese werden später im Fachunterricht aufgegriffen und weiter trainiert.

In jeder Jahrgangsstufe wird ein größeres, fächerübergreifendes Projekt durchgeführt, z.B. „Sportlich fit, ich erlaufe das DLV-Laufabzeichen“.

Die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben z.B. die Teilnahme an der „Mathematik Olympiade“, am „Känguru-Wettbewerb“, etc. wird besonders gefördert.



Die Schülervertretung sowie KollegInnen bieten die Teilnahme an verschiedenen außerunterrichtlichen Aktivitäten an, z.B. Tischtennis, Fußball, Schach, Unterstufenchor.

Die Förderung der sozialen Kompetenz:

Bereits die jüngsten unserer Schüler sollen aktiv an der Arbeit der SV teilnehmen können, sollen lernen die Schule mitzugestalten und somit ihre Rechte und Pflichten wahrzunehmen. So werden auch SchülerInnen der Erprobungsstufe in die SV gewählt und gestalten die verschiedenen Aktivitäten der SV aktiv

mit. In den Fachunterricht wird Teamarbeit integriert z.B. bei naturwissenschaftlichen Experimenten, der Erarbeitung verschiedener geschichtlicher Themen oder der Unterstützung von Mitschülern. Konflikte gehören zum (Schul-)Alltag. Da wir unsere Schüler und Schülerinnen bereits frühzeitig vorbereiten wollen, diese aktiv und konstruktiv anzugehen, statt Konflikte „mit sich geschehen“ zu lassen, führen wir mit unseren 6ten Klassen ein Konflikttraining durch. Ein Team von 12 Lehrern trainiert in Kooperation mit außerschulischen Institutionen im Rahmen von 6-7 Modulen Gruppen von Schülern der 6ten Klassen. Zu Beginn der Stufe 6 finden Klassenfahrten mit erlebnispädagogischen Akzenten in einer Jugendherberge statt.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern:

Auf Wunsch finden die Eltern oder Schüler bei individuellen Lern-/Leistungsproblemen Unterstützung durch das Klassenlehrerteam sowie durch einen Kollegen aus dem Beratungslehrerteam. Außer den Klassenpflegschaftssitzungen und „Elternstammtischen“ werden durch besondere Elternabende z.B. das „Lernmethodentraining“ oder das „Konflikttraining“ begleitet. Im Verlauf dieser Abende werden theoretisch und praktisch persönliche Erfahrungen vermittelt.

Die Unterstützung von älteren Mitschülern:

SchülerInnen der Klassen 8 übernehmen „Patenschaften“ für unsere 5t-Klässler. Sie begleiten ihre Paten im Verlauf der Orientierungsstufe und versuchen ihnen bei der Lösung kleinerer Probleme zu helfen. Ein Team von „Streitschlichtern“ ist zwei Jahre für jeweils eine Klasse zuständig. Es hilft bei Konflikten einzelner SchülerInnen. Es wird ein Kontrakt ausgehandelt, dessen Einhaltung begleitet wird. In „Erster Hilfe“ ausgebildete SanitäterInnen helfen bei kleinen und größeren Verletzungen. SchülerInnen der Oberstufe unterstützen als Tutoren Fachlehrer im Unterricht, so dass sich diese stärker um einzelne SchülerInnen „kümmern“ können.

Glynis Dirla, Erprobungsstufenkoordinatorin

„Streiten will gelernt sein.“

Unser Konflikttraining in den sechsten Klassen

Schon seit 1997 gibt es am AMG durch die Initiative unserer langjährigen Beratungslehrerin Angelika Lesemann in der Jahrgangsstufe 6 ein Konflikttraining mit dem Ziel, das sozial verantwortliche Handeln zu fördern. Konflikte gehören zum (Schul-)Alltag. Da wir unsere Schülerinnen und Schüler bereits frühzeitig vorbereiten wollen, diese aktiv anzugehen, statt Konflikte „mit sich geschehen“ zu lassen, nehmen alle Schüler der sechsten Klassen an dem aus sechs Modulen bestehenden Konflikttraining teil.

Das Konflikttraining ist eingebettet in eine Reihe von Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung und zum Umgang mit Schwierigkeiten in der Schule und der Gesellschaft, wie unser „Patensystem“, die „Streitschlichtung“, unsere Zusammenarbeit mit der Polizei, AGs, Projekten sowie der Thematisierung im Fachunterricht.

Im Rahmen dieser gewaltpräventiven Maßnahmen nimmt das „Konflikttraining“ dennoch eine besondere Stellung ein: Neben der Klärung allgemeiner Inhalte wie der Problematisierung und Sensibilisierung von Konfliktumständen, versuchen wir mit den Schülern aktuell auf individuelle Konfliktsituationen einzugehen. Opfer-, Täter- und Zeugenrollen in einem Konfliktfall sollten den Schülern nach dem Projekt bewusster sein. Mögliche Handlungsalternativen in gewalttätigen Situationen werden anhand von Rollenspielen mehrfach geübt.

Seit der Einführung des Konflikttrainings waren wir (und sind wir auch nachdem Frau Lesemann in den verdienten

Ruhestand gegangen ist) stets bemüht, die Inhalte zu überprüfen und an die sich ständig verändernden Bedingungen anzupassen.

Um mit kleineren Gruppen besonders effektiv arbeiten zu können, wird jede Klasse jeweils in zwei Gruppen aufgeteilt, die wiederum von zwei Kolleginnen / Kollegen (= Moderatoren) geleitet werden. In diesem Schuljahr werden einige Änderungen am Ablauf und Durchführung des Konflikttrainings vorgenommen. Wir werden erstmalig ausgebildete Theaterpädagogen in das Konflikttraining miteinbeziehen. Je zwei Theaterpädagogen pro Klasse werden zwei der sechs Module übernehmen. Darüber hinaus werden die Teams im Laufe der Durchführung des Konflikttrainings auch von älteren Schülern unterstützt, unseren „Streitschlichtern“. Während des Verlaufs des Konflikttrainings sprechen sich die in einer Klasse arbeitenden Teams ab, um das weitere Vorgehen abzustimmen. Koordinatoren des Konflikttrainings und Ansprechpartner für organisatorische und inhaltliche Fragen sind Herr Knop (Beratungslehrer) und Frau Dirla (Erprobungsstufenkoordinatorin).

Die Klassenlehrer stellen nach Absprache das Moderatorenteam für ihre Klasse zusammen, mit dem sie im Austausch stehen und die sie gegebenenfalls über Probleme der Klasse oder über individuelle Schwierigkeiten einzelner SuS informieren. Sie können auch selbst Teil des Teams sein.

Karsten Knop, Beratungslehrer

Glynis Dirla, Erprobungsstufenkoordinatorin

Durchführung des Konflikttrainings

Wer?	Was?	
Moderatorenteams	1. Modul:	Was sind Konflikte?
Theaterpädagogen	2. Modul:	Wie wirkt meine Mimik, Gestik, Sprache?
	3. Modul:	Was macht mich wütend und wie gehe ich damit um?
Moderatorenteams	4. Modul:	Was ist Mobbing?
	5. Modul:	Hast du bereits einmal Handygewalt/Cybermobbing erlebt?
Klassenlehrer	6. Modul:	Wer kann mir helfen? Abschluss und Vorstellung der Streitschlichter
Ein 7. abschließendes Modul durch die Polizei soll wenn möglich durchgeführt werden.		

Foto: Solo-Tanz-Performance von Caroline Simon im Kulturforum



... so hat es doch Methode

Auch Lernen will gelernt sein.

Dies erkennen die Fünftklässler in jedem Jahr aufs Neue, wenn sie erstmals mit der Vielzahl von Fächern und den unterschiedlichen Anforderungen des Gymnasiums konfrontiert werden. Um den Schülerinnen und Schülern den Einstieg zu erleichtern, wird am AMG „Lernen lernen“ unterrichtet: Eine Wochenstunde im ersten Halbjahr des 5. Schuljahres ist für ein spezielles **Methodentraining** reserviert. In dieser Stunde, die von einem Klassenlehrer oder einer Klassenlehrerin durchgeführt wird, erhalten alle Kinder die Möglichkeit, in der Grundschule erlernte Arbeitsweisen zu vertiefen und neue Techniken einzuüben. Neben gängigen Lernstrategien, wie Mind-Mapping und Spickzetteltraining, erfahren die Schülerinnen und Schüler beispielsweise auch, wie sie ihren Arbeitsplatz sinnvoll gestalten, wie sie effektiv in Gruppen arbeiten und wie sie sich systematisch auf eine Klassenarbeit vorbereiten können. Am 17. September 2013 fand zudem ein Informationsabend statt, an dem die zahlreich erschienenen Eltern über die Inhalte und Ziele des Trainings informiert wurden.

Aber nicht nur die „Kleinen“, sondern auch die „Großen“ durften sich mit den Grundlagen des Lernens beschäftigen: Am Montag, dem 14.10. und am Dienstag, dem 15.10.13 fiel für alle Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase der reguläre Unterricht aus. Stattdessen absolvierten sie ein Methodentraining, das zwölf Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule extra für den Einstieg in die Oberstufe konzipiert hatten. So reflektierten die Teilnehmer(-innen) ihr eigenes Lernverhalten, übten verschiedene Textstrukturierungs- und Kommunikationstechniken sowie eigenständiges Präsentieren. Besonders überraschend war für die Lernenden aber, dass neben den Kursen zu verschiedenen Arbeits- und Lernstrategien auch ein zweistündiges Konzentrations- und Entspannungstraining angeboten wurde. Auf zwei abwechslungsreiche Tage folgen nun drei spannende Jahre, in denen die Oberstufenschüler(-innen) ihre Methodenkompetenzen in den verschiedenen Fächern anwenden und erweitern können.

Claudia Roth


 Fachhochschule Köln
 Cologne University of Applied Sciences



ABI GESCHAFFT!

**READY
STUDY
GO!**

Ausgezeichnete Lehre
 Praxisnahe Forschung
 Über 70 Bachelor- und
 Masterstudiengänge
 von Architektur bis
 Wirtschaftsingenieurwesen

→ www.fh-koeln.de

Wenn mal Hilfe nötig ist

Das Beratungslehrerteam am AMG

Über viele Jahre war die Beratung an unserer Schule eng mit dem Namen Angelika Lesemann verbunden. Frau Lesemann ist im Sommer des vergangenen Jahres in den Ruhestand eingetreten. Sie war eine Beratungslehrerin der „ersten Stunde“, die immer mit ganz viel Engagement, mit Leib und Seele ein offenes Ohr für die Probleme unserer Schüler und der Eltern hatte. Darüber hinaus hat sie dafür gesorgt, dass das AMG schon früh über ein Beratungskonzept verfügt hat. Ihre Nachfolge hat nun ein neues Team angetreten.

Im allseits bekannten Beratungsraum 012 wirken und walten nun Karsten Knop und Verena Fesidis und bilden das neue Beratungslehrerteam.

Herr Knop ist 39 Jahre alt, unterrichtet die Fächer Geschichte, Französisch und Sport und hat im Jahr 2011 die Beratungslehrerfortbildung absolviert. Er ist seit neun Jahren Lehrer am AMG. Herr Knop bildet zur Zeit gemeinsam mit Frau Empt das Klassenlehrerteam der 8b.

Verena Fesidis ist 36 Jahre alt und unterrichtet die Fächer Deutsch, Englisch und evangelische Religionslehre. Sie hat die Beratungslehrerfortbildung im Jahr 2013 absolviert. Im Moment ist Frau Fesidis zusammen mit Herrn Trapp die Klassenlehrerin der 5a, unserer ersten Inklusionsklasse.

Das umfasst die Beratung am AMG:

Wir können euch **Schülern** Gesprächspartner sein und Unterstützung bieten bei schulischen Problemen, wie z.B.: Schwierigkeiten mit einem Lehrer / einer Lehrerin oder mit Klassenkameraden, Schulangst, Mobbing, ...; persönlichen und familiären Problemen wie z.B.: Freundschaft, Schwierigkeiten mit deinen Eltern oder Geschwistern ...

Ihnen als Erziehungsberechtigten können wir Gesprächspartner sein und Unterstützung bieten bei ...

Fragen zum Lernverhalten sowie zur Arbeitsorganisation Ihres Kindes; Überlegungen zur optimalen Förderung in schulischen, persönlichen und familiären Konfliktsituationen und Krisen; Fragen und Problemen in der Entwicklung ihrer Kinder, z.B. bei Schulangst und bei Schulunlust, Suchtverhalten; der Vermittlung von weiterführender

Hilfe und Behandlung durch externe Beratungsdienste, ... Voraussetzung einer erfolgreichen Beratung ist die **Freiwilligkeit**. Wir als Beratungslehrer unterliegen der **Pflicht zur Verschwiegenheit**. Ohne Ihr/dein Einverständnis werden keinerlei persönliche Informationen weitergegeben.

Die Beratungstätigkeit besteht aus ... Einzelgesprächen / gemeinsamen Gesprächen mit dir / mit Ihnen und dem / den Lehrern.

dem Einsatz entsprechender diagnostischer Verfahren und einer gemäß der Diagnose begleitenden Einleitung sowie ggf. Betreuung einer Fördermaßnahme, der Vermittlung von Kontakten zu Fachkräften und Institutionen wie „Therapeutischen Einrichtungen“.

Wer kann eine Beratung beanspruchen?

Prinzipiell jeder !

Schreib uns / Schreiben Sie uns einfach eine Mail oder sprich/sprechen Sie uns direkt an.

Auf unserer Schulhomepage findet ihr bald ebenfalls Informationen zu uns und unserer Tätigkeit.

knop-beratung@amg-koeln.de / fesidis-beratung@amg-koeln.de



Foto: aus der Foto-Medien AG der Wabe



Wir helfen in Tibet

Das Tibet-Projekt „Kham Nomadenhilfe“



Bereits seit über zwei Jahren führt das Albertus-Magnus-Gymnasium nun ein Schulprojekt: Das Projekt „**Kham Nomadenhilfe e.V.**“ in Tibet.

Auch im Jahr 2013 hat die **Tibet-AG** am AMG wieder viele Aktionen geplant, um ihr Schulprojekt zu unterstützen und die Schülerinnen und Schüler über das Leben der Kinder in Tibet zu informieren.

Im Frühling haben wir den Getränkeverkauf beim „*Open Rock House*“ übernommen und das Frühlingsfest auf dem

Annaplatz in Ehrenfeld zusammen mit der *GGG Overbeckstraße* und der *OT St. Anna* gestaltet. Mit unserem Cocktailstand und der Tombola, für die wir viele Spenden in Ehrenfelder Geschäften sammeln konnten, haben wir fast 400 € erwirtschaftet.

Im Sommer wurde der zweite große **Spendenlauf** am AMG veranstaltet. Insgesamt erliefen die Schülerinnen und Schüler dabei etwa 12.000 €! Wir erhielten davon 40 %, also etwa 6.000 €, die wir dem Tibetprojekt zum Bau einer neuen Medizinschule im Nomadengebiet überreichten. Nach den Sommerferien bekamen wir Besuch aus Tibet! **Namka, der Leiter des Projekts in Tibet**, verweilte für einen Monat in Deutschland. Natürlich luden wir ihn auch in unsere AG ein. Namka brachte uns kleine Geschenke aus Tibet mit und berichtete uns aus erster Hand über die neuesten Projektvorhaben und die Fortschritte beim Bau der Medizinschule. Am Ende der Veranstaltung aßen wir gemeinsam Tsampa, das traditionelle tibetische Nationalgericht, das aus Gerstenmehl, Tee und Butter besteht. Aus Tibet hatte Namka uns auch Fotos und Bilder der AMG-Patenkinder (wie z. B. **Padma**, siehe oben) mitgebracht, die wir nun an die Patenklassen verteilen konnten. Die **Patenklassen** sammeln regelmäßig Geld unter allen Schülern ein, um bedürftige Kinder aus Tibet zu unterstützen.



Kommt einfach vorbei!

Wir freuen uns immer über neue AGler

Auch beim „Tag der Offenen Tür“, am 30. November 2013, war das Tibetprojekt durch einen Infostand vertreten. Gleich nebenan verkauften Frau Hürter und Frau Dürnberger Grußkarten zu Festanlässen rund um das Jahr (Ostern, Karneval, Weihnachten, Sommer, Geburtstage), die im Rahmen der Projekttagge im Sommer 2013 von Schülerinnen und Schülern der Unterstufe gebastelt worden waren und deren Erlös nun unserem Tibet-Projekt zugute kommt.

Im Dezember schließlich wurde bei der Aktion „Straßenkind für einen Tag“ auch wieder für das Tibetprojekt gesammelt – es kamen 500 € zusammen! Von dem Geld werden, nach Abstimmung in den sammelnden Klassen, Medikamente für die Krankenstation des „Kham Nomadenhilfe e.V.“ in Tibet gekauft.

Im laufenden Schuljahr trifft sich die Tibet-AG derzeit jeden **Freitag von 13:30 bis 14:30 in Raum 008**. Weitere Infos über das Tibetprojekt „Kham Nomadenhilfe e.V.“ gibt es auf der Homepage www.nomadenhilfe.de.



Hier kann man auch den Newsletter des Projekts bestellen. Wir danken allen Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehren und Unterstützern für Ihre Hilfe!



Sichtwechsel

Schüler der 5. Klassen waren für einen Tag Straßenkinder

Jährlich veranstaltet terre des hommes am 20. November den Aktionstag Straßenkind für einen Tag. Kinder und Jugendliche in ganz Deutschland verrichten symbolisch typische Arbeiten, mit denen sich Straßenkinder in den Ländern des Südens ihr Überleben sichern: Zeitungen verkaufen, Autoscheiben reinigen, Schuhe putzen...



Am Donnerstag den 29.12.12 hat das AMG wieder einmal an der Aktion „Straßenkind für einen Tag“ teilgenommen. Die Klassen 5a,b,c,d + engagierte Eltern und Lehrer sind dafür in die Kölner Innenstadt gefahren und haben vor Ort Informationsmaterial verteilt, Schuhe geputzt, musiziert und Spenden gesammelt. Mit der Aktion werden Menschen auf die UN-Kinderrechtskonvention und die Situation von Straßenkindern aufmerksam gemacht. Zudem konnten wir die Leute in diesem Jahr über die Situation der Nomaden in Kham und unsere Tibet AG informieren. Das gesammelte Geld ging deshalb auch zur Hälfte an den Verein terre des hommes, der damit Projekte für Straßenkinder in aller Welt finanziert und zur Hälfte an die Tibet AG, die hiermit eine Handwerksschule in der Kham Region bauen lässt.

 **terre des hommes**
Hilfe für Kinder in Not

Die Aktion informiert in der Öffentlichkeit über die Situation von Straßenkindern und führt Kinder und Jugendliche durch die Vorbereitung zudem an ein wichtiges entwicklungspolitisches Thema heran. Der Aktionstag bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit aktiv zu werden und verbleibt nicht beim Informieren. Es werden Spenden für Straßenkinderprojekte von terre des hommes gesammelt.



Einsatz für Kinderrechte!

Rechte für Straßenkinder!

Was sind die Ursachen dafür, dass Kinder auf der Straße leben? Wie sieht das Leben von Straßenkindern aus? Welche Probleme haben sie, was sind ihre Stärken? Wie können wir ihnen helfen?

Die Ziele des Aktionstages :

Zunehmend setzt sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines kompetenzorientierten Lernens durch. Dabei geht es um ein neues Verständnis von Bildung, das nicht mehr die Vermittlung fester Wissensbestände in den Mittelpunkt stellt, sondern den Erwerb von Kompetenzen, das heißt von jenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, selbstständig und verantwortungsvoll Problemlösungen zu finden.



Sportfest und Spendenlauf

12072 Euro ...

... Diese Summe kam am 15. Juli beim Spendenlauf, der im Rahmen des Sportfestes des AMG auf der Bezirkssportanlage in Bocklemünd stattfand, zusammen. Ein großer Teil dieses Betrages soll zur Verschönerung des Schul-



hofs und zur Anschaffung neuer Sportgeräte durch die Sportfachschaft verwendet werden. 40% kommt unserem Schulprojekt Kham Nomadenhilfe e.V. in Tibet (www.nomadenhilfe.de) zugute. Die Kham Nomadenhilfe verwendet ihren Teil des Geldes um in Ostt Tibet ein Schulgebäude zu bauen, in dem Waisenkindern ermöglicht wird, eine medizinische Ausbildung zu absolvieren. Dieses Haus soll neben diversen Klassenräumen auch Wohnräume für die Waisenkinder enthalten.

Bei strahlend blauem Himmel und angenehmen Temperaturen gingen die 9. Klassen um 8.30 Uhr als erstes an den Start des 50 minütigen Spendenlaufs, eine Stunde später folgten die vier fünften Klassen. Die guten Bedingungen am Vormittag nutzte die Klasse 5d von Herrn Korreick und Frau Jonas aus, um sich mit gut 500 gelaufenen Runden an die Spitze der Tageswertung zu setzen, von der sie bis zum Ende des Tages nicht mehr verdrängt werden sollten. Zur Motivation heizte DJ Held den Schülerinnen und Schülern während des Spendenlaufs mit schneller Musik und flotten Sprüchen ein, so dass die Asche unter den Turnschuhen teilweise zu glühen begann. Im Verlauf



des Vormittags stieg die Sonne immer höher und schien mit jeder Minute erbarmungsloser vom wolkenlosen Himmel. Spätestens ab 11.30 Uhr, als die

bis in die Haarspitzen motivierten Jahrgänge 7 und 8 ihre Runden drehten, erinnerte das Oval auf der Bezirkssportanlage eher an die Osttibetische Steppe auf der eine große Herde Yaks in leichtem Trab den trockenen Sandboden aufwühlte, als an einen Sportplatz im Nordwesten Kölns. Bei der Auswertung der Rundenzettel war die Sportfachschaft ganz überrascht, wie talentiert anscheinend einzelne Schülerinnen und Schüler sind. Sowohl aus der Unter- als auch aus der Mittelstufe brachten es Einzelne auf über 30 Runden. Respekt! Da ist den Sportlehrern ganz warm ums Herz geworden. Das gleiche Tempo schafften nämlich aus der Oberstufe über 5000m nur die allerwenigsten und das, obwohl noch der Stempelstopp jede Runde wegfällt. Die 5000m entsprechen nicht einmal der Hälfte der 30 oder mehr gelaufenen Runden. Vielleicht haben sich die Schülerinnen und Schüler aber auch einfach nur beim Rechnen über die 10er vertan. Betrogen haben wird wohl niemand, denn schließlich hat jede gelaufene Runde die Sponsoren richtig Geld gekostet. Da kommt bei 10 dazu gemogelten Runden schnell mal ein hübsches Sümmchen zusammen. Die



Nomaden und die Sportfachschaft hat es gefreut und der Sponsor kann die Knete ja dann wieder von der Steuer absetzen. Die letzten Reserven, sollten nach dem schweißtreibenden Lauf denn noch welche übrig gewesen sein, mussten die Schülerinnen und Schüler anschließend noch beim Springen und Werfen mobilisieren. Hier konnten

die älteren Jahrgänge ihre vermeintliche Vormachtstellung wiederherstellen und sich, wenn auch knapper als erwartet, vor den Jüngeren behaupten. Mit roten Köpfen, nassen T-Shirts, schweren Beinen und dem schönen Gefühl etwas Gutes getan zu haben wurde dann der Rückweg aus dem staubigen Bocklemünd angetreten.

H. Lewanzik



Wasserski am AMG

Am 20.09.2011 ging es das erste Mal mit einer sehr heterogenen Lerngruppe (wie es in Zeiten von binnendifferenziertem schülerorientiertem Unterricht, Inklusion und Ganztags immer so schön heißt) zur Wasserskianlage nach Langenfeld. In homogenen Wasserskiuniformen, bestehend aus hautengem schwarzen Neoprenanzug und roter Schwimmweste wurde dann der außerschulische Lernort gerockt. Anschließend waren sich damals Alle einig: „Das wird wiederholt!“

Am 17.09.2012, dem zweiten Dienstag nach den Sommerferien ging es in diesem Kalenderjahr bereits zum 4. Mal nach Langenfeld. Das war insgesamt schon die 8. Wiederholung, seit der Premiere im September 2011. Die 20 bis 25 Schülerinnen und Schüler die jeweils mit nach Langenfeld kommen um dort ihre Kompetenzen im Bereich Gleiten, Fahren, Rollen – Wassersport zu verbessern, sind nach dem Wasserskifahren meist völlig erschöpft und trotzdem absolut begeistert. Erstes können die meisten Lehrerinnen und Lehrer von vielen Doppelstunden ihres normalen Unterrichts auch behaupten, Zweites jedoch eher selten (der Autor schließt seinen eigenen normalen Unterricht hier natürlich aus ;-)). Das ziendifferente Unterrichten ist derweil auch schon bis zur Bahn 3 nach Langenfeld-Berghausen vorgedrungen. Hier wird nicht nur normal Wasserski gefahren, sondern auch mit dem Kneebord oder dem Wakeboard durch das Wasser gepflügt. Bei letzterem Sportgerät differenziert der fachkundige Wassersportschüler in die Easy Ups, welche den Schülerinnen und Schülern als Fortbewegungsgerät dienen, die noch am Anfang des Lernprozesses stehen und die fortgeschrittenen Wakeboards (für diejenigen, deren

Leistungen mit dem Easy Up schon voll befriedigend oder sogar gut sind).

Wer von Einzelarbeit mit dem Wasserski oder Wakeboard genug hat, der kann sich auch in Partnerarbeit mit dem Kneebord befassen, im Sitzen oder Liegen. Ganz kooperativ arbeitende Schülerinnen und Schüler wurden auch schon zu dritt auf diesem Sportgerät beobachtet. Diese Form von Gruppenarbeit macht den Lernenden viel Spaß, der Erfolg ist jedoch geringer als bei der klassischen Einzelarbeit, endet der Lernprozess wenn nicht schon direkt nach dem Start, dann mit ziemlicher Sicherheit in der ersten Kurve. Neben den Wiederholungstätern und den Dauergästen trauen sich zu jedem Termin auch neue Gesichter mit zum Wasserski nach Langenfeld. Wenn du während dieser Zeilen Lust auf Wasserski bekommen hast, egal ob Jahrgang 5 oder Q1, bist Du herzlich willkommen im nächsten Sommer an einem oder mehreren Terminen der „Wasserski-AG“ teilzunehmen. Die Möglichkeit die Lehrer mal richtig nass zu machen sind garantiert bei keiner schulischen Veranstaltung größer. Deine individuelle Lernausgangslage ist dabei völlig egal. Du musst nur deinen Namen schreiben können (für die Anmeldung) und damit sichergestellt ist, dass du wieder selbstständig aus dem Wasser kommst, benötigst Du das Jugendschwimmabzeichen in Bronze. Anmeldungen gibt es aber nicht bevor Schnee und Eis auf den Straßen und Seen im Rheinland wieder geschmolzen sind. Viele Grüße!

H. Lewanzik

Fotos vom Sportfest



„Mitlaufen lohnt sich!“

Bericht über unseren Schulmarathon

Am 13.10.2013 um 11.35 Uhr erfolgte der Startschuss zum diesjährigen RheinEnergie Marathon. Mit dabei waren in diesem Jahr auch fünf Schülerstaffel vom AMG. Insgesamt gingen 32 Schülerinnen und Schüler von der 6. Klasse bis zur Q2 in den verschiedenen Teams über die 5, 10 oder 7km langen Strecken an den Start. Da die Marathonstrecke in Köln laut Experten keine schnelle Strecke ist, müssen wir von allen genannten Zeiten wohl noch einmal 40-50 Sekunden abziehen. Dass die Strecke nicht für Weltrekorde geeignet ist, quittierten unsere Schülerinnen und Schüler jedoch nur mit einem müden Achselzucken. Im Vordergrund stand eindeutig die tolle Atmosphäre auf der Laufstrecke, welche von Tausenden Zuschauern und etlichen Musikgruppen gesäumt war. Der Preis dafür war bei den meisten ein anständiger Muskelkater am nächsten Tag. Unser Team 1 war nur mit Schülerinnen der Q1 und Q2 besetzt. Eilene, Lina, Nina S., Pia, Antonia und Ruth erreichten nach 4:14:49 als 19. Staffel in ihrer Altersklasse (W90) das Ziel. Mit 4:13:39 lief Team 5, die einzige reine Jungenmannschaft, eine gute Minute vorher über die Ziellinie. Mit einem Durchschnittsalter von 12 Jahren waren Felix, Philip, Eric, Finn, Yunus, Frederic, und Vinzent (alle aus der 7C!!!) mit Abstand die jüngste Mannschaft die das AMG an den Start stellte. Die jüngsten Teilnehmer wurden mit Carlotta, Nelly und Otto (alle 6a) von Herrn Held zusammen mit Annika A., Anika H. und Lamin aus der Oberstufe auf die 42,195 km lange Reise geschickt, welche sie nach 4:07:52 im AMG Mittelfeld beendeten. Weiter vorne mischten die Team 2 und 3 mit, die in der Wertungsklasse der „Älteren“ (X90) mit Rang 19 und 27

hervorragend abschnitten. Für Team 2 liefen Maxi, Robin, Lily H., Nina G., Moritz F., Christoph S. und Luisa S. die Strecke rund um den Kölner Dom in 3:37:44. Diese bunte Truppe wurde nur noch von dem Team des Q1 Sportkurses von Herrn Lewanzik bestehend aus Nina Z., Jakob G., Jakob N., Janis W., Max W. und Maxine übertroffen. Dabei sprang bei einer Gesamtzeit von 3:33:12 der 39. Gesamtrang von insgesamt 350 Staffeln heraus.

Das Startgeld für die fünf Schülerteams wurde vom Förderverein des AMG übernommen, hierfür bedanken sich alle Läuferinnen und Läufer und die Sportfachschaft ganz herzlich! Neben dem Marathon T-Shirt und viel Applaus auf der Strecke erhielten alle Finisher eine Medaille und eine Urkunde. Am Ende waren sich alle einig: „Mitlaufen lohnt sich!“

Einige Schülerkommentare vor und nach dem Marathon: Lina: „Ich glaub ich hab mich gar nicht richtig angestrengt. Abends hab ich mich wieder total gut gefühlt. Jakob G. war abends immer noch völlig fertig. Aber ich bin ja vorher auch noch nie 10km gelaufen.“

Finn: „Voll ungerecht! Ich habe gar keinen DextroEnergie Powerstand auf meiner Strecke, nur zwei normale Verpflegungsstellen.“

Vinzent: „Ich hab nen DextroEnergie Powerstand und noch nen DextroEnergie-Coca Cola Powerstand auf meiner Strecke!“

Herr L: „Jungs ihr sollt nur 5km laufen und euch unterwegs nicht vollfuttern! Ist auch nicht so schlimm wenn ihr schnell lauft!“



Turniere, Turniere...

unsere Basketballer

Stadtmeister und Vizestadtmeister im Basketball

Am 5.11.2013 fanden am AMG die Basketballstadtmeisterschaften der Wettkampfklassen II und III statt.

In der WK III konnte das neu formierte Team im ersten Spiel gegen die sehr stark eingeschätzte Mannschaft der Gesamtschule Rodenkirchen trotz 6:7 Pausenrückstand am Ende deutlich mit



19:9 gewinnen. Die Mannschaft um die beiden Jungstar Luke Retterath und Sinas Bousikos rannten in dem Spiel wie aufgezogene Matchboxautos und jagten den Gegenspielern Ball um Ball ab. Auch Lasse Kircher, Robert Schneider und Arto Schudy, der in der zweiten Halbzeit dafür sorgte, dass der Spielmacher aus Rodenkirchen fast keinen Ball mehr bekam, zeigten in dem Spiel überragende kämpferische Leistungen und brachten den gegnerischen Angriff durch sehr gute Deckungsarbeit meist schnell zum Erliegen. Ganz groß raus kamen in dem Spiel auch die drei anderen „kleinen“ Jungs der 7B (Tom Velden, Jonathan Znidar und Leo Blankenhorn), die zahlreiche Fastbreaks und schöne Angriffe mit Korberfolg beendeten.

Das zweite Spiel gegen die Elisabeth von Thüringen Schule wurde im Anschluss deutlich mit 27:8 gewonnen. In diesem Spiel konnten sich alle acht AMG-Spieler in die Punktliste eintragen, was die mannschaftliche Geschlossenheit und die hohe Leistungsdichte des Teams zeigt.

In der nächsten Runde geht es nun gegen die Schulen aus Leverkusen und Bonn. Die Jungs von Coach Lewanzik sind weiterhin motiviert, erfolgshungrig und freuen sich auf die nächsten Spiele!

In der Wettkampfklasse 2 wussten Talha, Stefan, Florian, Vincent, Jakob und Jakob ebenfalls zu überzeugen. Alle Vorrundenspiele wurden deutlich gewonnen und im Finale ging es dann gegen das Apostelgymnasium. Nach drei

Spielen in den Beinen war dem Team von Coach Held die Müdigkeit jedoch deutlich anzumerken. Das mit wesentlich mehr Spielern angerückte APG musste in der Vorrunde nur zwei Spiele bestreiten und wirkte im Finale frischer als unsere Jungs. In manchen Situationen fehlte dann auch noch das nötige Glück um das Spiel offener zu gestalten. Insgesamt geht der 2. Platz aber in Ordnung, auch wenn die Stimmung bei dem ein oder anderen etwas gedrückt war, da nicht ganz an die Erfolge aus dem letzten Jahr angeknüpft werden konnte.

unsere Fußballer

Stadtmeister im Fußball (WKI)

Die AMG-Fußballmannschaft der Jungen (Jahrgänge 1993-1996/WKI) errang am 28.05.2013 den Sieg beim Turnier um die Kölner Stadtmeisterschaft. Dieser Titel ist der erste Turniersieg einer Jungen Fußballmannschaft der WKI in den letzten 10 Jahren.

Die beiden ersten Partien erinnerten sehr an Rasenschach und führten jeweils nur zu einem 0:0 gegen das Humboldt-Gymnasium und ebenfalls zu einem torlosen Unentschieden gegen das Apostelgymnasium. Dabei bewahrte Tom Siebers das AMG mehrmals vor einem Rückstand gegen die favorisierten Mannschaften.

Als in der dritten Partie dem Hansa-Gymnasium gegen Ende die Kräfte schwanden, konnte Bünyamin Coskun einen schnell ausgeführten Freistoß nutzen und zum 1:0 Siegtreffer einschließen. Gegen das Heinrich Mann-Gymnasium ging das AMG durch Josef Üren in Führung, musste jedoch im Gegenzug den Ausgleich hinnehmen. Kurz vor Ende der Spielzeit konnte Lukas Jardin per Freistoß das erlösende 2:1 für das AMG erzielen. Im letzten Spiel gegen das Montessori-Gymnasium stand es bis kurz vor Ende ebenfalls 0:0. Dieses Unentschieden hätte nur den 2. Platz bedeutet. Nach einem Freistoß in der letzten Spielminute köpfte Robin Nickstadt das 1:0 und avancierte damit zum Matchwinner.



Bei Stadtmeisterschaften erfolgreich!

unsere Turnerinnen



Turnerinnen des AMG zweimal Vizestadtmeisterinnen im Gerätturnen Ehrenfeld 27. November 2013 – Bei den Kölner Stadtmeisterschaften im Gerätturnen erreichten in der



Wettkampfklasse II die Mannschaft um Maxin Rougemont, Finja Amrhein, Lisanne Döpke, Zoe Zemjari und Anna Turk den zweiten Platz mit 250,7 Punkten. Sieger wurden die Turnerinnen des Gymnasiums aus Rodenkirchen mit 256,80 Punkten. Genauso erfolgreich absolvierte die



Mannschaft der Wettkampfklasse III mit Fabienne Döpke, Lotte Stenger, Jelena Zwicker, Jule Turk und Kim Bergener den Wettkampf und belegte mit 227,9 Punkten ebenfalls einen hervorragenden zweiten Platz.

unsere Fußballer



Schluss in Runde zwei

Unsere Jungenfußballmannschaft der WKIII (2000-2002) ist zweitbeste Mannschaft der Kölner Gymnasien. Nachdem wir im Spätherbst die erste Runde als Gruppenzweiter überstanden haben, war in der zweiten Runde trotz guter Leistungen Schluss. Dem Apostelgymnasium mussten wir uns leider knapp mit 0:1 auf der Bezirkssportanlage in Bocklemünd geschlagen geben. Die Spiele gegen das Hansagymnasium und der Gymnasium Pesch konnten jedoch mit jeweils 1:0 gewonnen werden.

unsere Fußballerinnen



Die Mädels der Wettkampfklasse IV können es noch gar nicht fassen. Seit dem 23.04.2012 sind sie Stadtmeister im Fußball. Dank eines furiosen 2:0 im Finale stehen sie als erste Stadtmeister des AMG in dieser Wettkampfklasse fest. Angefeuert von der erfahrenen Trainerin Steffi Jahn gab es für die Gegner nichts zu holen, und so freuten sich Luca Feichter, Ines Ferreira da Costa, Fabienne Döpke, Caya Meyer, Jennifer Höhn, Sofia Zemelka, Johanna Spanbroek, Ellen Spieker, Emmelie und Marielu Schaller. Bereits am 18.04.2012 belegten die Jungs der Wettkampfklasse IV beim Vorausscheidungsturnier für die Stadtmeisterschaften den sehr guten zweiten Platz. David Schönrade, Simon Zinser, Luca Braden, Julian Hasenbach, Yannick Jansen, Tommek Wunsch, Leon Frey, Eray Ertürk, Taylan Akbas, Jonathan Plass und Roshan „Hans-Jörg“ Abolhasan mussten sich nach großem Kampf mit nur einem Tor geschlagen geben. Trainer Björn Schwerdfeger machte die hohe Spielbelastung der Mannschaft durch zwei direkte aufeinanderfolgende, kraftraubende Spiele als Grund aus. Nächstes Jahr werden die Jungs wieder angreifen, um dann den Titel ebenfalls ans AMG zu holen.

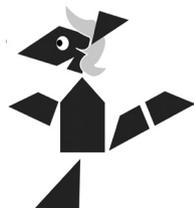


Die AMG-Preisträger

Mathe-Wettbewerbe und Begabtenförderung am AMG

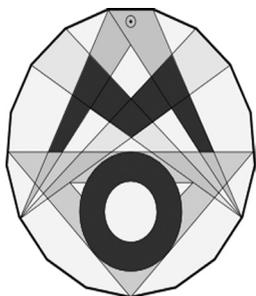
Känguru der Mathematik

Jedes Jahr nimmt das AMG an dem internationalen Mathematik-Känguru-Wettbewerb teil. Der Känguru-Wettbewerb wird zentral durch den Verein Mathematikwettbewerb Känguru e.V. (mit dem Sitz an der Humboldt-Universität in Berlin) vorbereitet und ausgewertet. Durchgeführt wird der Wettbewerb jedoch dezentral an den Schulen. Die Teilnahme am Wettbewerb ist für alle Schüler der Klassen 5-12 (Q2) möglich. Jede Klassenstufe erhält altersgerechte Aufgaben, die am Kängurutag, immer an jedem dritten Donnerstag im März, in 75 Minuten zu bearbeiten sind. Im letzten Schuljahr 2012 haben Tadea Schmitz, Jasper von Bülow, Lisa Goldschmidtböing, und Rebecca Süß, 2013 Simon Blasinski, Moritz Latour und Julian Sarbo tolle Preise gewonnen. Im Jahr 2014 findet der Wettbewerb am 20. März statt. Zahlreiche Aufgaben mit Lösungen findet man unter www.mathe-kaenguru.de.

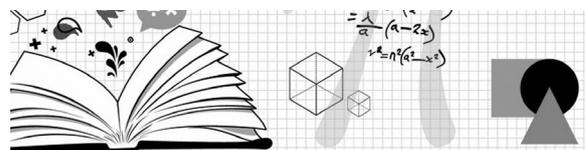


Mathematik-Olympiade

Neben dem Känguru Wettbewerb liegt der Schwerpunkt unserer Wettbewerbsaktivitäten auf der Mathematik-Olympiade. Sie ist ein jährlich bundesweit angebotener Wettbewerb und bietet allen interessierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre besondere Leistungsfähigkeit auf mathematischem Gebiet unter Beweis zu stellen. Der nach Altersstufen gegliederte Wettbewerb für die Klassen 3 bis Q2 erfordert logisches Denken, Kombinationsfähigkeit und kreativen Umgang mit mathematischen Methoden. Die Teilnahme am Wettbewerb regt häufig zu einer weit über den Unterricht hinausreichenden Beschäftigung mit der Mathematik an. In den unteren Klassenstufen dominiert als Motiv oft der Spaß am rational-logischen Denken, bei den Älteren besteht das Interesse dagegen mehr darin, eigene mathematische Fähigkeiten an der Bearbeitung anspruchsvoller Aufgaben zu erproben, zu festigen und weiterzuentwickeln. Die Mathematik-Olympiade ist ein Stufenwettbewerb gegliedert in Schul-, Regional-, Landes- und Bundesrunde. Die Schulrunde ist ein Hausaufgabenwettbewerb, der im September eines jeden Jahres stattfindet. Zur zweiten Stufe werden Mitte November die erfolgreichsten Schülerinnen und Schüler der Schulrunde zur Teilnahme an einer mehrstündigen Klausur eingeladen. An einem zentralen Ort (in der Regel das Gymnasium Schaurtestraße in Köln-Deutz) bearbeiten sie bis zu fünf Aufgaben. Die Landesrunde, bei



der die Erfolgreichsten der Regionallrunde teilnehmen, findet Ende Februar an zentralen Orten in den jeweiligen Bundesländern statt und ist in der Regel ein zweitägiger Klausurwettbewerb von jeweils viereinhalb Stunden. Die Bundesrunde wird Anfang Mai eines jeden Jahres von einem der sechzehn Bundesländer ausgerichtet. Zu diesem zweitägigen Klausurwettbewerb werden alle Bundesländer mit je einer Mannschaft von etwa 12 Schülerinnen und Schülern eingeladen. Die Aufgaben für alle Runden werden über www.mathematik-olympiaden.de zu den einzelnen Runden und denen früherer Jahre online gestellt. Nach guten Ergebnissen in den letzten Jahren konnten bei der Regionallrunde 2013 zwei Schülerinnen Preise mit Auszeichnungen gewinnen: einen 1. Preis (verbunden mit der Einladung zur Landesrunde in Bielefeld) gewann Sophie Samorodnytskiy (5a), einen 2. Preis Nelly Remus (6a). Weitere Teilnehmer bei der Regionallrunde waren Mathilda Jell (5a), Greta Bösch (6b), Daniel Butler Parcet (7b) und Lisa Goldschmidtböing (EF)



Bundeswettbewerb-Mathematik

Jedes Jahr bieten wir besonders interessierten Schülerinnen und Schülern die Teilnahme am Bundeswettbewerb Mathematik an. Er besteht aus zwei Hausaufgabenrunden und einer abschließenden dritten Runde, die aus einem mathematischem Fachgespräch besteht. Mit interessanten und anspruchsvollen Aufgaben möchte der Wettbewerb die Schülerinnen und Schüler anregen, sich eine Zeit lang intensiv mit Mathematik zu beschäftigen. Neben dem mathematischen Schulwissen muss man zur Teilnahme vor allem Ausdauer mitbringen. Aufgaben und weitere Informationen findet man unter www.mathe-wettbewerbe.de/bwm



A-lympiade und Wiskunde B

A-lympiade und Wiskunde B sind Wettbewerbe für das Fach Mathematik, ausgeschrieben für die Klassenstufen EF-Q2. Die Teilnehmer des Wettbewerbs sind als „Forscher“ gefordert, die selbst beurteilen sollen, welche mathematischen Werkzeuge im vorgegebenen Zusammenhang angemessen eingesetzt werden können. Die originellen Aufgaben stammen aus den Niederlanden und sind dort höchst populär. Sie gelten dort als unverzichtbare Bereicherung für den Mathematikunterricht. Bei den Aufgaben geht es um Problemlösen, Teamarbeit, kritische Bewertung mathematischer Modelle, eigenes Modellieren und Argumentieren.



A-lympiade

richtet sich an Schülerinnen und Schüler aus dem Grundkurs-Bereich der Jahrgänge EF-Q2. Sie müssen alltagsnahe und der Wirklichkeit entlehnte Probleme mit mathematischen Hilfsmitteln bearbeiten und lösen, wobei die Aufgaben mit dem Schulstoff der Klasse 9/EF zu lösen sind.



Wiskunde B

richtet sich an Schülerinnen und Schüler aus dem Bereich „Leistungskurs Mathematik“. Hier geht es um die Verwendung von Mathematik in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Beide Wettbewerbe sind im Team zu bearbeiten. Es können sich Teams aus 3-4 Schülerinnen und Schülern zusammenfinden. Zur Bearbeitung haben die Teams an einem Tag sieben Stunden Zeit und dürfen zur Lösung der gestellten Aufgaben jede beliebige geeignete Literatur und Computersoftware sowie das Internet verwenden. Zur Lösung der Aufgabe muss eine schriftliche Ausarbeitung angefertigt werden, die das Problem beschreibt und darüber hinaus die Lösungsstrategie, die Lösung selbst und eine Argumentation umfasst.

Die erste Runde findet als Schulrunde Mitte November in den einzelnen Schulen statt. Aus dem Bereich der A-lympiade darf jede Schule zwei Schülerlösungen, aus dem Bereich Wiskunde B eine Schülerlösung für die Landesrunde einreichen. Im Januar wird dann das Ranking der Landesrunde veröffentlicht. Der Abschluss der A-lympiade findet im März 2011 in Garderen (NL) statt. Dort müssen die Teams eine weitere Aufgabe lösen und dann vor einer Jury präsentieren. Der Abschluss von Wiskunde B findet am Freudenthal-Institut Utrecht statt. Die besten Arbeiten werden miteinander verglichen und die internationalen Siegerteams werden ermittelt.

Deutsche MathematikerVereinigung-Abiturpreis

Seit dem Jahr der Mathematik 2008 verleiht die DMV in Zusammenarbeit mit dem Springer-Verlag Heidelberg jedes Jahr den DMV-ABITURPREIS MATHEMATIK für eine exzellente Leistung im Abiturfach Mathematik. Dieses Angebot gilt für alle Schulen der Sekundarstufe II in Deutschland und für Deutsche Auslandsschulen. Die DMV verfolgt damit das Ziel, den Stellenwert der Mathematik beim Abitur zu erhöhen und die ausgezeichneten Schülerinnen und Schüler zu ermuntern, ein mathematisches Studium zu wählen. Die DMV-Abiturpreisträgerinnen und -träger werden im Rahmen der Abiturfeier besonders ausgezeichnet. Die Entscheidung, welche Schülerin bzw. Schüler ausgezeichnet wird, trifft die Fachleitung Mathematik. Ausschlaggebend sollten nicht nur die guten Noten in den Abiturprüfungen sein, sondern insgesamt gute Leistungen sowie Interesse und Engagement für die Mathematik während der gesamten Qualifikationsphase wie etwa die Teilnahme an Wettbewerben und Arbeitsgemeinschaften. Im Abiturjahrgang 2012 gewann Lukas Huber, im Doppeljahrgang 2013 gewannen Tabea Kuttner und Tobias Herold den DMV-Abiturpreis.

Clemens Mertes



Mathematische Liebeshilfe

Das Beziehungsproblem oder: Ob sich nicht doch was Besseres findet?

Mathematik soll anwendungsorientiert und alltagsnah unterrichtet werden. Dabei wird in Zukunft der Bereich der Stochastik eine zunehmend größere Rolle spielen. Dass hinter der Stochastik (oder Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik), die für so viele Schüler und Eltern ein rotes Tuch ist, nicht nur graue Zahlen oder Würfelversuche stecken, soll an einer interessanten Problemstellung deutlich gemacht werden.

Es soll ja einen Zeitpunkt im Leben geben, zu dem viele Menschen irgendwie erwachsen werden wollen und meinen, sich einen festen Partner suchen zu müssen. Dieser Zeitpunkt lässt sich erstaunlicherweise mathematisch berechnen. Zu ernst soll man das Ergebnis zwar nicht nehmen; die Liebe lässt sich natürlich nicht vollständig mit mathematischen Formeln beschreiben. Aber wenn man ein paar mehr oder wenige realistische Annahmen macht, kann man zumindest eine Empfehlung abgeben. Es geht also um das Problem, eine optimale Auswahl aus einer bestimmten Menge von Bewerbern zu treffen, von denen einige, die künftigen, aber nicht bekannt sind. Wegen dieser Unbekannten kann man keine Gewissheit haben, die richtige Wahl zu treffen - aber es lässt sich zumindest die Wahrscheinlichkeit dafür



angeben, dass man die beste Wahl trifft. Mathematiker nennen dieses Problem das „Sekretärinnenproblem“, weil es zuerst in eine Geschichte gekleidet wurde, bei der es um die Auswahl von Bewerberinnen für eine Sekretärinnenstelle ging. Keine sehr realistische Problemstellung - in Wirklichkeit muss sich ein(e) Chef(in) ja erst entscheiden, wenn sie/er alle Bewerberinnen gesehen hat. Deshalb ist das „Beziehungsproblem“ eigentlich ein besseres Beispiel für dieses Auswahlproblem. Um dieses Problem zu lösen, muss man die Realität etwas „berechenbarer“ machen als sie üblicherweise ist, und Folgendes voraussetzen:

- Es gibt eine eindeutige Rangfolge unter den Bewerber (wenn man alle kennen würde, könnte man ein ja eindeutiges Liebesranking erstellen).
- Die Reihenfolge der Bewerber wird vom Zufall bestimmt.
- Es gibt eine feste, vorher bekannte Zahl von Bewerbern (das macht die Berechnung ziemlich weltfremd, aber es gibt auch eine Lösung für den Fall, dass die Zahl nicht bekannt ist).

Nehmen wir also an, eine Schülerin, sagen wir Marina, hätte 10 Bewerber. Wie groß ist nun die Wahrscheinlichkeit, dass Marina ihren „Traumprinzen“ bekommt? Wenn ihr der Traumprinz schon über den Weg gelaufen ist, tritt der traurige Fall ein, dass sie keinen Mann abbekommt. Eine Chance hat sie also nur, wenn ihr Traumprinz Adonis ihr noch nicht über den Weg gelaufen ist. Da die Verteilung der 10 Männer rein zufällig sein soll, ist die Wahrscheinlichkeit dafür genau so groß wie die Wahrscheinlichkeit, dass der Allerbeste schon unter den ersten 5 war – also 50%. Heißt

das nun, das Marina bei der nächsten Hormonausschüttung angesichts des Mannes davon ausgehen kann, mit einer 50:50-Chance ihren Prinzen vor sich zu haben? Nein, denn dann hätte sie übersehen, dass ja noch vor Adonis ein weiterer Kandidat auftauchen könnte, der zwar besser als die ersten 5 Bewerber ist, aber (eben) noch nicht der allerbeste. Das heißt, der schlimmste Widersacher für Adonis ist der Beste von den restlichen Bewerbern, die vor ihm aufgetaucht sind, sagen wir Balduin. Und es wird noch komplizierter: denn Balduin muss nicht unbedingt der Zweitbeste von allen sein, falls dieser nach Adonis kommt. Mathematisch gesagt: Während Adonis eine Konstante ist, ist die Identität von Balduin eine Variable! Wenn Balduin unter den ersten 5 Kandidaten war, dann kann nichts mehr schiefgehen, er hat damit sozusagen die Latte so hoch angelegt, dass nur noch Adonis darüber springen kann.

Wenn Balduin dagegen erst später kommt, dann wird er Adonis Marina wegschnappen – wenn es nicht sogar vorher schon ein anderer getan hat. Dieses Dilemma lässt sich dann in Einzelwahrscheinlichkeiten beschreiben. Kommt Adonis an 6. Stelle, gibt es kein Problem, er wird von Marina sofort akzeptiert. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist 10%, da die 6. Stelle genauso wahrscheinlich ist wie jede andere. Kommt Adonis als Siebter, dann ist die Frage: Wann kam Balduin, der bis dahin Zweitbeste? Wenn er als Sechster kam, dann sieht es schlecht aus für Adonis – in den fünf anderen Fällen wird der Prinz erwählt. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist $\frac{5}{6}$ mal $\frac{1}{10}$ gleich 8,3 Periode %. Ist Adonis der achte Kandidat, dann kann Balduin ihm in 2 von 7 Fällen Marina wegschnappen – die Wahrscheinlichkeit zugunsten von Adonis beträgt 7,14 %. Und so weiter und so weiter bis zu dem Fall, dass Adonis der letzte Kandidat ist – in 4 von 9 Fällen könnte ihm Balduin dazwischen funken. Die Wahrscheinlichkeit dafür, dass Marina bis dahin noch keinen erwählt hat, beträgt 55,6 %.

Diese fünf Einzelwahrscheinlichkeiten muss man aufaddieren, das Ergebnis verblüfft vielleicht: Mit der Wahrscheinlichkeit von 37,3%, also mehr als einem Drittel, bekommt Marina den besten aller Kandidaten ab. Das mag auf den ersten Blick nicht sehr viel erscheinen – aber es ist viel besser, als wenn Marina aus Panik gleich den Nächsten wählen würde. Und zum Trost sei gesagt: Die Chance, einen der beiden absolut besten „Prinzen“ auszuwählen, beträgt bei dieser Strategie etwa 46,8%. Zum Vergleich: Die Wahrscheinlichkeit, beim Roulette eine rote Zahl zu treffen, ist 48,6% – also fast die Hälfte! Mit dieser Strategie kann Marina also ihre Chancen optimieren. Wenn sie nur die ersten drei Bewerber abgewiesen und dann beim nächsten zugegriffen hätte, der besser als die drei war, so wäre ihre Chance, damit Adonis zu wählen auf 39,9% gewachsen. Und, alles verstanden? Mathematik kann ja so einfach sein.

Clemens Mertes

Alles ist Zahl

Zum Abschied von Klaus Minartz

Neulich bei „Wer wird Millionär?“, endlich mal wieder eine Frage für Mathematiker:

Was ist die kleinste Primzahl a) 0 b) 1 c) 2 d) 3?

Klaus Minartz als Telefonjoker hätte diese Frage im Handumdrehen beantwortet. 8000€ wären sicher gewesen! Wir Mathematiker sind schon ein eigenes Völkchen. Nicht nur, dass wir so komische Witze haben, oder verstehen Sie

den angeblich kürzesten Mathematiker-Witz „Sei $\varepsilon < 0$ gegeben“ Häh??? Wie jetzt??? Oha!!! Auch manche Definitionen oder verrückte Formulierungen wie „... abzählbar unendlich viele...“ bringen manche Menschen zur Verzweiflung. Andere mathematische Definitionen wiederum werden wie beiläufig genutzt: Alle Fußballer sprechen von der

Kompaktheit: „Wir müssen kompakter in der Verteidigung stehen!“ Die mathematische Definition aus der Analysis stützt diese Terminologie: Ein Raum ist kompakt, wenn er abgeschlossen und beschränkt ist. Die Schülerinnen und Schüler können von diesen Definitionen und mathematischen Sätzen ein Lied singen.

Klaus Minartz war durch und durch Mathelehrer und versuchte die Schüler für die „eifersüchtige Göttin Mathematik“ zu begeistern: Minartz macht montags morgens mit Mathe munter! Und: Klaus Minartz hat auch in der Fachschaft Mathematik alle munter gemacht. Mit ihm verliert die Fachschaft einen Kollegen, der jahrelang unermüdlich für das AMG und insbesondere für die Fachschaft Mathematik gearbeitet hat. Ein Besuch im Gießener Mathematikum, das Klaus Minartz noch nicht (sic!) besucht hatte, schien, der mathematischen Aussagenlogik zufolge, die einzig plausible Lösung und Schlussfolgerung. Nach einer turbulenten Autofahrt über die verschneiten Höhen des Hochsauerlandes, kamen wir in Gießen an und gingen in einem stadtbekanntem Restaurant zur Stärkung eine Pizza essen. Um halb acht saßen wir dann alle im großen Saal unter der großen Kugelbahn, um dem Dialog zwischen Martin Buhmann, Professor für praktische Mathematik an der Universität Gießen, und dem Gründer des Mathematikums

Albrecht Beutelspacher zuzuhören. Viele Kollegen erinnerten sich an die eigene Studienzeit am mathematischen Institut zurück. Ein Anwendungsproblem „von einem Startpunkt den kürzesten Weg über alle deutschen Landeshauptstädte zu nehmen und zum Ausgangspunkt zurückzukommen“ konnten wir im Anschluss des Gesprächs an einem der vielen Exponate des Mathematikums selber ausprobieren. An vielen

weiteren Exponaten wurde getüftelt und gespielt, die Geheimnisse der transzendenten Zahl π erkundet und überprüft, ob die eigenen Körper dem Teilungsverhältnis des Goldenen Schnitts unterliegen. Zufrieden über den Ausflug führen wir nach Köln zurück, mit der Gewissheit, Klaus Minartz einen schönen und unvergessenen Mathematiker-Abschied gegeben zu haben.



Lieber Klaus, die Fachschaft Mathematik wünscht Dir für den Ruhestand alles Gute, weiterhin Freude an den Geheimnissen der Zahlen und wir hoffen, Dich weiterhin bei Fachschaftstreffen begrüßen zu können!

Die Fachschaft Mathematik

Die Kreiszahl Pi ist eine mathematische Konstante, die als Verhältnis des Umfangs eines Kreises zu seinem Durchmesser definiert ist. Dieses Verhältnis ist unabhängig von der Größe des Kreises. Die Dezimalbruchentwicklung von Pi beginnt mit



Praktische Philo... - was?

Ein Kurzportrait des Unterrichtsfaches „Praktische Philosophie“

An Religion als Unterrichtsfach hat man sich in Deutschland seit Jahrzehnten gewöhnt, doch immer häufiger findet sich die Chiffre „PP“ auf Stundenplänen vieler Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I. Auch ausgeschrieben sorgt das Fach „Praktische Philosophie“ öfters einmal für hochgezogene Augenbrauen. „Was macht man denn da so?“, fragen Eltern und andere Kollegen.

Tatsächlich macht man sehr viel in diesem Fach: Für die Kinder, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, eröffnet dieses Fach die Möglichkeit, sich an die irgendwie doch für alle wesentlichen Themen im Leben heranzupirschen und bietet Raum für die Überlegungen und Fragen, für die in unserem kompetenzorientierten und outputorientierten Bildungssystem oftmals wenig Zeit bleibt.

„Sinn- und Wertefragen“ erlangen hier ihre Daseinsberechtigung im Curriculum und die Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler in diesem Unterricht erhalten sollen, sind die der differenzierten Reflexion und der begründeten Urteilsfähigkeit.

Heißt das nun, Lehrer und Schüler sitzen sich gegenüber, schauen in den „Sternenhimmel über ihnen“ wie es Kant seinerzeit tat und werfen von Zeit zu Zeit unlösbare Fragen über den Sinn des Lebens in den Raum? Eigentlich nicht.

Ausgehend von der Lebenswirklichkeit der Schüler (im Unterschied zur „großen Schwester“ **Philosophie** in der *Sekundarstufe II*) werden gesellschaftliche und moralische Themen untersucht und diskutiert, Vorurteile überprüft und vor allem in den höheren Klassen durch Positionen innerhalb der Philosophie unterfüttert.

Hierbei gliedern die vorgegebenen „Fragenkreise“ die Unterrichtsprogression. In sieben Themenbereichen werden Fragen formuliert, die sich z. B. mit Gesellschaft, Staat und Recht, Natur und Wahrheit auseinandersetzen.

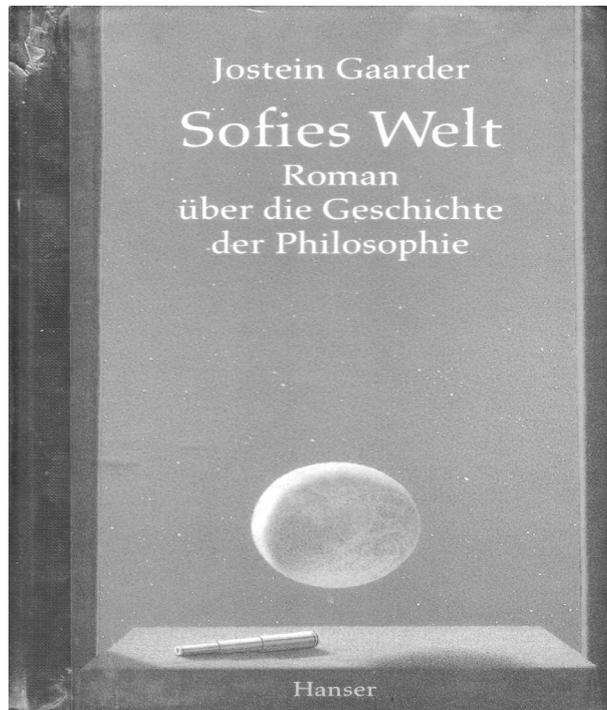
Sowohl beliebt bei den Schülern als auch äußerst ertragreich ist hierbei der Einsatz von Filmen. Aber auch Werbespots, Dokumentationen, Besuche an außerschulischen Lernorten oder ganz einfach Beobachtungen der Schüler haben fast immer das Zeug dazu, philosophisch überdacht werden zu können und somit exemplarisch für bestimmte Aspekte menschlichen Lebens zu stehen.

Sei es beispielsweise die Frage nach dem Wert und der Natur von Freundschaft: Findet man eine Definition derselben, so müssen beispielsweise Facebook-Freundschaften häufig neu überdacht werden. Oder aber: Was ist Schönheit und wie wichtig ist sie uns persönlich? Wie arbeiten Medien mit Schönheitsidealen und was macht das mit uns?

Interessant ist, dass sich in den **PP-Kursen** häufig einerseits sehr liberal erzogene, bewusst nicht einer Glaubensgemeinschaft angehörige Kinder mit andererseits sehr gläubigen Kindern, deren Religion nicht als Unterrichtsfach am AMG existiert, gemeinsam auf die Suche nach Antworten rund um teilweise metaphysische Themen machen. Hier prallen oft konträre Denkmuster und Einstellungen aufeinander, was zu ganz erstaunlich differenzierten Diskussionen führen kann.

Um also auf die anfangs im Titel gestellte Frage zu antworten und somit zu zeigen, dass auch in „PP“ Antworten gefunden werden können: **-SOPHIE!**

Anne Huber



Tuschezeichnung Landschaften aus dem Kunstunterricht von Frau Oedingen

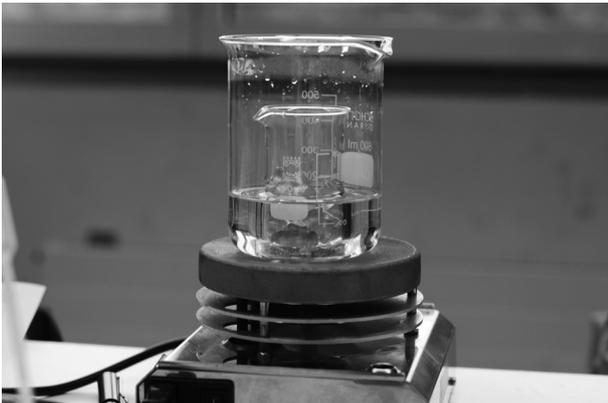


Bunt, klebrig, stinkend, heiß,

...erfolgreich, anschaulich und/oder wohlschmeckend... Mit diesen Begriffen können wir die Ereignisse in der Chemie relativ genau umschreiben. Neben den schon obligatorischen Veranstaltungen für interessierte Grundschüler, bei denen dieses Jahr „Geheimtinten“ zur Übermittlung von Botschaften erprobt wurden, war noch einiges mehr los.



Der Wettbewerb „Chemie entdecken“ des Kölner Modells bot dieses Jahr einige interessante Aufgaben zu Klebstoffen. In der Jahrgangsstufe 8 wurden deshalb fleißig unterschiedliche Kleber hergestellt und erprobt, unter anderem auch aus Gummibärchen. Die SchülerInnen warten sehnsüchtig auf die Rückmeldungen zu den zahlreich eingeschickten Lösungen. Bisher haben wir aber noch nichts gehört.



Kaffee ist ja in aller Munde und so untersuchte die Fachschaft Chemie in einigen Klassen der Jahrgangsstufen 7 bzw. 8 die Funktionsweise von selbsterhitzenden Kaffeebechern. Nachdem die Schüler das Funktionsprinzip erarbeitet hatten, diskutierten die SchülerInnen auch die Sinnhaftigkeit (oder die Unsinnigkeit) solcher Verpackungen.



Obwohl im Chemieraum das Essen und Trinken strengstens verboten ist, ist die Untersuchung von Nahrungsmitteln untrennbar mit der Chemie verbunden.

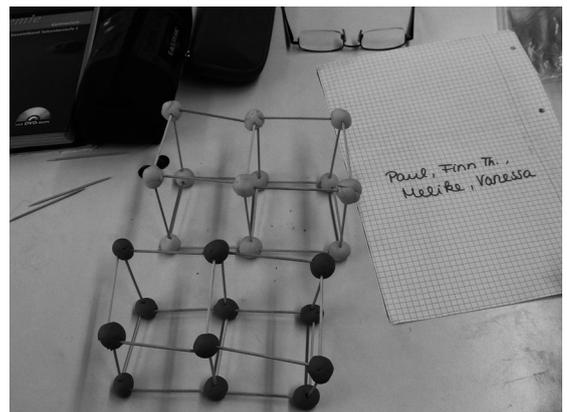
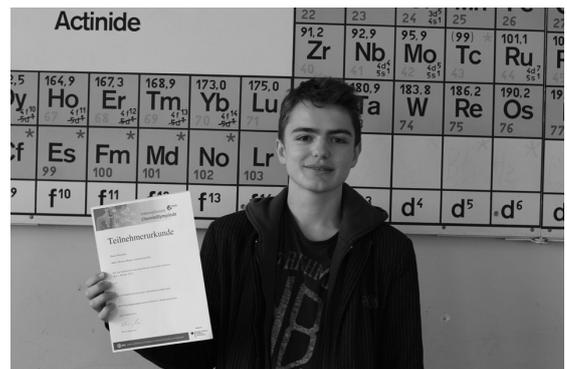
Aber auch die Herstellung solcher Leckereien, die wie hier auch noch schön anzuschauen sind, kann sehr lehrreich sein...

Zu guter Letzt möchte die Fachschaft Chemie noch Daniel



Wargalla gratulieren. Daniel hat bei der internationalen Chemieolympiade die erste Runde gemeistert und wartet derzeit auf die Ergebnisse der zweiten Runde. Wir wünschen ihm viel Erfolg!

Helge Hecht





K
F U
O L
R T
U U
M R



Ein breites Potpourri

Kulturforum hatte für jeden etwas

In den letzten beiden Jahren bot das Kulturforum wieder einen breit gefächerten Strauß von sehr unterschiedlichen Veranstaltungen. Dazu trugen **die verschiedenen Musikgruppen unserer Schule** bei, wie der „Albertus-Magnus-Chor“, das Orchester „Albertus Players“, die Lehrer-Vokalgruppe „Albertus Singers“ und das „Bach-Ensemble“, die Sommer- und Jahresabschlusskonzerte gestalteten, die jeweils in der intimen Atmosphäre des farbenprächtigen ausgeleuchteten Treppenhauses stattfanden und die spezielle Akustik genüsslich auskosteten.

Ganz andere Musik, nämlich **Top Brass** bot im Mai 2012 das Zusammentreffen der Austrian Brass Band der Kunstuniversität Graz unter der Leitung von Prof. Uwe Köller mit der Cologne Concert Brass unter der Leitung von Heinrich Schmidt. Die beiden Gruppen spornten sich gegenseitig zu Höchstleistungen an, sehr zum Vergnügen der Zuhörer. Ein ganz breites Spektrum von Klassik über Filmmusik bis zu Popsongs und a-capella-songs präsentierte im November 2012 dann „Contrasto grosso“, das Sinfonisches Blasorchester Köln, ergänzt durch die „Albertus Singers“

Im Februar 2013 und im November 2013 konnten wir auf **zwei Konzertabenden** vortreffliche Duos vorstellen: einmal Clemens Mertes – Kontrabass und Vera Sacharow – Klavier mit Werken von Marcello, Misk, und Tabakov. Und zum anderen Benjamin Hönle-Marttunen - Violoncello und Lydia Neitzel – Klavier mit Werken von Beethoven, Brahms & Rachmaninow. Die ganz unterschiedliche Programmgestaltung dieser beiden Abenden bot einen differenzierten Einblick in die Möglichkeiten, die diese Instrumente bieten.

Im November 2011 freuten wir uns, unserem ehemaligen Kollegen und Mitinitiator der Theater-Medien-Klassen

Günter Gritzner und unserer Dozentin für Tanz in der TMK, Dulce Jiménez, die endlich wieder bespielbare Aula nach ihrer Renovierung anbieten zu können. „**Die 4-beinige Krähe**“ spielte jetzt allerdings nicht mehr mit Schülern, sondern mit lang erprobten Mitspielern „Die Verwandlung“ von Franz Kafka. Ein Handelsreisender wacht eines Morgens auf und findet sich in ein Ungeziefer verwandelt. Als Insekt in sein Zimmer gesperrt, verbringt er seine Tage im Gefühl der Nutzlosigkeit und Isolation ...Die bizarre Fantastik des Inhaltes und der scheinbar trockene Realismus der sprachlichen Darstellung wurden in der theatralen Umsetzung beibehalten und auf die Spitze getrieben

Und weil's so schön war, durfte „die 4-beinige Krähe“ zu ihrem 30jährigen Jubiläum mit ihrem Programm „DAS IST EIGENTLICH ALLES“ im November 2012 im Kulturforum feiern. Humorvoll und hintergründig wurden die Texte von Daniil Charms präzise auf die Bühne gebracht und machten Spieler und Publikum offensichtlich viel Vergnügen.

Im Herbst 2013 stellte sich dann eine weitere unserer Tanzdozentinnen der TMK **Caroline Simon** mit ihrer Solo-Performance: „stück“ vor. Darin nahm die Künstlerin alle Rollen ein: Tanz, Choreographie, Licht, Projektionen und sogar ihren eigenen (Tanz-) Partner. Ein Stück mit viel Witz und Phantasie, beeindruckenden Situationen und überraschenden Wendungen, das dem Zuschauer den Raum lässt, seine eigenen Bilder zu sehen.

Im Frühjahr 2012 fuhren gleich zwei Gruppen zu Festivals nach Turin. Beide zeigten natürlich ihre Beiträge im Kulturforum:

Im März zeigte Tam-Tam den „**Kaufmann von Venedig**“



nach William Shakespeare und „Eine Mutter im Krieg“ nach Bert Brecht, jeweils gekürzt (wie es die Vorgaben aus Turin sind) in 30 Minuten. Zwei sehr unterschiedliche Genres: eine Komödie mit Anklänge an die *comedia dell'arte* und ein sehr aufwühlendes tragisches Lehrstück, das eine zusätzliche Brechung durch die Hinzufügung einer Reporterin bekam und so in unsere Zeit verwies.

Im Mai zeigten dann Schüler aus der TMK Klasse 9c unter der Leitung von Myriam Chebabi und Holger Müller „**Kabale und Liebe**“ von Friedrich Schiller in einer sehr konzentrierten und auf das Wesentliche reduzierten Fassung. So spielten sich die Irrungen und Intrigen des absolutistischen Zeitalters in einem völlig schwarz-weißen Bühnenbild ab, ohne etwas von der Farbigkeit der Handlung zu verlieren.

Als Tam-Tam 2013 wiederum zum Festival „Lingue in scena!“ eingeladen wurde, wollten wir diesmal mit einer Schule in Lille kooperieren, die wir schon zweimal in Turin kennen gelernt hatten. So kam es im Mai dann zu einer gemeinsamen Aufführung im Kulturforum. Beide Schulen zeigten (das von Turin vorgegebene Stück) „**Die Vögel**“ von Aristophanes, aber beide auf ganz unterschiedliche Art und Weise, so dass sich ein sehr kurzweiliger Abend gestaltete, an dem beide Gruppen zusammen mit den Zuschauern noch hinterher viel zu feiern hatten.

Die Oberstufe der TMK unter Leitung von Rainer Conrad zeigte sowohl 2012 als auch 2013 ihre Ergebnisse. Bei **ROMEO! JULIA!** schien es sich auf den ersten Blick um den Klassiker Shakespeares zu handeln, aber es ging nur um die gleiche Problematik: um die Liebe und die Schwierigkeiten von Zweierbeziehungen bei Heranwachsenden. Die Choreografie und die klaren Gesten und Texte gaben den Spielern viele Möglichkeiten Facetten im Zwischenmenschlichen aufzuzeigen. Ganz anders zeigte sich die Inszenierung der „**Kleinbürgerhochzeit**“ von Bert Brecht. Sie füllte den Originaltext mit fulminantem Leben und riss die Zuschauer in einen Wirbel des untergehenden Spießertums. Das Publikum war vor der darstellerischen Leistung der einzelnen Spieler, aber auch von dem Zusammenspiel des Ensembles begeistert.

Am Ende des Schuljahres zeigten dann auch jüngere TMK-Gruppen ihre Produktionen:

Unter dem Thema: „**Alles nur Theater**“ standen Schüler aus der 8. Klasse unter der Leitung von Daniel Zambra auf der Bühne. Während die erste Gruppe eine kleine Geschichte erzählte, hatte die zweite Gruppe große Schwierigkeiten, sich auf ein Thema und eine Stück zu einigen und zu einer Aufführung zu kommen. Es zeugt von viel Mut, gerade diese Schwierigkeiten dem Publikum zu erzählen. Es wurde eine „normale“ Probenstunde gezeigt, die die Problematik auf die Spitze trieb und gleichzeitig formal gut durchstrukturiert war. Manchem im Publikum war das vielleicht zu nahe an der Wirklichkeit, so dass mancher das „Spiel“ nicht erkannte. Es gab jedenfalls genug Stoff zur Diskussion.

Die beiden Gruppen der 7c befassten sich mit dem Thema Mobbing. Auch dieses Thema hat es in sich und spielt natürlich für die Schüler auch in ihrem Alltag eine wichtige Rolle. Um so höher war die überzeugende Darstellung in „**notgebremst**“ einzuschätzen. Es konnte einem Angst und Bange werden, wenn man die Akteure unter der Leitung von Peter Meineke agieren sah.

Schließlich wurden in der Comedia in Zusammenarbeit mit dem Kulturforum wie jedes Mal zum Schuljahresende **die Medienabende** veranstaltet, in der alle Ergebnisse der Blockwochenenden vorgestellt werden: Trickfilme, Musikvideos, selbst geschriebene Texte, Bühnenbilder, Kostüme... Besonders erfreulich war, wie viele Interessierte dieses Jahr erschienen und sich von dem kurzweiligen Programm faszinieren ließen.

Roland Eschner



Nicht aus dem Fenster lehnen

im Spiegel der Presse

VON CHRISTIAN GUHL
Neuehrenfeld.

Donnerstag, 29. November 2012 **Kölner Stadt-Anzeiger**

In 25 kurzen Szenen präsentiert das Ensemble eine Collage aus Schauspiel und

In seinen Texten fallen Frauen aus dem Fenster, Igel schreien „Miau“ und eine vierbeinige Krähe verzieht sich in ihr armseliges Haus. Dramatische Skizzen, kurze Prosa und lyrische Passagen aus dem Werk des russischen Künstlers Daniil Charms präsentierte die Kölner Theatergruppe „die 4-beinige Krahe“ im Albertus-Magnus-Gymnasium.

Die „Krähe“ feiert in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen und lässt dazu im Stück „Das ist alles“ den Geist von Daniil Charms noch einmal aufleben. Zu Charms' Texten hat die Gruppe eine besondere Beziehung. „Seine Fabel über die 4-beinige-Krahe ist Namensgeber unserer Theatergruppe“, erklärt Regisseur Günter Gritzner, der bis zu seiner Pensionierung Lehrer am Albertus-Magnus-Gymnasium war. Das Ensemble besteht aus jungen Kölner Amateur-Schauspielern. Dulce Jimenez, Chris Campe, Jakob Pfaffero, Anne Sophie Witschke und Mareike Zeisig wechseln zwischen banalen Erzählungen, grausamer Komik und schwarzem Humor. In einer Szene lehnen sich neugierige alte Frauen zu weit aus dem Fenster– und stürzen ab. Als die sechste Frau abgestürzt ist, hat der Erzähler genug: „Ich hatte es satt, ihnen zuzuschauen – und ging auf den Malcevski-Markt, wo man angeblich einem Blinden einen Wollschal geschenkt hatte.“

Das Besondere an den Texten – auf eine Pointe wartet das Publikum vergebens. So enden die Geschichten offen oder völlig absurd.

Diese Absurditäten fängt das Ensemble der 4-beinige-Krahe wunderbar ein. Dazu tragen auch die sparsam eingesetzten Requisiten im Stück bei. Etwa ein Tisch mit unterschiedlich langen Beinen und ein herrenloser brauner Koffer.

Figurentheater mal mit stummer Pantomime, mal mit selbstentworfenen Figuren. Begleitet werden die Szenen auf dem Akkordeon – einem typisch russischen Instrument. Chris Campe, der auch als Musiker agiert, passt dazu sein Spiel der Stimmung in den einzelnen Szenen an. Schnelle Polka-Rhythmen wechseln sich mit wehklagender Musik ab. Das Publikum gewinnt dadurch einen Einblick in die Welt dieses außergewöhnlichen Dichters des frühen absurden Theaters.

„Ohne die historische Zuordnung sind die Texte von Daniil Charms nur schwer zu verstehen“, sagt Günter Gritzner. Sie trotzdem auf die Bühne zu brimen, sei eine reizvolle Aufgabe gewesen, so der Regisseur. „Es ist schwer, jemandem etwas über Charms zu sagen, der nichts von ihm weiß“, schreibt der Dichter über sich selbst.

1905 in Sankt Petersburg geboren, erlebt er die Oktoberrevolution und tritt von 1927-1930 als wichtigstes Mitglied der avantgardistischen Gruppe Vereinigung für reale Kunst öffentlich auf. In seinen Stücken finden sich Reaktionen auf die Absurdität des täglichen Lebens, auf die Hungersnot und auf den verordneten Sozialismus der Stalin-Ara. Selbstverständliche Dinge, wie der Wollschal des Blinden, werden zu zentralen Bestandteilen der Aufführung. Als Künstler unterdrückt, landet Charms mehrfach im Gefängnis von Leningrad, wo er 1942 vermutlich verhungert ist.

Die absurde und surreal wirkende Ausdrucksweise des Künstlers, sowie die ‚nicht geläufige Umgangsweise mit der Realität irritiert und fasziniert die Zuschauer zugleich. Vieles in den Szenen bleibt rätselhaft, lädt zur weiteren Beschäftigung ein –auch lange noch nach dem Schlussapplaus.



Voller Hingabe an die Musik

Konzertabend für Klavier und Kontrabass

Beginnt ein Konzert mit einem „Liebhaber“, ist für gewisse Atmosphäre gesorgt. Ist dieser ein gewissermaßen „tragischer“ Liebhaber, steigt die Anteilnahme des Zuhörers, der gewöhnt ist an verbotene Lieben und Verwehungen von Winden seit alters her. Benedetto Marcello hat sich nun selbst als ein solcher bezeichnet. Frauen oder gegebenenfalls Männer sind in dieser Selbstreflexion nicht im Spiel, Marcello meint seine Liebe zur Musik. Und diese Liebe hat Brüche erfahren müssen: Wie so viele erfolgreiche Künstler, Dichter und Musiker war es ihm nicht vergönnt, sich vollständig der Musik zu widmen. Sein Hauptberuf als Jurist hinderte diese Liebe und vollständige Hingabe. Und doch sind ihm wie seinen Dichtervorgängern und Komponistenbrüdern – ich nenne hier stellvertretend die Herren Ovid und Händel – bemerkenswerte Werke gelungen: Aufgeführt wurde am Konzertabend des 4. Februar die viersätzigige Sonate op. 1, Nr. 4 g-moll für Kontrabass & Klavier, wunderbar musiziert von Clemens Mertes (Kontrabass) und seiner kollegial aufspielenden Partnerin Vera Sacharowa.

Das Intermezzo op. 117 in h-moll für Klavier von Johannes Brahms stellt einen Komponisten vor, dessen Laufbahn völlig anders begonnen hatte als die von Benedetto Marcello. Der Vater von Johannes Brahms war bereits als professioneller Musiker tätig, unter anderem spielte er Horn und, zum heutigen Konzertabend passend, Kontrabass. Sohn Johannes selbst war schon als Jugendlicher ein bemerkenswerter Pianist und brachte eine lange Reihe bekanntester Klavierstücke hervor. Nachwievor beliebt

sind die vier Intermezzi op. 119, deren Nr. 1 in h-Moll Vera Sacharowa mit angemessener Empfindsamkeit und einer von Johannes Brahms im Brief an seine Frau Clara selbst geforderten Portion Melancholie präsentierte. Beschwingt und heiter klang das Werk in seinem walzerinspirierten 3/8-Takt aus.

Brahms berühmter Kollege Frédéric Chopin, gebürtiger Pole aus Zelazowa Wola bei Warschau, war ein von französischer Musik durch und durch beeinflusster Pianist mit wirklich außergewöhnlichen Fähigkeiten auf dem Instrument wie in seinen Kompositionen. Sicher zu seinen bekanntesten Werken gehören die von unzähligen, notwendigerweise arrivierten Klavierschülern und Pianisten versuchten Nocturnes, Stücke geeignet zum Spiel am Abend oder in der Nacht, vielleicht in einem der berühmten Salons in Paris oder einer Gesellschaft in der Wiener Aristokratie. In aller Schmerzlichkeit, aber mit viel Sinn für die Nuancen des Nocturne in cis-moll für Klavier, musizierte Vera Sacharowa „Lento con gran espressione“.

Yiruma ist ein südkoreanischer Pianist, Musiker und Komponist. Zu seinen bekanntesten Stücken gehört „A River Flows in You“, mit welchem er sich 2011 in den deutschen Pop-Charts platzieren konnte. In diesem Stück verwendet er einfache und eingängige Harmonien, so dass sich seine Stücke auch bei jüngeren Klavierschülern großer Beliebtheit erfreuen. Vera Sacharowa bewies, dass sie genauso Werke des Easy Listening ansprechend ertönen lässt.

Mit einem ganz besonderen Stück für Kontrabass solo des Mitte letzten Jahrhundert geborenen Bulgaren Emil Tabakov zeigte Clemens Mertes Außergewöhnliches auf seinem Instrument. Er zerstörte den betonfesten Nimbus des Kontrabasses als dumpf polterndes Begleitinstrument, indem er Geräusche, Töne und Klänge und gewandten Melodiereichtum hervorlockte. In der Tat besitzt ein tapfer in höchsten Lagen gespielter Kontrabass ein eigenes klangliches Leben – leider viel zu selten, weil eben als Fundament missnutztes Instrument, zu hören!

Die kurze Pause diente dem Austausch über eben Bestauntes. Dem der breiteren Masse bestimmt wenig geläufigen Komponisten Adolf Mišek gehörte der komplette zweite Teil des Abends. Mišek, Tscheche und für seine Heimatliebe bekannt, war selbst Kontrabassist, spielte lange in namhaften Orchestern in Wien und Prag, verhalf seinem Instrument durch eben seine besonders gelungenen Kompositionen zu einigem Ruhm. Gerade in seiner Sonate Nr. 2 op. 6 e-moll für Kontrabass & Klavier können Bass und Piano ihre eigenen klanglichen Stärken produzieren, zeigen, wie sich von einander abheben und in feinem Zusammenspiel duellieren und passend Gemeinsames formulieren. So geschehen in diesem bemerkenswerten Konzert, dessen viersätziger Abschluss einen langen Applaus und einigen Respekt vor der Leistung der Musiker verdiente.



Von Raketen, Träumen und Regenschirmen

Sommerkonzert 2013

Es ist definitiv unmöglich, den Abend des 17. Septembers mit einem Wort zu beschreiben. Mit zwei Worten? Niemals! Es bedarf dreier Worte: Aufwärts, hoch-oben, abwärts. Und JA, „hoch-oben“ ist EIN Wort.



Aufwärts:

Menschenmassen schieben sich an diesem Abend durch das Treppenhaus der Schule hoch in die dritte Etage, um dort dem bevorstehenden Konzert des Schulorchesters „Albertus Players“ und dem „Albertus Magnus Chor“ zu lauschen. Die Vorfreude der Zuschauer steigt gleichermaßen wie die Anspannung der vielen Musikerinnen und Musiker. Endlich ist es soweit. Das von Clemens Mertes dirigierte Orchester eröffnet das Konzert mit emporsteigenden Raketen – der Ouvertüre zur „Feuerwerksmusik“ von G.F. Händel. Das fünfsätzige Werk schraubt sich immer weiter hinauf bis zum großen Finale „La Réjouissance“.

Hoch-oben:

Am ersten Höhepunkt des Programms angekommen, veranstalten die Musiker ein kleines Bäumchen-wechsel-dich. Während das Orchester oben auf der Treppe Platz nimmt, um sich eine wohlverdiente Verschnaufpause zu gönnen, tritt der Chor, an dessen Spitze der Musiklehrer Peter Vorhausberger den Taktstock schwingt, ins Rampenlicht. Auf wunderschöne Art und Weise singen sie in ihren Songs von den Träumen, die hoch oben über der Erde schweben – frei von den Fesseln dieser Erde.

Abwärts:

Sich wunderbar in die Dramaturgie und den Spannungsbogen des Abends einreihend, musizieren Chor und Orchester nun gemeinsam von einer Frau, die mit aufgespanntem Regenschirm vom Himmel hinabschwebt, um sich als ganz besonderes Kindermädchen zu engagieren – Mary Poppins. Neben dem absoluten Klassiker „Supercalifragilisticexpialidetic“, erklingen Geschichten von Schornsteinfegern, die „Chim Chimneys“ hinabklettern und von Medizin, die man mit „einem Löffelchen voll Zucker“ wunderbar herunterbekommt. Nach dem erfolgreichen Konzertabschluss mit dem Werk „Ballo in fa diesis minore“ sinkt der Adrenalinspiegel der Musiker auch wieder auf einen durchschnittlichen Wert ab, sodass die Schülerinnen und Schüler mit stolzer Brust die drei Stockwerke hinabschreiten und sich schon jetzt auf das nächste Konzert im Dezember freuen können.

Simeon Brück



Selbstverständlich:



Grimms Rache 6c



„Erebos“ nach Motiven von Ursula Poznanski 9c



Vor zwei Jahren entschied sich Birgit Günster dafür, ihre Stelle am AMG aufzugeben und neue Herausforderungen am Theater zu suchen. Sie hatte die TMK aufgebaut, war die Seele des Zweiges, hat mit großem Talent, mit großer Begeisterung und Warmherzigkeit sein Werden geformt. Ich habe seinerzeit die Nachfolge mit etwas bangem Gefühl übernommen, letztlich aber in dem Bewusstsein, ein gut vorbereitetes Feld vorzufinden. Das nun auch altvertraut war: Seit dem Beginn der TMK vor bald vierzehn Jahren hatte ich ihre Entwicklung vom COMEDIA Theater aus begleitet.

In den vierzehn Jahren TMK ist dieser Zweig etwas so Selbstverständliches und Alltägliches in der Schule geworden, dass man (und ich) zwischen allen Sorgen, Terminen und Planungen schnell vergisst, welch erstaunliches Wunder seine Existenz bedeutet.

Hier haben Schüler die Möglichkeit, sich ausführlich über Jahre der Kunst des Theaters, des Tanzes und des Films zu nähern, sich auszuprobieren, ganz andere Arbeitsformen als im normalen Unterricht kennenzulernen, was an sich schon eine recht einzigartige Chance bedeutet. Und das alles mit externen Schauspielern, Regisseuren, Theaterpädagogen, Filmemachern, Tänzern, die hier ihr Wissen und ihre Erfahrung an fast zweihundert Schüler weitergeben – und nicht im Rahmen einer AG oder eines Sonderprojekts, sondern alltäglich, insgesamt in etwa 2200 Unterrichtsstunden im Jahr, eine kleine Schule in der Schule. Dass all dies mittlerweile selbstverständlich geworden ist und dass die



Improtheater in der Comedia



Theater !

Zusammenarbeit mit Kollegium, Schulleitung und Gremien nahezu reibungslos funktioniert, ist mehr als erstaunlich, im Grunde einfach großartig und ein schönes Zeichen für die Aufgeschlossenheit des AMG. Dies birgt allerdings die Kehrseite, dass auch viele großartige Ergebnisse und Erlebnisse als selbstverständlich genommen und nicht so gefeiert werden, wie sie es eigentlich verdient hätten ... Wann immer Dinge mal nicht so funktionieren, wie sie eigentlich sollen – und im letzten Jahr gab es leider das eine und andere, was nicht geworden ist, wie es werden sollte – muss auch darin erinnert werden, dass dieser besondere Unterricht nicht selbstverständlich ist und immer wieder seine eigene Form gegen den Schulalltag verteidigen muss. Im Theater muss die Gruppe als Gruppe arbeiten, sie muss einen gemeinsamen Weg nicht nur zu einer Inszenierung, sondern vor allem zu einer Arbeitsform finden. Und diese Arbeitsform heißt eben nicht nur Lernen, Leistung bringen, sondern vielmehr bereit sein, sich als Person in den kreativen Prozess einzubringen, sich zu öffnen. Und als Teil einer Gruppe zu agieren, sich nicht im Zweifelsfall auf sich zurückzuziehen. Zu unterstützen, sich nicht zu distanzieren, eine positive Gruppendynamik zu entwickeln. Das ist viel verlangt, insbesondere im vertrauten Umfeld der Klassen, es ist der anspruchsvollste Teil der Aufgabe der Dozenten, jede neue Gruppe dafür zu begeistern. Dass es in den meisten Fällen gelingt, dafür bin ich sehr dankbar – und dafür ist vor allem die engagierte Arbeit unserer DozentInnen verantwortlich, die zu einem erheblichen Teil der Schule schon lange verbunden sind.

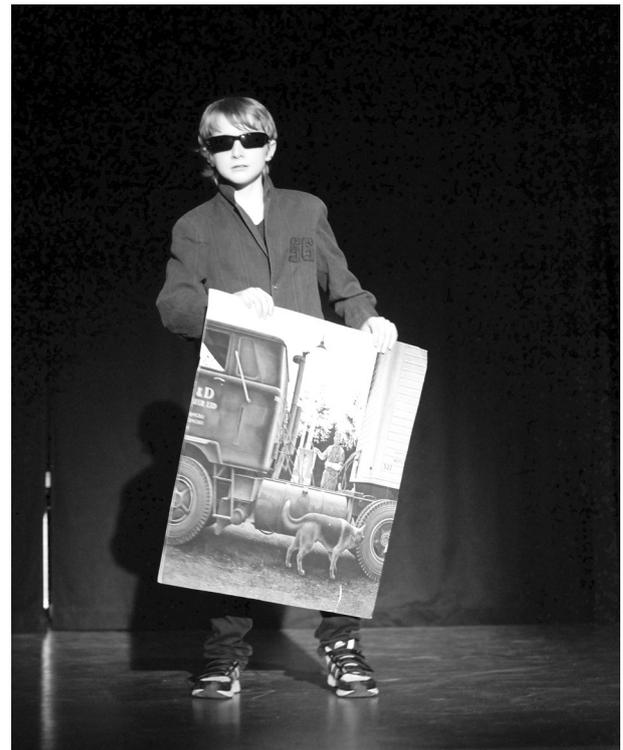
Rainer Daub



No Need! Tanz in der TMK in der Comedia



Lebende Bilder 6c



TMK-Splitter

Wir haben kleine Stücke gespielt, Gedichte performt, getanzt, aber auch anstrengende Sachen gemacht. Über kurze Zeit hatten wir Teamteaching, wo unsere TMK-Lehrer in den Deutschunterricht kamen und wir Gedichte überarbeiteten.



Kurz vor der Aufführung haben wir verschiedene Stücke, die wir innerhalb des Jahres gemacht haben, wieder eingeübt und ins große Stück gefügt. Manchmal wurden wir aus dem Unterricht genommen, um die Stücke zu proben. Vor den Aufführungen waren wir alle aufgeregt. Bei der ersten Aufführung ging alles gut, aber bei der zweiten gab es kleine Pannen. Doch alles war ein schönes Erlebnis.

Hannah Hein, Elisa Gentilcore, Gesa Schmitz (6c)



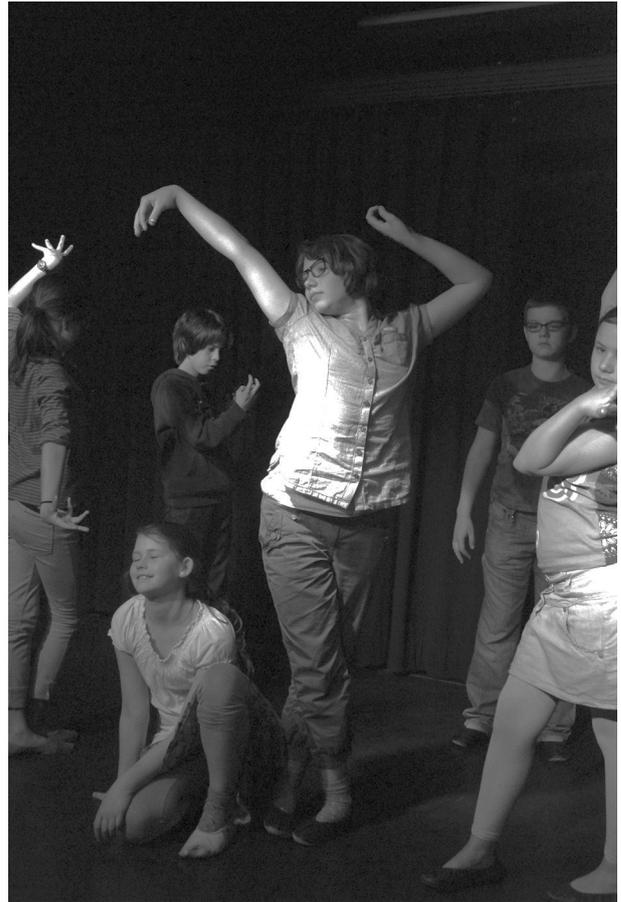
Bei Regine Brée lernten wir alte Theaterstücke neu zu gestalten und bei Claudia Holzapfel studierten wir Choreographien ein. Die eine Gruppe hatte das Thema Feuer und die andere Gruppe das Thema Wasser. Daraus wurden Mini-Szenen und tolle Tänze.

Charlotte Rausch, Svenja Musekamp (6c)



Konflikttraining:

Vor einigen Jahren sprangen zwei Theaterpädagogen ein, als es in einer Klasse aktuelle Mobbing-Tendenzen gab. Die Ergebnisse überzeugten die beteiligten Kollegen so sehr, dass nunmehr bei dem jährlichen Konflikttraining in den sechsten Klassen Theaterleute einen festen Anteil



des Programms übernehmen werden. Ein weiterer Schritt der Integration der TMK in den Schulalltag, ein weiteres Beispiel dafür, wie sehr die spezifischen Kommunikationswege des Spiels den Unterricht bereichern können.

Rainer Daub



Kann man sein Leben tanzen?

Der TMK-Kurs „Tanz“ im Schuljahr 2013/14 zeigt, wie es geht

In diesem Schuljahr konnte unsere **Klasse 8c** als durchlaufenden Kurs entweder „Tanz“ oder „Theater“ wählen. Leider haben sich zwar nur sehr wenige für den Tanzkurs interessiert. Doch diejenigen, die sich dafür entschieden haben, diesen Bereich kennen zu lernen, arbeiten momentan begeistert mit den beiden Dozentinnen **Caroline Simon** und **Silke Zimmermann** an mehreren kleinen Choreographien. Dabei erlernen wir unter anderem mehrere Tanztechniken von Drehen, Springen, Fallen bis hin zum Improvisieren mit diesen Techniken. Das Oberthema „Teenager“ und seine kleineren Unterthemen „Liebe“, „Drogen“ oder „Misserfolg“ – also alles, was ein Teenager erleben könnte – haben wir zunächst mithilfe eines Brainstormings erarbeitet. Danach durften wir uns eines der Unterthemen aussuchen und hierzu aus Musikangeboten wie etwa „Roar“ von Katy Perry oder „Run boy, run“ von Woodkid einen passenden Song als musikalische Grundlage für unsere Choreographien auswählen.

Den meisten Spaß macht uns das Improvisieren, da es uns einen sehr großen Spielraum lässt, um mit dem zu experimentieren, was wir möchten und was uns persönlich gut gefällt. Und dabei vergessen wir auch immer ganz schnell und gerne, wie anstrengend einige technische Trainingseinheiten und Yoga-Übungen beim Aufwärmen manchmal sein können.

Denn unser gemeinsames Arbeitsziel ist die Aufführung



im Sommer 2014 im „Comedia Theater“. Bis dahin sind es nun noch sechs Monate, in denen wir sicherlich noch viele weitere Tanztechniken kennenlernen, ausprobieren und mit ihrer Hilfe Choreographien ausarbeiten werden.

Fary Mbaye, 8c



„Not(ge)bremst“

eine Produktion der TMK 7c zum Thema Mobbing

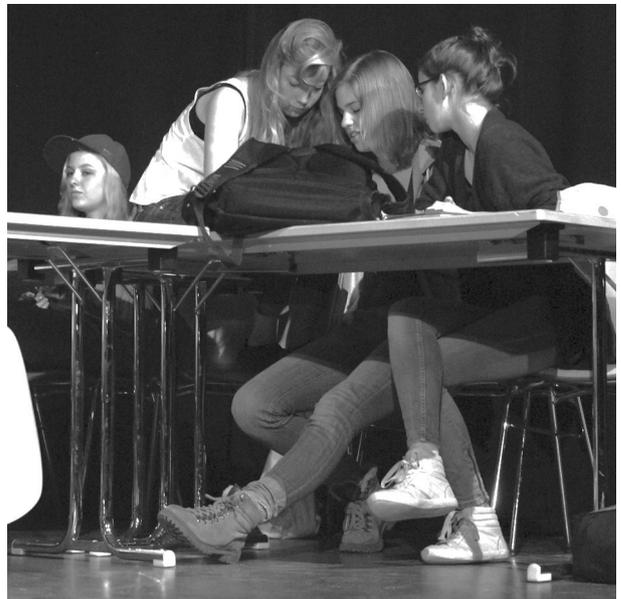
Im Rahmen der Theater-Medien-Kurse wurde im Schuljahr 2012 / 2013 vom Theaterkurs der damaligen Klasse 7c das Theaterstück „Not(ge)bremst“ selbst entwickelt und auf die Bühne gebracht. Die Produktion entstand in Zusammenarbeit mit dem Dozenten und Regisseur Peter Meinecke und verarbeitete das allbekannte Thema „Mobbing“. Die Recherche dazu, der Austausch über eigene Erfahrungen und der Weg über improvisatorische Theaterübungen führten zu folgender Geschichte:



Im Mittelpunkt steht ein Mädchen, welches in der Schule so sehr gemobbt wird, dass es letztendlich keinen anderen Ausweg mehr findet und sich umbringt. Ihre Klasse erfährt davon und reagiert überfordert: Entsetzen, Trauer, Gewissensbisse, Schuldgefühle und Angst prägen die Stimmung im Klassenzimmer. Und auf einmal wird die verstorbene Kameradin in Erinnerungen wieder lebendig und macht den plötzlichen Verlust immer schmerzvoller. Wie soll es weitergehen?

„Not(ge)bremst“ war eine fiktive Geschichte, doch allein der Gedanke, dass es jederzeit genau so wahr werden könnte, brachte der Theatergruppe und den Zuschauern selber das viel diskutierte Thema Mobbing auf beeindruckende Weise näher.

Die Arbeit an dieser Produktion „war sehr anstrengend, aber am Ende hat es sich gelohnt!“, erinnert sich Lisa Richardt und spricht damit sicher dem gesamten Kurs aus dem Herzen. Die Schüler durften erfahren, wie anstrengend Theater sein kann und wie lange man während der Stückentwicklung nicht wirklich in der Lage ist, sich das Endergebnis vorzustellen. „Diese Erfahrung gehört neben dem Spaß genauso zum Theater wie auch Zweifel, Ängste und Unsicherheiten“, ist sich Peter Meinecke sicher. „Es



ist deswegen umso wichtiger, mit einer tollen Erfahrung und mit Stolz aus einer solchen Arbeit herauszugehen und so zu lernen, dass es positiv ausgeht, wenn man sich vertrauensvoll diesen Zweifeln und Ängsten stellt.“ Franka Josephs schildert ihre Erfahrung mit ihren eigenen Worten so: „Dieses ernste Thema war sehr schwer umzusetzen! Allerdings haben wir es geschafft, ein meiner Meinung nach sehr schönes Stück auf die Bühne zu bringen.“ Und das bestätigten immerhin auch die Zuschauerreaktionen von Eltern, Lehrern und Schülern. „Es war ein bewegendes Stück und die bedrückende Stimmung wurde gut rüber gebracht“, schwärmt Carla Striewe über die Aufführung ihrer Klassenkameraden ebenso wie Elena Rumrich: „Ich fand das Stück sehr herzergreifend und sehr gut gespielt.“ Und Eva Franck, ebenfalls Mitschülerin, ergänzt dazu: „Die Schauspieler haben die Emotionen sehr gut rüber gebracht.“ So viel Lob spornt natürlich an und so können wir gespannt sein, was die Gruppe (mittlerweile 8c) uns am Ende des aktuellen Schuljahres auf der Bühne erzählen wird.

Peter Meinecke



„Vom Kopfkino zur Oper..“

Ein Musikprojekt mit Workshop und Opernbesuch ...

Gespannte Stille im Musikraum. Erwartungsvolle Blicke streifen abwechselnd den CD-Player und das leere weiße Notizblatt vor uns auf den Tischen – Ruhe vor dem musikalischen Sturm signal grell tremolierender Streichermassen, über denen sich ein gewaltiger Blechbläserberg triumphierend erhebt, bedrohlich bebend auftrümt und eindrucksvoll phantastische Bilder vor unser geistiges Auge schleudert, aus denen sich nach und nach assoziativ gemalte Kopfkinoszenen entwickeln:

Da spielen Naturkräfte in Gestalt riesiger schwarzer Wellen eines stürmisch aufgewühlten Meeres mit einem kleinen verlorenen Segelschiffchen (siehe Foto: *Szenenbild*); dort wird ein Mann auf der ruhelosen Suche nach innerem Frieden zwischen Abenteuerlust und Heimweh, zwischen dem Drang nach Unabhängigkeit und der Sehnsucht nach familiärer Geborgenheit hin und her gerissen; an anderer Stelle verbreitet ein jähzorniger, streitsüchtiger Herrscher Angst und Schrecken; und hier demonstrieren böse Mächte ihren verhängnisvollen Einfluss, indem sie einen Fluch über eine Prinzessin aussprechen, der diese in einen Schlaf zwischen Leben und Tod versetzt.

So unterschiedlich die Handlungen unserer individuellen **Kopfkino**geschichten auch verliefen, so behandelten sie auf erstaunliche Weise ein gemeinsames Thema: den menschlichen Kampf gegen innere und / oder äußere Kräfte, verbunden mit der märchenhaft-romantischen Hoffnung auf Rettung. Doch wie war dies möglich? Und wer oder was führte letztlich sogar unsere Geschichten zu einem versöhnlichen, erlösenden Ende, das jenes hilflose Segelschiff über eine beruhigte See zum sicheren Ufer geleiten ließ, das jenen ruhelosen Mann einen Kompromiss zwischen Einsiedlertum und Familienleben an einem abgeschiedenen Ort in der Natur finden ließ, das jenen Furcht erregenden Herrscher besänftigen und das jene mit dem Todesschlaf ringende Prinzessin über den Liebeszauber eines heldenhaften Prinzen wiederbeleben ließ? Es war unsere Inspirationsquelle: die Ouvertürenmusik zu **Richard Wagners** (1813-1883) romantischer Oper „**Der Fliegende Holländer**“ (1841). Ihr musikalischer Ausdruck „*schwankt zwischen gut und böse*“ schrieb ein Mitschüler zur Beschreibung der wechselnden Stimmungswelten zwischen dramatisch-aufbrausenden und entspannend-sanften Musikabschnitten. Diese lösten in uns widersprüchliche Gefühle von Furcht, Einsamkeit, aber auch Glück und

Zuversicht aus, die uns an eigene alltägliche Erlebnisse sowie an märchenhafte Erzählmuster erinnerten und so unsere assoziativen „Musikgeschichten“ nährten.

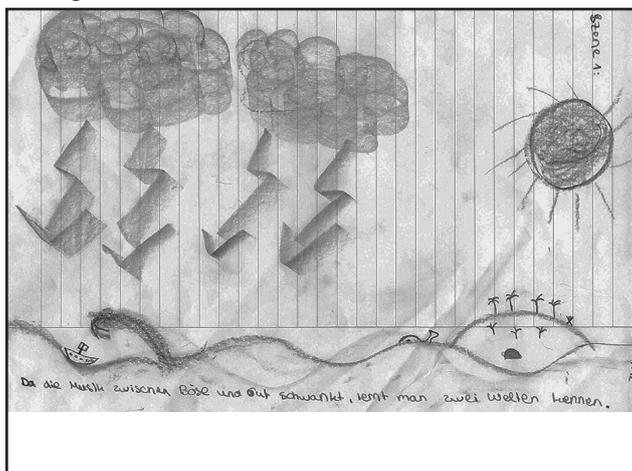
Richard Wagner erklärte 1851 sinngemäß in seiner Schrift „Eine Mitteilung an meine Freunde“, die Stimmung, die die Handlung der Oper „Der Fliegende Holländer“ präge, gehe auf einen typischen Zug des menschlichen Wesens zurück: „*die Sehnsucht nach Ruhe aus Stürmen des Lebens*“. Genau diese emotionale Bedeutung hatten wir unbewusst aus dem romantischen Gestus der Eröffnungsmusik, die das

gesamte musikalische Geschehen der folgenden Oper durch melodische und leitmotivische Anklänge vorbereitet, herausgelesen und im Kopfkino mit unseren realen oder fiktionalen Lebenswelterfahrungen wie Naturkatastrophen, seelischer Zerrissenheit, Streit oder Machtkämpfen verknüpft.

Nun wollten wir natürlich die Geschichte hinter der **Opernmusik** Wagners kennen lernen und auf diese Weise erfahren, über welche Vorstellungen des Komponisten jener Ausdrucks-

gestus in die Musik hineingeschrieben worden war. Ähnlich wie in unseren Geschichten vermischen sich auch bei ihrer Entstehung biographische Realität und literarische Fiktion. Zum einen berichtet Wagner seit 1842 in verschiedenen autobiographischen Schriften, dass ihn eine abenteuerliche Seefahrt über eine von heftigen Stürmen heimgesuchte See zum Schreiben seines musikdramatischen Werks „Der Fliegende Holländer“ inspiriert habe, die er auf einem kaum seetüchtigen Segler 1839 von Riga nach London hatte unternehmen müssen und die ihn aufgrund vieler lebensgefährlicher Zwischenfälle an die unheimliche Seemannssage vom Fliegenden Holländer erinnert hatte. Zum anderen erhielt er die konkrete Anregung zum Opernlibretto, dem Textbuch zur Oper, aus mehreren zeitgenössischen literarischen Bearbeitungen jener Sage.

Sie handelt von einem holländischen Kapitän, der nach einem gescheiterten Versuch, das „Kap der Guten Hoffnung“ zu umfahren, Gott verflucht. Er schwört, sich den Naturgewalten nicht zu ergeben, sondern bis zum jüngsten Tag weiterzusegeln, woraufhin Satan diese Wette annimmt und ihn mit einem Fluch belegt, durch den er auf ewig dazu verdammt ist, mit seinem blutroten Geisterschiff die sieben Weltmeere ziel- und ruhelos zu durchkreuzen. Doch ein Engel schafft es, den Fluch abzumildern, sodass er durch die Liebe und bedingungslose Treue einer Frau erlöst werden kann. Um diese zu finden, darf er alle sieben Jahre



... vom Musikraum in die Oper“

... der Klasse 8a im Jahr 2012 am AMG

für kurze Zeit Land betreten. Auf einem seiner Landgänge trifft er auf den norwegischen Kaufmann Daland, der ihm – beeindruckt von den Goldschätzen auf dem Schiff des Holländers – seine Tochter Senta verkauft. Diese kennt und liebt die Sage des unglücklichen Seemanns so sehr, dass sie sein Bild anbetet und sich selbst mit der Rolle der Erlöserin identifiziert. Trotz verzweifelnder Warnungen ihres Verehrers Erik, eines Jägers, schwört sie dem Holländer ewige Treue und wählt schließlich den Freitod als Treuebeweis. Dadurch wird der todessehnsüchtige Fliegende Holländer von seinem Fluch befreit und kann sterben.

Da die Texthandlung für die szenische Umsetzung auf der Bühne gedacht ist und Theater und Orchestermusik untrennbar miteinander verbunden sind, indem alle Texte gesungen werden und die Musik die Figuren mit musikalischen Mitteln charakterisiert, haben wir uns während eines mehrstündigen Kompaktworkshops im Rahmen des Musikunterrichts über verschiedene szenische Übungen und musikbezogene Gestaltungsaufgaben den einzelnen Charakteren angenähert: Mit **Standbildern** (siehe Foto: „Der Treuebeweis“) stellten wir zunächst wichtige Szenen aus der Oper nach, um die Handlung lebendig werden zu lassen und die Beziehungen der Figuren sichtbar zu machen. Danach versetzten wir uns in die Rollen der beiden Hauptfiguren Holländer und Senta und versuchten, mit Hilfe des musikalischen Ausdrucks ihrer Auftrittsarien – der Gesangsstücke, mit denen sie sich in der Oper zum ersten Mal auf der Bühne vorstellen – **Rollenbiographien** zu verfassen und aus ihnen heraus eine fiktive Festszene aus dem



Stück zu spielen (siehe Foto: *Rollenpiel*). Abschließend komponierten wir an Keyboards zu den beiden Hauptfiguren kurze **Leitmotive**, eingängige Leitmelodien, die ihre Charaktereigenschaften oder Emotionen vertonten. Denn Richard Wagner verwendet in seiner gesamten Oper Wiedererkennungsmotive, musikalische Bausteine mit Verweisungscharakter für die Hauptfiguren Holländer (Holländer- und Geistermotiv) und Senta (Treue- und Erlösungsmotiv) sowie für charakteristische Erscheinungen



(Sturmmotiv), um die Zuhörer musikalisch durch die Geschichte zu leiten und einzelne Handlungsereignisse bedeutungsvoll miteinander zu verknüpfen. Beim Vergleich eines unserer selbst erfundenen Holländer-Leitmotive in Anlehnung an die „Final Countdown“-Melodie von Europe mit dem Original des Komponisten staunten wir dann nicht schlecht, wie viel moderner „Final Countdown“-Habitus im heroisch aufsteigenden Holländermotiv Wagners steckt und wie nah wir dieser schillernden Sagenfigur in Wagners Oper über unsere musikalisch-szenische Arbeit kommen konnten.

Zugleich bemerkten wir aber auch, dass bereits beim In-Szene-Setzen der Rollenbiographien jede Figur ein wenig anders wirkte, weil wir als Regisseure anhand der Musik und des Rollentextes zum Teil unterschiedliche Vorstellungen von den Figurentypen entwickelten. Und wie wäre dies erst, wenn Kostüme, Requisiten und ein ganzes Bühnenbild eine fiktive Welt um die Figuren herum erschaffen? Um dies live erleben und die Oper nicht nur als musikalische Gattung des Musiktheaters im schulischen Kontext, sondern auch als kulturelles Veranstaltungsformat in der Lebensrealität kennen lernen zu können, wechselten wir am **Abend des 11. Mai 2012** in Begleitung unserer Lehrerinnen und Lehrer **Frau Hürter, Frau Molderings, Frau Rosen-**

Musik



müller, Herr Bechtel und Herr Warnat sowie einiger Eltern vom **Musikraum** unseres AMG in den **Opernsaal des Kölner Opernhauses**, wo wir die neue Inszenierung des „Fliegenden Holländer“ gemeinsam als Klasse besuchten (siehe Fotos: *Klasse 8a vor dem Opernhaus & im Foyer mit Wagner-Büste*). In zweieinhalb Stunden Operaufführung durchlebten und durchlitten wir nun mit den Opernsängerinnen und -sängern auf der Bühne und den Orchestermusikerinnen und -musikern im Orchestergraben das Schicksal des verfluchten Holländers und seiner Erlöserin Senta. Sowohl für die Künstler als auch für uns als Publikum bedeutete dies Schwerstarbeit, da die Oper gemäß Wagners Wunsch, den Stimmungsbogen der unheimlichen Holländersage nicht zu unterbrechen, ohne Pause dargeboten wurde. Zudem ist Wagners Opernwerk aufgrund langer Szenen mit großen Gesangspartien nie leicht zu konsumieren sowie aufzuführen und stellt für die Darsteller eine große körperliche und geistige Herausforderung dar, weil sie sehr ausdauernd singen und gleichzeitig ausdrucksvoll schauspielern müssen. So war es eine anstrengende Veranstaltung, deren Gesamteindruck des riesigen Opernsaals mit gefülltem Publikumsraum, aufwändig gestaltetem Bühnenbereich

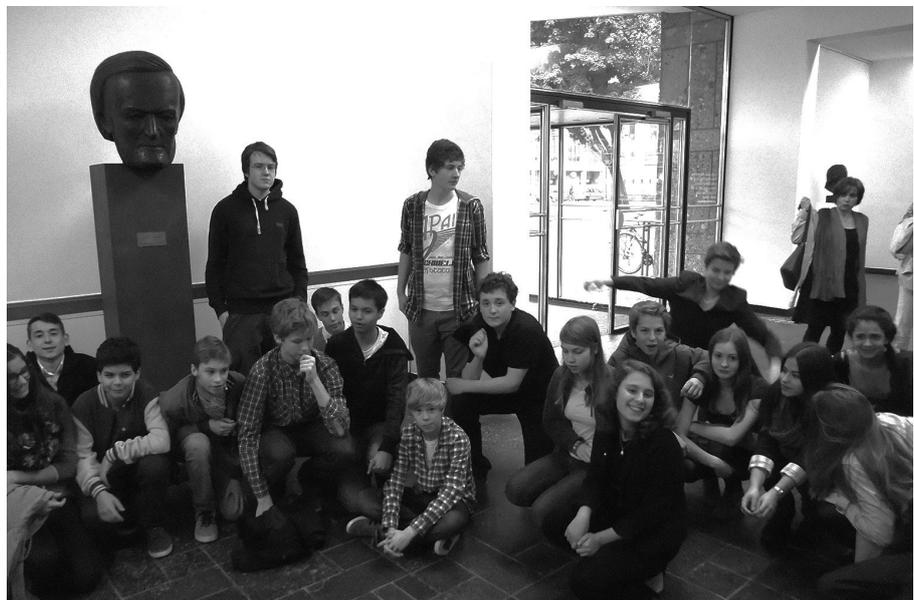
und musikalisch-schauspielerischen Höchstleistungen dennoch eine große Wirkung auf uns gemacht hat, wie wir in der folgenden Musikstunde bei einem das **Opernprojekt** abrundenden **Reflexionsgespräch** feststellen konnten.

Das Beeindruckendste war sicherlich für die meisten von uns der weitläufige Bühnenraum mit einer Drehbühne, die das Bühnenbild je nach Bedarf wenden und somit abwechselnd eine mystische Schiffsszenerie oder die gemütliche Spinnerstube Sentas andeuten konnte. Außerdem bot der tiefe Hinterbühnenraum die Möglichkeit für spezielle Raumeffekte, die es beispielsweise so aussehen lassen konnten, als betrete etwa die furchterregende Geistermannschaft des Holländers aus weiter dunkler Ferne die Schiffsrampe. Zum Schluss sei erwähnt, dass wir uns anhand von auführungsbegleitenden **Beobachtungsaufträgen** auch über die Anlagen der Figurenrollen austauschten, die teilweise zwar von unseren Rollenvorstellungen abwichen, aber sehr überzeugend wirkten, was durch die künstlerische Professionalität der Sängerinnen und Sänger unterstützt wurde, die musikalischen und schauspielerischen Ausdruck durchweg in Einklang brachten.

Insgesamt war das Opernprojekt eine sehr gute und intensive Erfahrung für uns, selbst wenn speziell dieses Opernwerk von Richard Wagner möglicherweise nicht jedem von uns gefallen hat. Daher sind viele von uns der Meinung, jeder sollte sich mit dem Thema Oper befassen und mindestens eine Oper im Leben ansehen, um viele neue Eindrücke für sich zu sammeln. Vielleicht findet ja der eine oder die andere von uns in einigen Jahren noch einmal den Weg ins Opernhaus, um ein weiteres Werk der traditionsreichen Operngeschichte kennenzulernen.

Ines Hürter

in besonderer Zusammenarbeit mit Carla Kneuper, Melike Salipasaoglu, Paul Labusga, Finn Thelen (8 a) sowie allen anderen Schülerinnen und Schülern der Klasse 8a im Schuljahr 2011 / 2012



„Altes in n(N)eu(er) Musik“

Mitglieder des Komponistenkollektivs „zeitKlang“ zu Besuch ...

„Es ist nicht schwer zu komponieren. Aber es ist fabelhaft schwer, die überflüssigen Noten unter den Tisch zu kehren.“, klagte 1873 der deutsche Komponist Johannes Brahms einem Freund. Von diesem alten Klagelied können Komponisten auch heutzutage noch ein neues altes Lied singen. Denn an musikalischen Ideen mangelt es ihnen oft weniger; vielmehr stellt es eine Herausforderung dar, aus diesen Ideen etwas zu gestalten, sie kunstvoll zu ‚komponieren‘, d. h. sie aufeinander abzustimmen, sie nach bestimmten Formprinzipien anzuordnen bzw. zusammensetzen, um eine bestimmte Stimmung zu erzeugen und Gefühle musikalisch auszudrücken.

von Kollegenvorbildern zurückgegriffen – sei es zufällig durch unbewusste Erinnerung und Verinnerlichung studierter und selbst musizierter Werke der Musikgeschichte oder durch die bewusste Beschäftigung mit ihnen, um sich auf neue Kompositionsweise „alten“ Kompositionstraditionen zu nähern, dabei Neues im Alten zu entdecken, mit Form- und Gattungstraditionen improvisatorisch zu spielen oder diese als ehrende Hommage an ihre großen Komponistenerfinder in reminiszenzartigen Variationen oder (Stil-) Zitaten und entsprechenden Anspielungen im Werktitel zu verarbeiten. Über diesen Umgang mit Fremdmaterial und ihre künstlerisch-handwerkliche



Dies berichteten die beiden zeitgenössischen Komponisten **Andreas Winkler** (siehe Foto oben) und **Martin Brenne** (siehe Foto nächste Seite) des Komponistenkollektivs „zeitKlang“ bei ihrem Besuch im Grundkurs Musik der Jahrgangsstufe Q1 am Montag, 8. Juli 2013, in der Aula des AMG. Dabei ergänzten sie zur Veranschaulichung ihren Kurzvortrag durch live musizierte Klangbeispiele aus ihren eigenen Werken.

Die gerade neu gegründete Gruppe „zeitKlang“ (www.zeitklang.org) besteht aus vier jungen Kölner Komponisten der klassischen Stilrichtung „Neue Musik“, die „in ihren Stücken sowohl eigene ästhetische Ansätze entwickeln als auch Kompositionstechniken und Ästhetiken des vergangenen Jahrhunderts aufgreifen und reflektieren wollen“, wie sie selbst im Vorwort zum Programmheft anlässlich ihres **Gründungskonzerts am 12. Juli 2013** erklären. Diese künstlerische Vorgehensweise ist durchaus nicht neu: Zu allen Zeiten und in allen Stilrichtungen (insbesondere auch in der aktuellsten populären Musik) haben Komponisten bei ihrem kreativen Schaffen immer wieder auf die Vorarbeit

Arbeit sprachen die beiden Gäste mit den Schülerinnen und Schülern des Musikkurses, die sich im Unterricht zuvor bereits einen kleinen exemplarischen Überblick über die Stilvielfalt neuer klassischer Musik – eben „**Neuer Musik**“ – verschafft hatten.

Ferner beantworteten sie Fragen, die dem Musikkurs weitere eindrucksvolle Einblicke in das **Berufsfeld des Komponisten** gaben: Dabei erfuhren die Schülerinnen und Schüler, ...

- ... dass für das Komponieren als Beruf eine kreative „Erleuchtung“ im Sinne einer Berufung alleine nicht ausreicht, sondern Komponieren als Handwerkskunst in einem umfangreichen künstlerischen Studium an einer Musikhochschule erlernt werden muss;
- ... dass die meisten Komponisten neben ihrem Werk-schaffen noch weiteren künstlerischen oder pädagogischen Tätigkeiten als konzertierende Instrumentalisten, als Dozenten an Musikhochschulen oder als Instrumentallehrer an Musikschulen nachgehen, um ihren Lebensunterhalt

„Altes in n(N)eu(er) Musik“

... im Grundkurs Musik der Jahrgangsstufe Q1 am AMG

in der heutigen Zeit vielfältig abzusichern;

• ... dass ein Komponist nicht immer selbst die eigenen Werke spielen möchte (oder kann), sondern sie auch einmal als Besucher im Konzert nur hörend erleben und auf sich wirken lassen möchte.

Ein solches Zuhörerlebnis wollten sich auch einige Schülerinnen und Schüler des Musikurses nicht entgehen lassen. Wenige Tage nach dem Gastvortrag im AMG besuchten sie gemeinsam mit ihrer Musiklehrerin das **Gründungskonzert des „zeitKlang“-Quartetts in der Alten Feuerwache in Köln**, wo sie sehr herzlich empfangen

und als besondere Gäste begrüßt wurden. Gut vorbereitet durch die Werkeinführung in der Schule, durften sie ein wunderbar facettenreiches Konzert mit Kompositionen der vier „zeitKlang“-Mitglieder, dargeboten von jungen professionellen Musikerinnen und Musikern, erleben, was sicherlich den eigenen gestalterischen und schöpferischen Umgang mit Neuer Musik im nächsten Schuljahr bereichern wird.

Ines Hürter



Gründungskonzert Alte Feuerwache Köln

Das neue Komponisten-Kollektiv Zeitklang feiert seine Gründung mit einem Konzert! Gegeben wird unter dem Motto Piano Plus Klavier- und Klavierkammermusik aus den produktiven Federn von Martin Brenne, Martin Jahnke, Philipp Kronbichler und Andreas J. Winkler.

Es spielen:

Alexander Lüken - Trompete
Mayumi Sargent Harada - Violine
Sibylle Krug - Viola
Ella Rohwer - Violoncello
Philipp Kronbichler - Klavier
Felix Wahl - Klavier
Jovita Zähl - Klavier

ZEITKLANG

Gründungskonzert
Freitag 12.07.13 20:00 Uhr
Alte Feuerwache

Martin Brenne: Kammermusikalische Metamorphosen für Klavier, Trio für Klavier, Viola und Violoncello
Trompete, Violine, Viola und Violoncello

Martin Jahnke: Trio für Klavier, Viola und Violoncello

Philipp Kronbichler: Variationen über ein Thema von Arvo Pärt für Klavier zu 4 Händen

Andreas Winkler: Zwei Präludien und Fugen für Klavier solo

Melchiorstr. 3
50670 Köln
10 / 5 €
Konzerte und Kammermusikverein
zeitklang.org

„Beschriebene Musik ist ...

Neue „Hör(ein)blicke“ in musikalisches Wirken am AMG

Als „*Schule mit besonderem Kulturprofil*“ stellt das AMG regelmäßig vielfältige Projektergebnisse aus dem musischen Bereich aus, der etwa von Bildender Kunst und Darstellender Kunst der Theater-Medien-Kurse getragen wird. Wer beispielsweise zur Advents- und Vorweihnachtszeit das Albertus-Magnus-Gymnasium besucht, erlebt immer wieder einen musischen Augenschmaus: Überall an den Wänden, Durchgangstüren und Fenstern laden von Schülerinnen und Schülern selbst gebastelte sowie gemalte Sterndekorationen und weihnachtliche Fensterbilder zum stimmungsvollen **Augenschmaus** ein. Verschwinden diese nach dem Jahreswechsel, geben sie den **Blick** frei auf Zeichnungen und Radierungen von Popstars, überdimensionale Comicgeschichten, Fotocollagen von Theateraufführungen, anschaulich gestaltete Theaterwerbung sowie Stillleben-Malereien. Denn das ganze Jahr über fangen schicke Kunstarbeiten und Veranstaltungsankündigungen an den Schulwänden und Türen die **Blicke** von Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern ein. Dabei sind sie unaufdringlich, bleiben höflich stumm und erwachen nur für die **Augen** zum Leben, deren **Sehsinn** sich ihnen in einem Moment der Muße mit Interesse, Neugier und Bewunderung öffnet.

Doch was ist mit unserem **Hörsinn**?

Zu den musischen, den schönen Künsten zählt nämlich

entsprechend der antiken Kultur auch die **musikalische Ausdrucksform** mit ihren produktorientierten Hauptbereichen der Komposition, Improvisation sowie der Interpretation von Vokal- und Instrumentalmusik. Und dank des Kulturforums ist sie ebenso Teil unserer aktuellen musischen Schulkultur, indem in vielen Konzertveranstaltungen die musikalischen Begabungen unserer Schülerinnen und Schüler wie auch unserer Lehrerinnen und Lehrer, die in gemeinsamen Arbeitsgemeinschaften und Ensembles traditionell die jährlichen Weihnachts- und Sommerkonzerte in Aula oder Treppenhaus gestalten, zu **Gehör** gebracht werden. Allerdings sind dies nur einzelne musikalische Sternstunden im Schulkalender, die schnell vergehen.

Wie wäre es, wenn das ganze Jahr über nicht nur Bilder **optisch**, sondern eben auch Musik **akustisch** unsere Schulräume verschönern würde?

Diese musische Idee hat jedoch einen natürlichen Schönheitsfehler: Während wir unsere **Augen** bewusst schließen und unsere Seherlebnisse sehr gezielt auswählen können, sind unsere **Ohren** immer geöffnet und auf Empfang. Einer Dauerberieselung mit Musik etwa über den Schullautsprecher wie im Kaufhaus könnten wir uns dementsprechend nicht durch **Wegsehen** bzw. **Weghören** entziehen. Es bliebe folglich nur noch die Möglichkeit, Musikprojekte unserem äußeren Auge durch bildnerische Umsetzung auf Wandplakaten oder unserem inneren Auge

The screenshot shows the website of the Albertus Magnus Gymnasium Köln (AMG). The navigation menu includes 'Aktuelles', 'Profil', 'Unterricht', 'Schulleben', and 'Theater/Medien'. The 'Unterricht' menu is expanded, showing options like 'Unterrichtszeiten', 'Angebote der KJW Wabe', 'Erprobungsstufe 5/6', 'Oberstufe', 'Fächer und Fachbereiche', 'Beratung und Förderung', and 'LernManagementSystem'. The main content area features a project titled 'Projekt: "Großstadtlyrik als Rap-Lyrics"'. The project description states that it connects German and Music in a series of lessons for Class 8c, where students create rap songs from city poetry. Below the text are two audio player controls. The first player shows a track by Detlev von Liliencron: 'In einer großen Stadt ODER Der Tod und das verlorene Ich' (1883). The second player shows a track by George A. Goldschlag: 'City' (1930er Jahre). At the bottom of the page, there are links for 'Suche', 'Kontakt', 'Impressum', and 'Login'.

... wie ein erzähltes Mittagessen“

Auf der neuen Musik-Website vorbeischaun und hineinhören

durch sprachliche Umschreibungen in Jahrbuch-Artikeln **sichtbar** zu machen.

Bereits im 19. Jahrhundert erkannte aber der österreichische Schriftsteller Franz Grillparzer: „*Beschriebene Musik ist wie ein erzähltes Mittagessen.*“ – unbefriedigend, unwirksam und quasi geschmacklos, weil **klanglos. Musik will und muss gehört werden!** Somit ist es wichtig, dass Musik so oft wie möglich zum Erklingen gebracht wird und nicht nur über sie gemalt, geschrieben oder geredet wird. Einen wesentlichen Aspekt des Musiklebens am AMG stellt deswegen die Erarbeitung von konkreten musikalischen Gestaltungen im Musikunterricht der Jahrgangsstufen 5/6 und 8/9 der Sekundarstufe I sowie der Sekundarstufe II (EF-Q2) dar, deren Produkte jedoch bisher selten aus der Kreativwerkstatt des Musikunterrichts in die Schulöffentlichkeit gelangten, weil sie sich nicht einfach als täglicher **Ohrenschaus** an die Schulwände hängen lassen. Statt eines Blickes muss man erst einmal sie selbst, ihren **Klang** einfangen. Und dies gelingt am besten, wenn die Flüchtigkeit der Zeitkunst Musik durch eine medial reproduzierbare Konservierung aufgehoben wird. Eine solche ermöglicht uns seit November 2013 das Internet.

Im Rahmen einer Neugestaltung des **Musischen Bereichs** (<http://www.amg-koeln.de/unterricht/fachbereiche/musischer-bereich-1.html>) auf der AMG-Homepage, den man über den Pfad „*Unterricht / Fächer und Fachbereiche*“ findet, hat die Fachschaft Musik zur multimedialen Präsentation der künstlerisch-musikalischen Aktivitäten von Schülern und Lehrern des AMG eine digitale „Musikausstellung“ eingerichtet und bietet auf ihr neben kurzen Informati-

onstexten neue „Hör(ein)blicke“ in musikalisches Wirken am AMG. Nach einem einleitenden Überblick über die musikalischen Aktivitäten der **Schüler-AG's** (Chor „*Albertus Singers*“, Orchester „*Albertus Players*“, WABE- und Forderkurse der Sekundarstufe I) sowie der **Lehrer-Musik-Ensembles** („*Bach Ensemble*“, „*The Pike and the Tree*“, „*Panzerknacker-Band*“, „*Ehrenfelder Barock Kollegium*“) werden unter dem Kapitel „**Musik-Projekte**“ musikalische Kooperationsprojekte mit außerschulischen Kulturinstitutionen wie der „*Offenen Jazz Haus Schule*“ oder dem Opernhaus Köln gleichermaßen vorgestellt wie die vielfältigen **musikpraktischen Projekte im Musikunterricht** verschiedener Jahrgangsstufen (<http://www.amg-koeln.de/unterricht/fachbereiche/musischer-bereich-1/musik-projekte.html>).

Neu ist, dass zu den einzelnen musikalischen Wirkungsfeldern **Hörbeispiele** angeboten werden, in die jederzeit und immer wieder online hineingehört werden kann. Dabei sind sie unaufdringlich, bleiben stumm und erwachen nur für die **Ohren** zum Leben, deren **Hörsinn** sich ihnen in einem Moment der Muße mit Interesse, Neugier und Bewunderung öffnet.

Die Fachschaft Musik freut sich über jedes **offene Ohr** und nimmt gerne weitere Anregungen zum Ausbau des medialen Hörangebots sowie Veränderungsvorschläge zur Seitengestaltung entgegen!

Ines Hürter
(für die Fachschaft Musik)



Tuschezeichnungen aus der Kunstgruppe von Frau Oedingen

aus den Theatermedienklassen

Klappe, die 5.!

Jubiläum: 5 mal AMG Kino-Kurzfilme



Ein Projekt der TMK, das offen ist für alle Schüler: Angefangen hatte es mit einer Klassenfahrt, die wir wegen der damals neuen zentralen Abschlussprüfungen im Winter machen mussten. Skifahren wollte keiner und was macht man mit einer Theater-Medien-Klasse? Natürlich Schauspielen! Also sollte die Klassenfahrt zu einem Kurzfilmdreh werden. Eigentlich wollten wir auch nur auf Mini-DV drehen. Doch dann kam alles anders. Ein Vater war Kameramann, ein anderer wollte eine 16mm-Kamera besorgen, eine Idee jagte die nächste, bis das Projekt mehr und mehr professionelle Züge annahm. Ich bat Kodak um ein Filmmaterialsponsoring, schließlich konnten wir CamCar dafür gewinnen, uns Licht und Kameradolly inkl. kleinem Kran zu stellen, und zu guter Letzt brachte der WDR noch das Ton-Equipment ein, so dass wir am Schluss - oh wundersame Eigendynamik dieses Projektes - ein professionelles Set am Start hatten.

Auch wenn wir nach dem 5. Projekt natürlich erfahrener sind und souveräner im Umgang mit den Anforderungen der Filmproduktion, ist eines doch immer gleich geblieben - die Spannung und Emotion, wenn es wieder losgeht!

Fünf Tage völlig raus aus dem Schulalltag, ständig unter Strom, übernächtigt, doch hochkonzentriert, euphorisch, wenn es gut, gestresst, wenn es schlecht läuft, und immer mit voller Energie dabei. Danach braucht man einige Tage, um wieder zurück in die normale Welt zu finden.

Fünf Filme haben wir gedreht, Buch und Regie stets Nadja Al-Arab, Kamera stets Robert Vogel: „Geträumte Kreise“ (2007) über ein psychisch krankes Mädchen, das den Unfalltod ihrer Freunde nicht verarbeiten konnte. „Lautloses Gift“ (2008) über Misstrauen zwischen Freunden, das einen Kurzurlaub zerstört. „Titus“ (2010) über einen narzisstischen Jungen, der zerfressen ist von dem Wunsch zu gefallen. „Blindspiel“ (2011), ein Liebesfilm über eine Schauspielschülerin, die ihre Rolle im wahren Leben erprobt. Und im letzten Jahr „Seitenwechsel“ über einen Jungen, dessen Eltern auf Hartz IV abgerutscht sind und der dies vor seinen Freunden verheimlicht.

Mit „Seitenwechsel“ haben wir einen Riesensprung gemacht, weil wir zum ersten Mal mit einer wirklich kinofähigen Kamera auf 4k gedreht haben, einem Format, das eine viermal so hohe Auflösung wie Full HD hat. Zum ersten Mal konnten wir auch Zeitlupen mit hundert Bildern pro



aus den Theatermedienklassen

Minute hochaufgelöst drehen. Deshalb gab es diesmal nicht nur eine DVD, sondern auch eine Blu Ray Disc. Dieser Dreh war, glaube ich, der schönste, den wir je hatten. Die tolle Kamera, die schon auf dem Monitor Bilder lieferte, die alle unsere Erwartungen übertraf, das perfekte Catering, die top arbeitende Aufnahmeleitung, die wirklich tollen Schauspieler - egal was, alles funktionierte super!

Deshalb hatten wir eine euphorische Stimmung am Set wie nie zuvor. Und wer das Making of gesehen hat, und gesehen hat, wie alle in der Küche um den Herd getanzt haben, der weiß, wovon ich spreche.

Einen tollen Erfolg konnten wir mit unserem Film schon auf dem Cinepänz-Festival in Köln feiern, bei dem wir dreimal im Vorprogramm zu dem Film „Schuld sind immer die anderen“ liefen. Dies eröffnete uns nicht nur die Möglichkeit ein größeres Publikum zu erreichen, sondern verschaffte uns auch ein persönliches Gespräch mit dem Hauptdarsteller des Hauptfilms Edin Hasanovic . Erfahrungsaustausch unter Filmleuten bei einem Milchcafé im Odeon - zugegeben, wir haben es genossen.

Aber nicht nur das, ein Kollege eines Kölner Gymnasiums, der mit einem Ethik-Kurs gekommen war, sprach mich nach der Vorführung an und erzählte mir, dass er unseren Film auf jeden Fall auch im Unterricht besprechen werde. Na, wenn das nichts ist!

Und weil alles so toll war, haben wir uns sofort wieder in die Vorbereitung zu unserem nächsten Film gestürzt. In der ersten Februarwoche war unser Dreh und in der vorletzten Woche vor den Ferien die Premiere im Cinenova.

Nur soviel: Die zentrale Figur ist ein Homosexueller, der sich im rechten Milieu bewegte.

Wer neugierig geworden ist auf unsere Filme, der kann sie alle fünf hintereinander bei einer Kulturforum-Veranstaltung in diesem Jahr sehen. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Und wenn jemand sich fragen sollte, wie wir das alles bezahlen können, dem sei geantwortet, dass wir großzügige Sponsoren haben, die uns unterstützen, vor allem Pille Film, die uns jetzt schon zum dritten Mal mit Kamera und Ton Equipment ausstatten, sowie die Maier Brothers, Volker Rodde und verschiedene Postproduktionsfirmen sowie die Filmproduktionsfirma The Beauty Aside.

Tom Alarab



Was geht am Set?

Was sind TMK-Kinokurzfilm-Produktionen?

Bei den TMK-Produktionen handelt es sich um eine Kooperation zwischen einem Filmteam um die Regisseurin und Drehbuchautorin Nadja Al-Arab und dem Kameramann Robert Vogel mit dem Theater-Medien-Zweig (TMK) des Albertus-Magnus-Gymnasiums in Köln.

Ziel dieser Filmproduktionen ist es, den Schülern der TMK, die seit der fünften Klasse Schauspielunterricht erhalten, ein Arbeiten in einem professionellen Umfeld zu ermöglichen.

Außerdem können alle anderen SchülerInnen, die Lust haben, in sämtlichen Bereichen mit am Set arbeiten. Sie übernehmen den Set-Ton, Licht- und Kameraassistenten, die Aufnahmeleitung, Script Continuity, Set-Fotographie, Maske, Requisite, Making of, Catering und Produktionsbüro. Damit ist dieses Filmprojekt eine Schnittstelle zwischen TMK-Schülern und nicht TMK-Schülern und zudem der Beweis, dass beide voneinander profitieren können.

Verschiedene Sponsoren unterstützen dieses Projekt, allen voran Pille-Film, die die Kamera und das Tonequipment stellen, sowie die Maier Brothers, welche für Licht und Grip sorgen. Für Projektberatung und Farbkorrektur zeichnet die Ehrenfelder Produktionsfirma „The Beauty Aside“ verantwortlich. Hinzu kommt noch das Arthouse-Kino „CinenoVA“ in Köln-Ehrenfeld und das Jugendzentrum Q1 in Bergisch Gladbach, welches uns den Drehort zur Verfügung stellt.

Die Schauspiel-Schüler werden vor dem Dreh ein halbes Jahr lang in einem Cameraacting-Kurs von der Drehbuchautorin und Regisseurin Nadja Al-Arab auf ihre Rollen und die Arbeit mit der Kamera vorbereitet.

Anschließend gehen sie für eine Woche auf Filmdreh nach Bergisch Gladbach, Leverkusen, Schlebusch und natürlich Köln.

Tom Alarab

CINEPÄNZ KÖLNER KINDERFILMFEST

START
PROGRAMM
KALENDER
NEWS
PRESSE
INFO
KONTAKT
DANKE
ARCHIV
IMPRESSUM



PROGRAMM

Kurzfilm "SEITENWECHSEL" beim Kölner Kinderfilmfest CINEPÄNZ

- Mi, 20.11.13 10:30 Uhr, Film,, Odeon Kino, Severinstr. 81, 50678 Köln
- Do, 21.11.13 15:00 Uhr, Film,, CinenoVA Kino, Herbrandstr. 11, 50825 Köln
- Fr, 22.11.13 10:00 Uhr, Film,, Odeon Kino, Severinstr. 81, 50678 Köln



Ferdis Eltern sind auf HartzIV abgerutscht, aber das will Ferdi auf keinen Fall seinen Freunden erzählen, doch leider kosten Freunde Geld und so wird sein Leben, jeder Schultag zum Spießrutenlauf. Nicht weil er unbeliebt ist, sondern weil er viele Freunde hat - und Freunde kosten Geld! Kino, Geburtstage, Weggehen - jedes Mal schrillen die Alarnglocken! Er muss sich rausreden, weil nichts mehr geht. Nur bleiben Geheimnisse selten geheim, so dass er auch offen als "Sozialschmarotzer" angefeindet wird. Der soziale Abstieg seines Vaters droht ihn mit runterzuziehen. Doch als er Lea begegnet, merkt er, dass er nicht alleine ist und dass er seinem Vater, der in Selbstmitleid versinkt, in nichts gleicht. Ferdinand möchte weg von hier und schaut dabei sehnsuchtsvoll auf Spanien, weil er dort mehr Respekt, Solidarität und vor allem mehr Widerstand gegen ein Klima der sozialen Kälte spürt.

Die Regisseurin

Nadja Al-Arab

Studium der Germanistik, Romanistik und Medienwissenschaften in Köln und Düsseldorf. Veröffentlichung von Literaturkritiken. Drehbuchkorrekturen für verschiedene Projekte. Arbeit für das ARD-Morgenmagazin beim WDR Köln. Dozentin für Cameraacting am Theater-Medien-Zweig des Albertus-Magnus-Gymnasiums in Köln. Ausbildung zur Fiction Producerin (IHK) am Filmhaus Köln. Dieses Kurzfilmprojekt ist ihre fünfte Drehbuch- und Regiearbeit.

[zurück](#)

aus den Theatermedienklassen

Atmo: Seitenwechsel

Circa zwanzig junge Menschen tanzen wild kreischend um einen Herd herum und gröhlen „Hey ya“. Nur die wenigsten Menschen würden wohl ahnen, dass es sich bei diesem Spektakel nicht um eine Hausparty oder ähnliches, sondern um die alljährliche, schulisch organisierte Filmfahrt unseres Lehrers Tom Al- Arab handelt.

Als der Dreh für den Film „Seitenwechsel“ begann, waren



die Rollen klar verteilt: Die Ton, Licht- und Kameratechniker kümmerten sich um ihre Geräte, die vielen anderen Helfer ermöglichten die exakte Organisation sowie den reibungslosen Ablauf und die Leute für das Catering kümmerten sich um das leibliche Wohl. Also kurzum: Jedes einzelne Team musste funktionieren um das große Ganze zu schaffen. Da könnte man meinen, dass das gesamte Filmteam aus einem Haufen Einzelgängern bestand, doch weit gefehlt: Während des Drehs half jeder jedem ,weil man

das gemeinsame Ziel vor Augen hatte und nach dem Dreh saß man gemütlich zusammen, redete und entspannte sich. Man kann schon fast sagen, dass die Atmosphäre nach dem Dreh der einer Klassenfahrt glich.

Natürlich kann man nicht verschweigen, dass es zwangsläufig zu Konflikten und Streits während und nach dem Dreh kam, doch alles in allem wurde jedes einzelne Teammitglied Teil einer alterslosen Klasse.

Milo Reinmüller





Der Hauptdarsteller und sein Regisseur: Tristan Becker (l.) und Jonathan Schaller

BILD: KURT OXENIUS

Der Wahnsinn der Spätpubertät

Jonathan Schaller und Tristan Becker drehten kurz nach dem Abitur ihren Debütfilm

VON FRANK OLBERT

Ein Wochenende im Leben von Tristan – so knapp lässt sich „Eigentlich alle“ von Jonathan Schaller zusammenfassen, und doch zeichnet der Film ein präzises, dichtes, ebenso lakonisches wie empathisches Porträt eines Jugendlichen von heute. Eben von Tristan, für den sich zwischen Schulschluss, einer gemeinsamen mit einem Kumpel gerauchten Zigarre im Park, zwischen einem Kinobesuch, bei dem ihn die Freundin versetzt, und einer Party, auf der er zu viel trinkt, das Drama des Erwachsenwerdens abspielt. „Eigentlich alle“ ist nach mehreren Kurzfilmen der erste abendfüllende Spielfilm von Schaller, sein Hauptdarsteller ist Tristan Becker, beide sind noch nicht einmal 20 und haben sich als Schüler auf dem Albertus-Magnus-Gymnasium in Köln kennengelernt.

Dieses vielversprechende Debüt hat bereits seine Premiere im Filmforum NRW im Museum Ludwig gefeiert; am Donnerstag dieser Woche nimmt das Kölner Filmkunst kino „Filmpalette“ Schallers „Eigentlich alle“ in sein Pro-

gramm auf. Dass der Nachwuchsregisseur große Vorbilder wie Quentin Tarantino, die Coen-Brüder und Jim Jarmusch schätzt, schlägt sich im Film nieder: Die Wände in Tristans Zimmer sind behangen mit Filmplakaten, die von exzellentem Geschmack zeugen – „Pulp Fiction“, „Taxi Driver“, mitunter ahmt Schallers Protagonist auch Gesten und Gesichtsausdrücke aus diesen Filmen

DIE WERDEN WAS (1)

nach. „Der Größte aber ist für mich Stanley Kubrick“, sagt Schaller im Gespräch, und so erinnert Tristans Mimesis auch an Jack Nicholson in „The Shining“. Der Wahnsinn der Spätpubertät lässt schön grüßen.

Gedreht an Kölner Schauplätzen, ist der Film bemerkenswert stilischer fotografiert. Der Eigelstein leuchtet bei Nacht, auch die „Filmpalette“ rückt der Cineast Schaller ins Bild, mit einem zunehmend entnervt auf die Freundin wartenden Tristan davor – darüber hinaus beweist die von ihm selbst

bediente Kamera viel Sinn für das Köln-typische Ineinander von Stadtlandschaft und Parks, überwölbt vom sommerlichen rheinischen Himmel in Wasserfarben-Graublau.

Dabei haben die Dreharbeiten den Regisseur und sein Team stärker strapaziert, als sie zunächst glauben wollten. Wackelkontakte am technischen Equipment waren da noch ein geringeres Problem. Schwerer ins Gewicht fielen die nicht erreichten Tagesziele, wodurch sich die Arbeit in die Länge zog. „Wir haben den Dreh erst mal unterschätzt. Stressig“, sagt Schaller. Und was er auf dem Weg zur Professionalisierung ebenfalls lernen musste, war juristischer Natur: Wer Musik aktueller Bands verwendet, muss Gema-Gebühren bezahlen. Im fertigen Film kommt der Soundtrack deshalb von den Beteiligten selbst, unter anderem vom Hauptdarsteller, der in einer Band spielt.

Dem Ergebnis, das nun auf der Leinwand zu sehen ist, sind all diese Widrigkeiten nicht anzumerken. Vor allem Tristan Becker überzeugt durch eine Ausstrahlung, die sowohl Leichtsinn wie grübleri-

schen Ernst umfasst; aber auch die übrigen Darsteller besitzen eine natürlich Frische, die Schaller als einen sensiblen Leiter seines Ensembles ausweisen.

Dem Ziel jedenfalls, sein Talent auf einer Filmhochschule weiter zu entfalten, dürfte er mit „Eigentlich alle“ ein gutes Stück näher gekommen zu sein.

„Eigentlich alle“ läuft am Donnerstag um 18 Uhr in der Kölner „Filmpalette“ in der Lübecker Straße.

Zu unserer Reihe

Genie ist ein Prozent Inspiration, und 99 Prozent Transpiration, heißt es. In unserer neuen Reihe stellen wir junge Talente aus Nordrhein-Westfalen vor, die sich dieser Anstrengung trotzdem aussetzen: Nachwuchs aus allen Bereichen der Kultur von der bildenden Kunst bis zum Film, von der Literatur über das Theater bis zur Musik.

„Die werden was“ – wir wollen es ihnen auf jeden Fall wünschen. (F.O.)

„Eigentlich Alle „

Es wir mehr geredet als getanzt

Ein halbes Jahr drehen, ein halbes Jahr schneiden, ein halbes Jahr Tonmischung:

„Eigentlich Alle- es wird mehr geredet als getanzt“ ist fertig. Jonathan hat uns alle mit dem Versprechen einer schnellen Produktion geködert, dies hat sich nicht bewahrheitet. Aber er ist fertig geworden: „Eigentlich Alle“, written and directed by Jonathan Schaller.



Sommer 2012. Jonathan steht mitten in einer kritischen Phase der Selbstfindung und so entsteht die Geschichte des melancholischen, unsicheren Jugendlichen, der einen tieferen Sinn in seinem Umfeld vermisst.

Dass alle Mitwirkende für diesen Film geknechtet werden sollten, ist uns zu dem Zeitpunkt, als wir unsere Zustimmung zur Mitwirkung geben, nicht bewusst. Wenn wir gewusst hätten, was auf uns zukäme, hätten wir Jonathan bis ans Ende unserer Leben gemieden. Aber das finanzielle Fundament ist Mitte des Jahres durch Spenden stabil und wir leihen uns eine professionelle Kamera.

Jonathan's Haus wird auf den Kopf gestellt um passende



Drehorte zu schaffen. Selbst Omas alter Porzer Wohngebiets-Bungalow-Hobbykeller muss dran glauben.

Teammitglieder, Familien und Freunde- alle befinden sich im Ausnahmezustand.

Die ganzen Herbstferien 2012 drehen wir. Nicht selten von morgens früh bis tief in die Nacht.

Sorgenvolle Mütter, genervte Teammitglieder, am Rande der Erschöpfung stehende Schauspieler und zu gleichen teilen rücksichtslose, verzweifelte und über alle Maßen motivierte Regisseure säumen unseren Weg.

Schnell landen wir auf dem nüchternen Boden der Tatsachen. Hatten wir vorher gedacht in zwei Wochen das Drehbuch

abgedreht zu haben, entwickeln sich die Dreharbeiten zur endlosen Plackerei. Zuerst geht das Tonaufnahmegerät unter mysteriösen und bis heute ungeklärten Umständen in die Brüche. Das Gerät gehört meinem Vater und uns schlottern die Knie, so ist doch vor allem mir bewusst, was mein Vater mir ausgemalt hat, was passiert, wenn ich das Gerät schrotte ...

Ja sogar die Freundschaft steht kurzzeitig auf dem Spiel, als ich –meinen Pflichten bewusst- das unsägliche Verhalten unseres Regisseurs gegenüber unserer Crew und seiner Mutter anprangere.

Dann fallen die Temperaturen drastisch und trotzdem drehen wir bis spät in die Nacht bei Minusgraden an schmucken Orten wie der Mülheimer Rheinbrücke oder dem Hundepark hinter der Schule. Nach drei Monaten sind die Dreharbeiten abgeschlossen. In dieser Zeit sind alle Mitwirkenden gefühlte 15 Kältetode gestorben.

Wir haben uns an Entbehrung, Entrechtung, psychische Gewalt, Hunger und Wahnsinn gewöhnt.



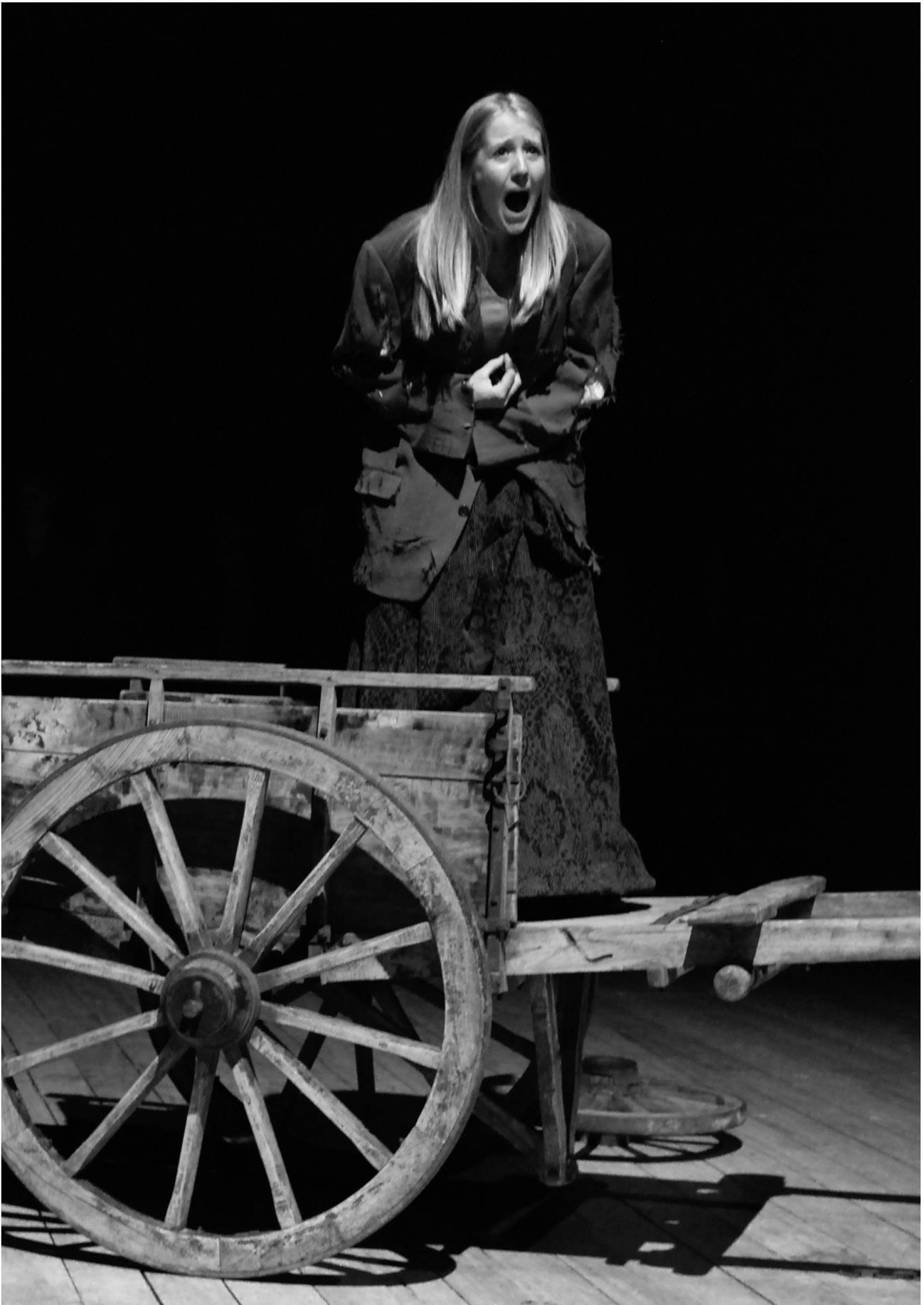
Das ganze Jahr 2013 verbringt Jonathan mit Schnitt und Tonbearbeitung. Unsere Tonspur ist stellenweise katastrophal und so müssen wir mehr Male ins Tonstudio von Jonathan's Onkel Geo zum nachsynchronisieren.

Zeitgleich entsteht die Filmmusik, beigesteuert von Geo und Leon Stille.

Inzwischen glaubt niemand mehr so wirklich an die Fertigstellung unseres Mammutprojekts, der zu Beginn der Dreharbeiten als Scherz gemeinte Ausspruch: „Premiere, dann 2014“ entwickelt sich mehr und mehr zu bitterem Ernst, wir werden zu Zynikern. Jonathan aber bleibt am Ball und arbeitet tapfer weiter. Während keiner ahnt, was hinter den Gemäuern des Schaller'schen Hauses vor sich geht, kommt schließlich doch der schöne Adventstag, an dem das unmögliche möglich gemacht wird: Der Film ist fertig.

Nach einer unglaublichen Premiere Mitte Januar im bis zum Anschlag gefüllten Filmforum Museum Ludwig, die allein schon als Entlohnung für anderthalb Jahre Arbeit gelten darf, können wir unser Werk nun in der Filmpalette auch dem Rest der Republik präsentieren.

Tristan Becker und Jonathan Schaller



Mit Courage in Turin

Tam-Tam 2012 wieder bei "LANGUAGES ON STAGE!"

Man könnte meinen, wenn man so oft an diesem Festival teilnimmt, würde sich Routine einschleichen. Aber jedes Stück und jede Gruppe entfaltet eine eigene Dynamik. Die vom Festival vorgeschriebene Reduzierung des Stückes auf eine halbe Stunde ist eine große Herausforderung, ebenso wie die fremden Sprachen, die in die Stücke eingebracht werden sollen und natürlich: die Zeit ist immer zu knapp, die Verkürzung der Schulzeit und der ständig wachsende Leistungsdruck, die Vielfalt der Projekte, in denen sich die Darsteller engagieren, verschärfen die Situation...

Doch einige Probenwochenenden in der Schule und die Probenfahrt nach Gummersbach halfen uns dabei, dass die Gruppen zusammenwuchsen und die Stücke ihre endgültige Form bekamen.

So lange die Auswahl aus Turin für das gemeinsame Stück noch nicht bekannt war, begannen wir mit der Erarbeitung des „Kaufmann von Venedig“. Zwar liegt die Faszination bei Shakespeare besonders im Sprachlichen, aber das sollte nun möglichst vielfältig sein, wobei sich die Gastgeber natürlich freuen, wenn italienisch auch dabei ist. So wählten wir Sprachen aus, zu denen die Schauspieler einen besonderen Bezug haben. Mal ist es die Muttersprache, die Sprache des Auslandjahres oder eine Sprache, die man gerne so flüssig sprechen könnte, wie es das Spiel auf der Bühne ermöglicht. Es wurde schnell deutlich, dass das Publikum wohl nicht alle Sprachen verstehen würde und dass das Verständnis des Stückes sich nicht nur auf die Sprache allein stützen darf. Das Spiel also bekam eine ganz entscheidende Rolle. „Wir betonten die Elemente der *comedia dell'arte*, obwohl die Thematik ja alles andere als komisch ist. „Ein Pfund Fleisch, nah am Herzen herausgeschnitten“, so lautet die Tilgung auf dem Schuldschein, den der Kaufmann Antonio unterschreibt. Wer fordert solch eine grausame Genugtuung? Was kann das nur für ein Mensch sein, dieser Shylock? Ein unsittlicher, erbarmungsloser? Ein jüdischer Geldverleiher? Ein viehischer Mensch? Oder ist er vielmehr der getretene, bespuckte, verachtete Venezianer, für den nicht das gleiche Recht gelten soll, wie für die christliche Gesellschaft, in der er lebt? Dass das Beharren auf Recht zur Unrecht führen kann, ist ein Problem, das die ganze Welt betrifft, egal welche Sprache man spricht oder welcher Religion man angehört. Es kommt zum Prozess, der jedoch eine überraschende Wende nimmt... So erzählten wir die Geschichte von Diffamierung und Ausgrenzung, von Rache und Hass, von Geld, Gnade und Liebe.

Ganz ohne komische Elemente war dagegen „Mutter Courage und ihre Kinder“, von Bert Brecht. Er schrieb es 1938/39 im schwedischen Exil unter dem Eindruck des sich abzeichnenden 2. Weltkrieges und warnte davor, sich Illusionen über den Krieg zu machen, indem er über das Schicksal einer Marketenderin in einem der schrecklichsten europäischen Kriege, dem 30-jährigen Krieg, erzählt.

Vermeintlicher Geschäftsgewinn führt zum Verlust all ihre Kinder und am Ende stehen der wirtschaftliche und persönliche Ruin. Und dennoch ruft sie am Ende wieder: „Nehmts mich mit!“, als die Truppen weiter ziehen.“

Das Thema ist leider zeitlos. Wie es Brecht in seiner Konzeption des epischen Theaters fordert, haben wir keinen Ehrgeiz in die Erzeugung einer Bühnenrealität gesetzt, jeder übernahm verschiedene Rollen, und dieser Rollenwechsel fand dann auch jeweils auf offener Bühne statt. Brechts „Titularium“, die Zusammenfassung des Szeneninhalts vor seiner Darstellung auf der Bühne, übernahm eine Reporterin, die in der Form moderner Kriegsberichterstattung, als „embedded journalist“, mit Videokamera und Fotos dem Publikum auf einer Leinwand von den tragischen Ereignissen berichtet. Ist sie anfangs noch lebhaft am soldatischen Leben interessiert, stellt sich zunehmend Entsetzen über die verheerenden Auswirkungen des Krieges ein. Durch den Kunstgriff mit der Reporterin wirkte die Thematik fast schon tagesaktuell.



Beide Stücke zeigten wir zuerst mit viel Erfolg zu Hause im Kulturforum, bevor wir dann in Turin den anderen Gruppen unsere Version von Bert Brecht vorstellten. In der folgenden Woche wurden wir Teil des faszinierenden Prozesses der Entstehung eines großen Spektakels. Denn dieses Stück wurde dann in Turin innerhalb einer Woche unter der Leitung des Regisseurs Marco Alotto in einer vielsprachigen Inszenierung neu einstudiert und aufgeführt. Massenszenen mit vom Krieg geschunden Leuten wechselten ab mit eindringlichen intimen Szenen und dazu (übrigens auf deutsch – auch wenn's nicht immer so klang) aus vielen Kehlen die großartige Musik mit Cello, Trompete und elektronischen Instrumenten arrangiert von Nicola Segatta mit Zitaten der Originalmusik von Paul Dessau. Nach der erlebnisreichen Woche in Turin folgte noch ein weiterer Höhepunkt: Wir waren mit beiden Stücken bei der Kölner Schultheaterwoche in der Halle Kalk vertreten. Besonders interessant war der Themenabend zu Shakespeare und die anschließende Diskussion der Spieler aller drei Aufführungen.

Roland Eschner

Aristophanes im Kulturforum

Am Freitag, 3. Mai standen als Schüler verkleidete Vögel auf der Bühne der AMG-Aula und zwitscherten vergnügt auf Deutsch und Französisch eine Geschichte von Verrat, Macht und dem ewigen Konflikt zwischen der Menschheit und den Göttern:

Aristophanes' „Die Vögel“ war beim diesjährigen Theaterfestival in Turin „Lingua in Scena“ der Stoff, aus dem die Theatergruppen eine halbstündige Vorstellung basteln sollten und diese gab es nun im Rahmen des Kulturforums zu bestaunen.

Wer für einen Moment überlegt, was für eine Herausforderung es bedeutet, aus einer Fünf-Akt Tragödie um das Wesen und Werden von Mensch, Göttern, Vögeln und dem ganzen Rest eine halbstündige Vorstellung zu basteln, wird sich umso mehr gefreut haben, wenn er die Vorstellungen der Theatergruppe des AMG sowie diejenige unserer „Partnertheaterschule“ aus dem französischen Lille gesehen hat: Mit viel Komik und kreativen Einfällen schafften es beide Theatergruppen, dass der Zuschauer für die Dauer der Vorstellungen den Eindruck hatte, in eine Volière zu schauen: Nicht nur als Vögel waren die zuerst spielenden AMG-SchülerInnen zweifelsfrei zu erkennen: Da gab es einen Adler, eine Eule, einen Hahn...Es brauchte keine Ornithologen um an Körperhaltung, Bewegung und Mimik sofort die entsprechende Vogelart zu erkennen. Mit einer

überraschenden Auswahl an Musikstücken und modernen Versatzstücken gespickt erhielt die klassische Tragödie ein buntes Gewand und die AMG-Truppe vermochte es, den zahlreich erschienen ZuschauerInnen einen wundervollen Abend zu bereiten, bei dem viel gelacht wurde – nicht zuletzt über den eitlen Peiseteiros und dessen Possen.

Nach viel Applaus und einer kurzen Bratwurstpause dann waren die französischen Gäste dran: Ihre Interpretation der „Vögel“ wurde mit ein, zwei Sätzen Ausnahme komplett auf Französisch vorgespielt. Und nicht nur sprachlich war vieles anders, auch wenn die Szenenauswahl identisch war: Während das deutsche Ensemble verstärkt auf visuelle Effekte gesetzt hatte, wurde die französische Version vermehrt durch Spiel mit Sprache und Stimme am Leben gehalten.

Den Anfang bildete eine Szene, die (ach Gott wie französisch!) in ihrer Dürstlichkeit an das absurde Theater der Existenzialisten erinnerte, aber dann entwickelte sich auch die französische Vorstellung in ein Spiel mit vielen witzigen Einfällen, bei der viel gelacht wurde und die trotz der sprachlichen Barrieren ihre Zuschauer in Spannung hielt. Ebenso wie bei der AMG-Gruppe war auch die französische Spielweise von einem hohen Maß an Professionalität geprägt: Zwei Vorstellungen, die den Kulturforumsabend zum reinen Kulturgenuss machten!

Anne Huber

Donnerstag/Freitag, 9./10. Mai 2013 Kölner Stadt-Anzeiger

QUER DURCH KÖLN 39

Schüler flattern sich auf der Bühne frei

PROJEKT Die Zusammenarbeit von Comedia-Theater und Albertus-Magnus-Gymnasium trägt Früchte – „Vögel“-Inszenierung bei Festival in Turin

VON ALEXANDER FIGGE

Neuehrenfeld. Sie piepsen, gackern und schnattern, nicken mit den Köpfe wie Tauben, schlagen mit den Armen als seien es Flügel und haben ein Gefieder aus kunterbunten Bademänteln und Strumpfhosen. Das Theaterensemble „Tam Tam“ des Albertus-Magnus-Gymnasiums (AMG) gibt das Stück „Die Vögel“ von Aristophanes.

Rund eine halbe Stunde dauert die Aufführung in der Aula der Schule. Die Jugendlichen im Alter zwischen 17 und 21 Jahren sind Teil der Theater-Medien-Klasse (TMK) aus der Oberstufe. Das Gymnasium hat einen speziellen Theaterzweig, für den sich die Schüler schon in der fünften Klasse entscheiden und der wöchentlich zwei bis vier Schauspielstunden sowie Theater- und Filmtheorie umfasst. Dafür ist die Schule eine Kooperation mit dem Comedia-Theater in der Südstadt eingegangen. „Es gibt in Deutschland nur eine Handvoll Schulen, die ein solches Programm anbieten



Piepsen, gackern und glucksen – die Oberstufenschüler spielen „Die Vögel“ von Aristophanes.

BILDER: FIGGE

und in Köln sind wir die Einzige“, erklärt Rainer Daub, der sowohl an der Comedia als auch am AMG arbeitet. Zum speziellen Lehrplan gehören auch regelmäßige Aufführungen, wie jetzt die „Vögel“-Inszenierung in der Schulaula. „Das Theaterspiel ist in vie-

Ausdrucksstark und textsicher spielten die Jugendlichen.

lerlei Hinsicht eine sinnvolle Ergänzung des Schulalltags. Es ist eine faszinierende Kunstform, durch die eine sehr komplette kulturelle Bildung vermittelt werden kann“, sagt Kunstlehrer Roland Eschner, der mit zwei Kollegen die TMK betreut. Mit seinen Schülern nimmt er in diesem Jahr auch an dem Schülertheater Festival „Lingua in Scena!“ in Turin teil. Dort treffen ab dem 12. Mai eine Woche lang Theatergruppen aus Italien, Griechenland, Tschechien, Frankreich, Spanien und Deutschland

zusammen. Alle spielen dasselbe Stück des griechischen Dichters Aristophanes – aufgeführt jeweils in ihrer Landessprache. Einen Vorgeschmack auf das Theaterfestival bekamen die Zuschauer in der Schulaula. Denn nach der Aufführung der Kölner Schüler zeigte die Theatergruppe des Lycée Pasteur aus Lille ihre Version der Vögel. Vor einigen Jahren haben Eschner und seine Schüler die Gruppe auf dem Turiner Festival kennengelernt und sie nun zu der gemeinsamen Aufführung eingeladen. „Vor

ein paar Wochen waren wir in Lille und haben gemeinsam geprobt“, erzählt der Kunstlehrer. Für die meisten der jungen Gäste aus Frankreich ist es der erste Deutschlandbesuch. Besonders begeistert sind die Schüler von den vielen Parks. Es sei hier so grün und das mitten in der Innenstadt, das sei in ihrer Heimat nicht so, erzählt die 17-jährige Laurie begeistert. Asita Tarbiat, Lehrerin des AMG, übersetzt. Auf der Bühne plagen die französischen Schauspielerei die gleichen Ängste wie die

deutschen. „Ein Texthänger auf der Bühne ist ganz schlimm“, findet die 17-jährige Lea aus Köln. Für die Gäste wäre eine fehlende Requisite oder gar ein Sturz während der Aufführung eine Katastrophe.

Doch nichts dergleichen passiert an diesem internationalen Theaterabend. Ganz im Gegenteil, die beiden Ensemble zeigen er-

» Es gibt in Deutschland nur eine Handvoll Schulen, die ein solches Programm anbieten und in Köln sind wir die Einzige

Rainer Daub

staunliche Ausdrucksstärke und beherrschen ihre Rollen und Texte perfekt. Dem Theaterfestival in Italien steht also nichts mehr im Wege. Leider sind die Freunde aus Lille in diesem Jahr von der Festivalleitung nicht eingeladen worden. Umso mehr war der Besuch in der Domstadt für die Schüler ein Höhepunkt.

Weitere Aufführungen des Stückes „Die Vögel“ gibt das Theaterensemble „Tam Tam“ am 25. Juni um 18 Uhr im Rahmen der Kölner Schultheaterwoche in der Halle Kalk in der Neuenburgstraße und am 10. Juli um 19 Uhr im Comedia-Theater in der Von-der-Straße 4-6 in der Südstadt. www.comedia-koeln.de www.koelner-schultheaterwoche.de

Die „Vögel“ fliegen nach Turin

auch 2013 ist Tam-Tam wieder bei „LANGUAGES ON STAGE!“

Im Schuljahr 2012/13 musste sich erstmal eine neue Gruppe zusammenfinden. Nicht nur, dass uns einige verließen, für die die zusätzliche Belastung neben der Abiturvorbereitung zu hoch war, und neue Interessierte zu uns stießen, sondern auch das Spielleiterteam von Frau Asita Tarbiat und Roland Eschner wurde durch Frau Sylvia Borchers ergänzt. Für das Turiner Festival 2013 war die Komödie „Die Vögel“ von Aristophanes vorgegeben. Wir stürzten uns auf den Text und diskutierten lange, wie wir ihn bearbeiten sollten, da das Stück im Original mehr als dreimal so lang ist als die uns zugestandene halbe Stunde. Es interessierte uns vor allem, wie es dazu kommt, dass in dem Stück sich die Vögel zu Handlungen verführen lassen, die ihrem eigentlichem Willen und ihrem unbeschwerten Leben ein Ende setzen. „Nichts Schöneres als Fliegen gibt es auf der Welt, lieb-

der Vögel zeigen, ihre Schwierigkeiten sich zu wehren, wie sie sich durch Futter oder kleine Vorteile bestechen lassen, wie unsolidarisches Verhalten entsteht, das sie schließlich in die totale Abhängigkeit führt. So kamen wir darauf, die Handlung am Ende in einen Zirkus zu verlegen und die Komik der Geschichte durch Clownnummern zu unterstreichen.

Während wir uns mit unserem Bühnenbild und der Beleuchtung immer sehr einschränken müssen, da wir ja alles nach Turin transportieren müssen, konnte der Regisseur Marco Alotto bei der gemeinsamen vielsprachigen Aufführung aus dem Vollen schöpfen: Aufwendige Vogelkostüme, großflächige Requisiten und wieder eine hervorragende Musik bildeten den Rahmen für eine farbenprächtige gelungene Aufführung, die den Höhepunkt der Turinfahrt bildete.



liches Blondköpfchen, Komm und flöte mir himmlische Frühlingstön'!", - doch ein Athener träufelt den Vögeln süßes Gift in die Ohren: nichts weniger als den Traum von der Weltherrschaft. Merkwürdigerweise lassen sich die Vögel auf die Idee dieses Wolkenkuckucksheimes ein. Alles gerät außer Fugen und schleichend entwickeln sich neue Strukturen. Selbst die Götter müssen verhandeln. Sind wir heute immun gegen dieses Gift? - Ein Spiel um Macht, Zuckerbrot und Peitsche.

Wir wollten versuchen, die Geschichte aus der Perspektive der Vögel zu erzählen. Während sie in der antiken Fassung hauptsächlich den Chor bilden, gaben wir ihnen verschiedene individuelle Züge und ließen sie als gleich wichtige Gegenspieler gegenüber dem Protagonisten, dem Athener, agieren. Wir haben nach Bildern gesucht, die das Verhalten

Dass es bei der Schultheaterwoche in Köln dieses Jahr noch einen Themenabend zu Aristophanes geben würde, war absolut nicht vorauszusehen, jedoch eine sehr glückliche Fügung. Tatsächlich hatte noch eine andere Schule die Vögel von Aristophanes inszeniert, eine weitere brachte Lysistrate zur Aufführung. Natürlich waren es drei ganz unterschiedliche Herangehens- und Darstellungsweisen, so dass die Diskussion im Anschluss auch hier sehr aufschlussreich war.

Auch wenn der Zeit- und Kraftaufwand uns immer wieder einmal an den Rand der Verzweiflung bringt: Wir sind auch für 2014 wieder nach Turin eingeladen und proben voll Enthusiasmus...

Roland Eschner



Ein Tag mit Herrn Aristophanes

SCHULTHEATERWOCHE Klassiker sind bei den Theater-AGs derzeit groß in Mode

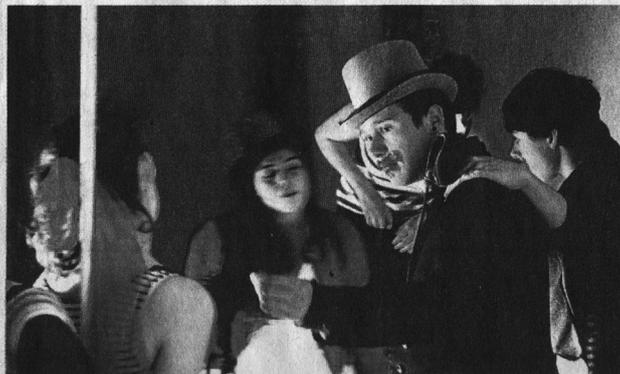
Wer ist Herr A.? Der Name taucht im Programmheft der 31. Kölner Schultheaterwoche auf, die vom 23. bis zum 30. Juni stattfindet. Beim Durchblättern zeigt sich, wer gemeint ist: der altgriechische Komödienschreiber Aristophanes. Gleich drei der 13 teilnehmenden Gruppen, die aus mehr als 30 Bewerbungen ausgewählt wurden, bringen Stücke des Dichters auf die Bühne: „Lysistrate“ und, in zwei ganz unterschiedlichen Inszenierungen, „Die Vögel“. Die Aufführungen sind in einem von drei Thementagen zusammengefasst; außer dem „Tag mit Herrn A.“ gibt es „Tödliche Spiele – Jugenddramen“ und „Parallelwelten – Klassiker“. Letztere, die Klassiker, seien bei Theater-AGs zurzeit „in Mode“, hat Frank Rohde vom Referat Theater und Schulen beobachtet, das zusammen mit der Theatergemeinde Köln die Woche veranstaltet. Klassiker – statt Themen, die offenbar ausgereizt seien, wie „Nazis, Gewaltprävention und

Migrationshintergrund“. Eröffnet wird die Theaterwoche am Sonntag, 23. Juni, um 19.30 Uhr in der Halle Kalk mit dem Kabarettabend „Groove, Alter“, gestaltet vom Ensemble „Schillers Gallensteine“ des Schiller-Gymnasiums. Die Aufführung „Der gestiefelte Kater“ der Kölner Königin-Luise-Schule am Dienstag, 25. Juni, und die Abschlussveranstaltung „Kas-

par Hauser“ am Sonntag, 30. Juni, mit einer Gruppe des Konrad-Adenauer-Gymnasiums Langenfeld sind ausverkauft. Zum weiteren Programm gehören etwa das Musiktheaterstück „Die Vogelhochzeit“ (Olympiaschule, Widersdorf), das Bühnenwerk „Die Unschuld der Raubvögel“ (Leibniz-Gymnasium, Dormagen) und ein moderner Klassiker, Brechts

„Herr Puntila und sein Knecht Matti“ (Sankt-Angela-Gymnasium, Wipperfürth). Spielorte sind die Halle Kalk, Neuerburgstraße, mit 200 sowie die Kinderoper im Alten Pfandhaus, Kartäuserwall 20, mit 170 Sitzplätzen.

Den Wert des Theaterspielens für Jugendliche sieht Franz Josef Knieps, Vorsitzender der Theatergemeinde Köln, vor allem in der Erfahrung, „selbst und zusammen mit anderen etwas auf die Beine zu stellen“. Nicht zu vergessen sei die Möglichkeit, in andere Rollen zu schlüpfen, ergänzt Frank Rohde; es sei ein „Probeleben“. Ob man nun einen Mord begeht oder als Mann Goethes Gretchen darstellt: „Auf der Bühne kann man es tun.“ (cs)



Das Albertus-Magnus-Gymnasium bringt „Die Vögel“ auf die Bühne.

Karten gibt es bei der Theatergemeinde Köln, ☎ 02 21/9 25 74 20, und bei den Bühnen der Stadt, Tel. 02 21/22 12 84 00.

www.theatergemeinde-koeln.de
www.buehnenkoeln.de

Köln, Lille, Turin: Wir sind Partner

„Eine Ringpartnerschaft ist eine Form der Städtepartnerschaft, in denen alle beteiligten Städte untereinander ein Partnerschaftsabkommen geschlossen haben. Die erste Ringpartnerschaft wurde 1958 zwischen den Städten Köln, Lille (Frankreich), Esch-sur Alzette (Luxemburg), Lüttich (Belgien), Rotterdam (Niederlande) und Turin (Italien) geschlossen, 1983 nochmals bekräftigt und hat bis heute Bestand.“



Zum 50-jährigen Bestehen dieser Partnerschaft wurden das Lycée Louis Pasteur aus Lille und das Albertus Magnus Gymnasium 2008 nach Turin eingeladen. Wir stellten unsere Heimatstädte gegenseitig mit kleinen Theaterstücken auf der Buchmesse vor und nahmen an dem Festival „Lingue in scena“ teil, damals mit dem Themenstück „Don Giovanni“ von Mozart. Das „Lycée Louis Pasteur“ fiel uns bei den Aufführung durch die schauspielerische Qualität sofort auf, und man konnte sehen, welch hohe Stellenwert das Theater bei dieser Schule in Lille hat. Schon damals überlegten wir, wie eine Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Schulen aussehen könnte.

Als wir uns dann letztes Jahr bei der Mutter Courage in Turin wieder trafen, und dazu noch neben der Leiterin Pina Trunzo der Darsteller des Leporello Gautier Vanheule von 2008 jetzt als Theaterdozent auch dabei war, wollten wir diesmal Nägel mit Köpfen machen. Besonders wurde diese Idee natürlich beflügelt dadurch, dass von unserer

Schule Frau Asita Tarbiat nicht nur Theater- sondern auch Französischlehrerin ist.

Es sah gut aus: das le Lycée Louis Pasteur sollte wie auch das Albertus Magnus Gymnasium 2013 wieder eingeladen werden. Leider wurde die Einladungspraxis des Institut Francais geändert und es fand ein Wechsel bei dem französischen Teilnehmern statt. Da das Lycée Louis Pasteur jedoch schon mit den Proben angefangen hatte, blieben sie bei dem Stück, gingen es aber nun sehr viel befreiter an, da sie sich ja nicht mehr an die Einschränkungen, die von Turin gegeben sind, halten mussten. Sie beschäftigten sich anfangs sehr konzentriert mit den Vögeln, improvisierten zu diesem Thema und fanden wunderschöne Bilder z.B. mit Schwarzlicht. Wir hatten verabredet, dass wir uns zu gemeinsamen Proben treffen wollten. So fuhren wir vom 14. bis zum 17. März nach Lille um dort sowohl zu proben und gemeinsam zu dem Thema zu improvisieren, als auch schließlich unsere Ergebnisse uns gegenseitig vorzustellen. Die Probenarbeit unter dem Druck der am Ende bevorstehenden Werkschau war sehr konzentriert, genauso interessant war natürlich das persönliche Zusammentreffen mit unseren Partnern, die uns sehr gastfreundlich aufgenommen haben und mit denen wir zusammen viel Spaß hatten.

Anfang Mai kamen dann die Franzosen zu uns, wieder wurde geprobt, aber auch zusammen gegrillt und schließlich nach der Aufführung zusammen gefeiert.

Nach den beiden Aufführungen und der anschließenden Feier wagten wir am Samstag ein Experiment:

Alle deutschen und französischen Vögel tummelten sich (unter Anleitung des Theaterpädagogen Gautier Vanheule aus Lille) am Dom und spielten mit den Passanten, jagten, flatterten umher, kauerten sich auf den Resten des römischen Tores um dann wieder die Kulisse für die Hochzeitfotos eines frisch getrauten Paares zu bilden. Die anfängliche Scheu auf der Straße und dem Bahnhofsvorplatz zu spielen, schließlich waren alle unsicher, wie die Passanten wohl reagieren würden, verflog schnell und große Spielfreude machte sich breit, die auch auf viele Zuschauer übergriff.

Roland Eschner



Pitschnass, aber wunderschön

Es kann auch in Turin kräftig regnen

Am 12. Mai ging es los. Bei unserer Ankunft in Italien war es heiß. Wir waren aus dem regnerischen Köln in die Sonne gefahren. Alle waren aufgeregt, wir wussten nicht, was uns erwarten würde. Lange hatten wir alle zusammen ein Stück geprobt: „Die Vögel“; eine Komödie von Aristophanes, in der es darum geht, dass zwei Athener zu den Vögeln kommen, um mit deren Hilfe die Macht über die Götter zu ergreifen.

Dieses Stück war vom Festivalteam vorgegeben worden, sodass jede der anwesenden sechs Gruppen dasselbe Stück bearbeitet hatte. Schon am ersten Abend trafen wir die anderen Teilnehmer. Aus Griechenland, Frankreich, Tschechien, Spanien und natürlich eine Gruppe aus Turin. Das miteinander Reden stellte sich hin und wieder als schwierig heraus, weil viele der Anwesenden kein Wort Englisch sprachen. Doch trotzdem schaffte man es sich zu unterhalten, sich ein Stück weit kennenzulernen, denn alle waren neugierig aufeinander.



Abends liefen wir am Fluss Po entlang, trafen manchmal Schüler aus den anderen Gruppen, sangen am ersten Abend mit einigen aus der italienischen Gruppe am Flussufer „Bella Ciao“, ein schönes, altes Arbeiterlied, das sie ganz auswendig konnten, oder wir picknickten im Park oder im Hostel. Leider schlug nach zwei Tagen das Wetter um und es regnete durchgehend. So blieb uns nichts anderes übrig als im Regen auf einer großen Piazza Fußball zu spielen. Pitschnass waren wir, aber trotz des schlechten Wetters erschien Turin uns wunderschön und weitläufig, besonders die Arkaden waren beeindruckend, unter denen man stundenlang spazieren konnte.

Am Anfang der Woche hatten wir unsere Aufführung. Bisher hatten wir das Stück schon in Lille vor französischem Publikum und auch einmal im Rahmen des Kulturforums aufgeführt. Wir waren gespannt auf die Versionen der anderen. In einigen Stücken waren die Schauspieler gekleidet wie echte Vögel, bei anderen erkannte man das eigentliche Stück unserer Meinung nach nicht wieder. Unsere Interpretation kam sehr gut an.

Nach den Aufführungen sollte für einen gemeinsamen Auftritt am Ende der Woche geprobt werden. Marco, der Regisseur des Festivals, der kein Wort Englisch, aber ein wenig Französisch verstand, wurde ständig gedolmetscht. Er wählte für sein Stück alle Jungs aus, sie sollten die Menschen und Götter im Stück spielen. Alle Mädchen waren Vögel und eingeteilt in eine Tanz- und eine Singgruppe. Jede der Gruppen bekam einen Lehrer, der für sie zuständig war und mit ihnen zusammen eine eigene Choreographie einübte. Wir in der Gesangsgruppe mussten bis an unsere Grenzen gehen. Wir sollten wie Pinguine watscheln, Vogellaute von uns geben oder einen Orgasmus vorspielen. Marco wollte damit den komödiantischen Stil dieses Stückes betonen. Außerdem sangen wir das Lied „Aghe de fysin andres“, das extra für unsere Inszenierung von einem Musiker komponiert worden war. Es war auf Altgriechisch, was das Auswendiglernen besonders schwer machte.

Am Freitag trugen alle wunderschöne Kostüme und die Anspannung vor der großen Aufführung stieg. Abends waren unglaublich viele Menschen da, die uns zuguckten. Es war eine sehr schöne Aufführung in allen Sprachen der anwesenden Gruppen. Das Publikum war begeistert und wir Schauspieler erleichtert.

Abends guckten wir uns drei andere Theaterstücke an, die im Rahmen des Wettbewerbes: „Scrivo per te“ entstanden waren und gewonnen hatten. Eines auf Deutsch, eines auf Französisch und das dritte auf Italienisch. Vier andere Mitschüler, die mit uns nach Turin gefahren waren, inszenierten das deutsche Stück. Als Grundlage und Vorgabe hatten sie einzig und allein das Skript. Alle drei Stücke waren interessant und jeweils anders. Das deutsche Stück war am verständlichsten und handelte von Straßenkindern oder Prostitution.

Samstag gingen wir auf eine Messe, wo wir einer Diskussionsrunde zuhörten. Dann verabschiedeten wir uns von den neu gewonnenen Freunden. Eine Italienerin hat mich vor kurzem in Köln besucht. Es ist immer spannend mit Menschen aus anderen Ländern zu reden und sie kennenzulernen, noch besser ist es, wenn alle ein Interesse teilen: Theater spielen.

Lea Wilczok



aus den Theatermedienklassen

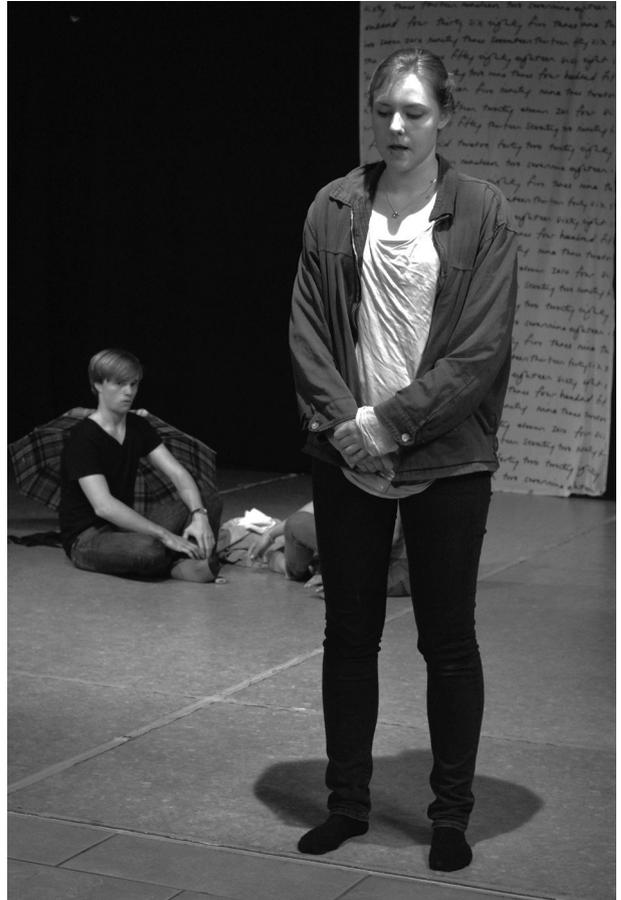
Ganz unter eigener Regie

Schüler inszenierten Minidrama in Turin

Alljährlich nimmt das AMG am multinationalen Theaterfestival ‚Lingue in Scena ‚ in Turin, Italien teil. Das Zusammentreffen dient dem kulturellen Austausch junger Schauspieler aus unterschiedlichen Nationen und besticht durch die farbenfrohe Mischung unterschiedlicher Sprachen, die auf einer Bühne einen gemeinsamen Spielraum finden. Neu war letztes Jahr, dass eine Gruppe von Schülern eigens für die Inszenierung eines Minidramas von Julia Yanez Schmitz, der Gewinnerin des Schreibwettbewerbes und ehemaliger AMG-Schülerin ‚Io Scrivo per te ‚ eingeladen wurde.

Gumball utopia
di Yulia Yanez Schmidt
regia di Jonah Quast

„Der Text befasst sich mit der Situation dreier junger Menschen, die auf der Straße leben, teils durch die familiäre Situation dazu bewegt, aus Mangel an Alternativen oder aus Zwang dazu gebracht. So finden die drei auf en Straßen einer europäischen Großstadt zueinander. Rivalität und Misstrauen wandeln sich in einer kalten Oktobernacht in ein kurzes Aufblühen von Zuneigung und Vertrauen. Doch dann kommt einer der drei Jugendlichen nicht mehr von einem Freier zurück... Es ging um den grausamen Alltag junger Prostituiertes und dem Verlust geliebter Menschen. Die Schüler Moana Doll, Tristan Becker, Pauline Siebers und Jonah Quast hatten vor Ort drei Tage Zeit eine eigene Inszenierung auf die Beine zu stellen und diese vor den Festivalteilnehmern zu präsentieren. Die Umsetzung der Textvorlage wurde letzten Endes in einer Mischung aus Tanz und Körpermetaphorik, sowie einer radikalen



Textkürzung realisiert, damit er auch über Sprachgrenzen hinweg verständlich bleibt.

Jonah Quast



Diary of Brighton-excursion or how *Abschlussfahrt der Leistungskurse Chemie und Englisch*

14. Oktober. *Bright and early* ging es um 6.00h am 14. Oktober los. 32 Schülerinnen und Schüler der LK Chemie (Hecht) und Englisch (Groll/Schumacher) waren fest entschlossen, sich die Abschlussfahrt trotz des gefühlt unendlich uncoolen Ziels Brighton (Rentner! Regen! Reihenhäuser!) nett zu gestalten. Dies gelang auf der Fahrt erst einmal nur in Ansätzen, da die katastrophale Verkehrslage in Belgien zu einer erzwungenen einstündigen Pause auf einem toilettenfreien Autobahnstandstreifen kurz vor Brüssel führte. Dies wiederum hatte zur Folge, dass wir unsere Fähre über den Ärmelkanal verpassten und nur durch das Unglück anderer Busreisender, die wiederum ihre Fähre nicht erreichten, die Insel mit den beeindruckenden *White Cliffs of Dover* noch bei Tageslicht erblickten. Die Ankunft in Brighton konnte jedoch mit für viele beglückenden Überraschungen aufwarten: Unsere Unterkunft, das *St. Christopher's Inn*, lag direkt an der Strandpromenade und, für einige noch wichtiger, über einem Pub! Einzelne erwärmten sich spontan für den gewählten Ort.

Royal Pavillion, **15. Oktober.** Obwohl Brighton nicht in Indien liegt und England nie von einem Maharadscha regiert wurde, befindet sich im *city centre* von Brighton ein Tadsch-Mahal-ähnliches Gebäude, das dort zu Beginn des 19. Jahrhunderts vom damaligen *Prince Regent*,



der offenkundig Asienliebhaber war, als Lustschloss erbaut wurde. Unsere Führung durch das Gebäude, die von einer sachkundigen und durchaus ironischen Dame geleitet wurde, war sowohl informativ als auch anregend. Offensichtlich machten die Royals bereits vor 200 Jahren Schlagzeilen, denn das Urteil einer geschmackssicheren Schülerin, „Hier sieht es ja aus wie in einem Edelpuff“, erläuterte die Funktion des *Royal Pavillions* der damaligen Zeit aufs Anschaulichste.

Als Kontrastprogramm fuhren wir am selben Tag noch entlang der Küste zu den *Seven Sisters*, hoch aufragenden



reluctance can turn into appreciation

vom 14. bis 18. Oktober 2013

weißen Kreidefelsen am Ärmelkanal. Das Wetter war gut und die Wanderung eröffnete immer wieder neue spektakuläre Aussichten auf Felsen, Strand und Meer. Unser Busfahrer, der ganz Europa kannte, war von der Landschaft so beeindruckt, dass er im Sommer privat im Urlaub dorthin fahren möchte.

Am Abend dann hatten erste Kontaktaufnahmen mit Schülerinnen und Schülern anderer Kurse, die sich in „besseren“ Orten aufhielten, stattgefunden. Bilder vom regnerischen Kroatien wurden mit Aufnahmen des sonnigen Strands von Brighton gekontert. Und Fotos mit der Aussicht aus dem Schülerhotel in Prag wurden mit einiger Genugtuung kommentiert: „Das sieht ja aus wie ein Hinterhof in Ehrenfeld.“ Brighton war unvermittelt zum Etappensieger unter den Exkursionsorten aufgestiegen.



London, 16. Oktober. Trotz schlechtem Wetters verbrachten wir den ganzen Tag in der Hauptstadt, beginnend mit einer Führung im historischen *Globe Theatre*. Auch hier hatten wir eine ausgezeichnete Führerin. Die witzige Gladys verstand es, Shakespeares Zeit zum Leben zu erwecken und



die Gruppe folgte ihren Ausführungen aufmerksam und oft amüsiert. Der Rest des Tages stand zur freien Verfügung, was einige Schüler vor große Herausforderungen stellte: „Was sollen wir denn jetzt tun?“ Als wir uns am Abend dann aber wieder trafen, hatten alle Gruppen interessante Erfahrungen gemacht. Etliche bei *shopping* und *sightseeing*, andere bei erweiterten Pub-Aufenthalten. Eine Gruppe schließlich hatte sich London erwandert; sie verzichteten den gesamten Tag auf Transportmittel. *London completely on foot* - vielleicht eine Idee für einen Londonführer.

Brighton, 17. Oktober. Ein weiterer Tag in Brighton. Das Programm wurde von Schülern geplant und lautete, dass alle machen sollten, worauf sie Lust hatten. Immerhin konnte man sich aber auf eine gemeinsame Aktivität am Nachmittag einigen. Es bestand auch der Wunsch, dass alle nach dem gemeinsamen Abendessen ausgehen sollten - mit Lehrern. Dieses Unterfangen erwies sich aber als unmöglich, da die 17-Jährigen keinen Zugang zu den Clubs und Veranstaltungsorten bekamen. Und so klang der letzte Abend dann ein wenig unharmonisch aus. Ein etwas enttäuschendes Ende einer insgesamt sehr harmonischen Abschlussfahrt.

And the winner is...Brighton!?

Kathrin Schumacher



Lipa und Kuna, interessante Ziele,

Unsere Woche in Kroatien

Am 13. Oktober 2013 ging es abends los nach Kroatien in die Stadt Crikvenica in der Kvarner Bucht. Der Bus kam wie sonst auch nicht wirklich pünktlich und eigentlich war alles wie bei jeder anderen Klassenfahrt. Doch für uns, den Mathe LK von Herrn Lucks, ging es dieses Mal auf die Kursfahrt, unsere letzte Klassenfahrt überhaupt. Die Hinfahrt kam uns wie eine Ewigkeit vor und wurde durch die zwei Busse, die mit uns reisten, noch in die Länge gezogen. Der Höhepunkt ereignete sich, als unser Fahrer aus einem nicht ersichtlichen Grund eine Schranke umfuhr. Ob es Ungeduld oder Unachtsamkeit war, dieses Ereignis brachte viele Lacher und verringerte leider auch unser Vertrauen in den Busfahrer.

Unsere Reiseleiterin „Slavi“ begann, uns schon bei der Fahrt zu unserem ersten Ausflugsziel etwas auf die Nerven zu gehen. Über das Bus-Mikro unterrichtete sie uns über die Landschaft, über das Essen in Kroatien, über die Geschichte Kroatiens und über jede Kleinigkeit, die sie über Kroatien wusste, weswegen alle von uns zu Kroatienexperten wurden. Doch trotz allem, wir genossen unsere Woche in Crikvenica mit Herrn Lucks, Herrn Klusemann und Herrn Lucks‘

Bruder in vollen Zügen.



Die Ausflüge wie etwa auf die Insel Krk (sprich kirk), die wir von unserem Hotel aus sehen konnten, waren immer sehr abwechslungsreich. Wir sahen Wasserfälle und riesige Seen in dem atemberaubenden Naturschutzgebiet „Plitvicer Seen“ (UNESCO-Weltnaturerbe), wo der Winnetou-Film „Schatz im Silbersee“ gedreht worden war, und genossen



... wunderschöne Strände

Studienfahrt des Leistungskurses Mathematik



mehrere Bootsfahrten. Außerdem besuchten wir das Fran-

ziskanerkloster auf der Insel Kosljun und die Stadt Rijeka, eine Stadt, die mit tollen Plätzen und Einkaufsstraßen sehr unterhaltsam war und welche die größte Hafenstadt Kroatiens ist. Manche von uns spielten zudem noch Paintball oder genossen den Strand. Das Wetter wurde im Laufe der Woche immer besser und der blaue Himmel machte den Anblick der Landschaft und des Meeres noch traumhafter.

Was uns allerdings schon direkt bei unserer Ankunft missfiel, war, dass unser Hotel, ein weißer schlichter Bau, irgendwo im Nirgendwo zu sein schien. Das Meer auf der einen und Bäume sowie vereinzelte Häuser auf der anderen Seite, wirkte es zuerst so, als hätten wir keinerlei Möglichkeiten, unsere freie Zeit schön zu gestalten. Doch auch in diesem Fall fanden wir täglich eine Lösung und es kam über die Woche fast nie Langeweile auf. Abends gingen wir zum Beispiel in die zwanzig Minuten entfernte Kneipe oder an den Strand und versammelten uns um ein Lagerfeuer.

Es stellte sich zudem heraus, dass nur ein paar Meter entfernt ein Kaufhaus lag, das alles Wichtige verkaufte und auch Euro in *Kuna* und *Lipa* tauschte. Somit war auch die Not mancher beseitigt, denen das Essen im Hotel nicht schmeckte. Insgesamt war das Hotelessen jedoch schmackhaft und abwechslungsreich.

Als dann der letzte Tag kam, war der

Großteil unserer Gruppe niedergeschlagen. Die Rückfahrt ging schneller als die Hinfahrt und am 19. Oktober kamen wir wieder in Köln an.

Während der eine oder andere das freie W-Lan in fast jeder Stadt Kroatiens, das klare blaue Meer direkt vor unserer Tür, die Lipa-Münzen, die so wertlos sind, dass man sie auf dem Boden liegen lassen kann, die Mariokart- oder Fifa-Turniere oder irgendeine andere Kleinigkeit vermissen wird, sind wir uns einig, dass die Stufenfahrt in jeder Hinsicht ein Erfolg war. Sie hat uns als Kurs mehr zusammengeschweißt, als wir uns erträumt hätten, und wird daher jedem von uns noch sicherlich lange in Erinnerung bleiben.

Mara Schmitz



5 Tage-Poesie

Auf Studienfahrt nach Prag 2013

Mitte Oktober, wir sind im Café Montmartre in Prag.

5 beeindruckende Tage liegen hinter uns.

5 Tage, die mit einer Busfahrt anfangen.

Eine Busfahrt 2 mal 5 Stunden lang.

Dazu kamen 55 Minuten, in denen wir auf Christian,
unseren lieben Busfahrer, warten mussten.

Es folgten ein Hotel mit 5 Stockwerken,

5 „Honk-Verleihungen“,

5 Stunden Stadtführung,

5 verschiedene Mahlzeiten, die mal mehr und mal weniger gut waren,

5 Bier,

500 beeindruckende Orte und Gebäude

inklusive 5 verschiedener Bars,

einer 5-stöckigen Disco und

- auch wenn das nicht zu dem *späßigen Teil gehört hat* -

das Konzentrationslager Theresienstadt, in welchem

5 mal 6555 Juden ums Leben gekommen sind.

Das, was ich mit dieser Gruppe in 5 Tagen erlebt habe,
lässt sich nicht in 5 Zeilen bringen.

Anna Scherberich



Auf nach Bernkastel-Kues!

Über die Klassenfahrt der Klassen 6c und 6d 2013

Am 14. Oktober 2013 war es endlich so weit. Wir, die 6c und die 6d, fuhren mit unseren Klassenlehrern, *Herr Korreik, Frau Jonas, Herr Al-Arab* und *Frau Huber* auf Klassenfahrt. Alle Kinder, Lehrer und Eltern trafen sich dazu am Montag um viertel vor neun Uhr auf dem vorderen Schulhof des Albertus-Magnus-Gymnasiums. Wir hatten viel Gepäck dabei und waren in mehreren Gruppen auf dem Schulhof verteilt. Mit einer Viertelstunde Verspätung traf dann der Bus ein. Wir luden unser Gepäck ein, verabschiedeten uns von unseren Familien und los ging unsere erste Klassenfahrt nach Bernkastel-Kues. Dabei wurde die Hälfte der mitgebrachten Süßigkeiten bereits auf der Hinfahrt verzehrt, zum Glück ohne



spätere Folgen. Nach rund zwei Stunden Fahrt erreichten wir unser Ziel, die Jugendherberge, welche auf einem Berg oberhalb der Stadt lag und einen großartigen Ausblick auf das schöne Moseltal bot. Wir stiegen aus und unser erster Weg führte in den Speisesaal, wo wir gemeinsam zu Mittag aßen. Anschließend wurde die Zimmeraufteilung verkündet, was wie üblich zu einiger Aufregung führte. Wir trugen unser Gepäck zu den Schlafräumen in den zweiten und dritten Stock. Für das Beziehen der Betten und die Ordnung im Zimmer waren wir selbst verantwortlich. Dann ging es auf Erkundungstour. Zuerst durchstöberten wir natürlich unsere Unterkunft und durchkämmten gleich danach die nähere Umgebung. Unser Anreisetag sollte eigentlich mit dem Abendessen enden, doch wir waren viel zu neugierig und aufgeregt, um gleich schlafen zu gehen. Schon in dieser ersten Nacht wurde es sehr spät, bis die letzten Nachteulen das Licht ausmachten. Am nächsten Morgen frühstückten wir gemeinsam und bildeten gemischte Gruppen aus Mädchen und Jungen für das an diesem Tag geplante große Sportturnier. Alle suchten sich noch passende Mannschaftsnamen für ihre Teams aus und dann rollte auch schon der Ball. Wir spielten Fußball, Tischtennis, Volleyball und Kicker. Der Sieger des Wettbewerbs war am Ende das Team „*Achmet, die Gangster!*“ So ging der Tag schnell vorbei und am Abend spielten wir alle noch in unseren Zimmern, bis wir das Licht ausmachen mussten.

Am dritten Tag wurden wir alle sehr früh geweckt, denn ein erlebnisreicher Ausflug wartete auf uns. Nach einem schnellen Frühstück machten wir uns mit dem Bus auf den Weg zu einem nicht weit entfernten Kletterpark. Nach der Einführung und der Erklärung der Sicherheitsregeln hatten wir volle drei Stunden Zeit zum Klettern, nur unterbrochen durch eine kurze Mittagspause. Der Bus brachte uns dann wieder zurück in die Jugendherberge, wo bereits das Abend-

essen aufgetischt war. Nachdem sich alle gestärkt hatten, ging es fließend über zu den nächsten Programmpunkten. Wir konnten uns zwischen einem Wellness-Abend oder einer Fackelwanderung entscheiden. Beim Wellness-Abend

wurde frisiert, geschminkt und auch die Jungen beteiligten sich an dem Spektakel. Der große Renner war die selbstgemachte **Gurken-Maske**. Wir haben viel gelacht und lustige Fotos gemacht. Am nächsten Tag ging es nach dem Frühstück zu einer rund zweistündigen Wanderung in einen benachbarten Ort. Gut versorgt, durften wir uns dort in kleinen Gruppen frei bewegen. Nicht zu Fuß sondern auf dem Wasser ging es dann für uns alle weiter. Das Ausflugsschiff „*Moselperle*“ brachte

uns flussaufwärts nach Bernkastel-Kues zurück. Am Abend wurde gegessen und die Aufregung auf das „Highlight“ der Woche war merklich spürbar: Unsere große Abschluss-Party stand kurz bevor! Es gab Snacks, jede Menge Süßigkeiten, Leuchtstäbchen und natürlich eine Disko. *Herr Al-Arab* hatte eigens hierfür einen Verstärker besorgt. Die Party ging auch gleich gut los: Die Musik wurde voll aufgedreht, alle tanzten, sangen die Lieder mit und hatten viel Spaß, bis plötzlich der Verstärker mit einem lauten „Piepen“ seinen Geist aufgab und so die ganze Party mit einem Schlag „im Eimer“ war. Die Stimmung war im Nu im Keller, unsere Party plötzlich vorbei und wir gingen alle traurig und enttäuscht auf unsere Zimmer. Dort beschäftigten wir uns noch eine Weile, bevor die Nachtruhe wieder einkehrte. Am nächsten Morgen frühstückten wir ein letztes Mal in



der Jugendherberge, packten unsere Sachen und räumten fleißig unsere Zimmer auf. Alles ging jetzt sehr schnell zu Ende: Der Bus kam, wir luden unsere Taschen ein

und verabschiedeten uns von Bernkastel-Kues. Trotz der Panne am Vorabend waren diese gemeinsamen vier Tage für uns alle ein tolles Erlebnis.

In Köln angekommen, begrüßten wir unsere Familien und erzählten ihnen, wie abenteuerlich und schön sich unsere Zeit an der Mosel gestaltet hatte.

Charlotte B. Rausch und Sarah J. Giebeler (6c)

Xanten: Tagesausflug in die Antike

Die Latein-Kurse der Stufe 7 auf Exkursion

Kurz vor den Sommerferien 2013 stand für die beiden Latein-Kurse der Stufe 7 die obligatorische Exkursion zum Archäologischen Park in Xanten an. Als bei herrlichem Wetter die Schüler durch das große Tor der Stadtmauer gingen, ließen sie das Heute zurück und tauchten gleichsam in die antike Welt ein. Denn in dem „Römerpark“ wurden, basierend auf den alten Grundmauern, Teile der damaligen römischen Stadt originalgetreu rekonstruiert.

Ein Laufzettel im wahrsten Sinne des Wortes führte die Schüler in Kleingruppen zu den verschiedenen Stationen im Park, wo dann jeweils Fragen beantwortet werden mussten. Dabei wurden etwa das Amphitheater, der Hafentempel, die Herberge oder das in den Park integrierte Regionalmuseum mit den großen Thermen erkundet. Aber nicht nur Gebäude gab es zu bestaunen. Gerade die Themenbereiche aus dem Alltag zeigen uns deutlich, dass erstens die Römer technisch sehr innovativ waren und zweitens wir heute – nach fast 2000 Jahren – viele Dinge im Prinzip auch nicht anders machen. Zu nennen sind dabei z. B. eine Abwasserleitung und der Bau einer Mauer.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Schülerinnen



und Schüler vieles über das Leben bzw. den Alltag der Bewohner der römischen *Colonia Ulpia Traiana*, welche damals ebenso wie unsere Heimatstadt CCAA (Köln) in der Provinz Niedergermanien lag, sehr anschaulich erfahren haben.

Reiner Lucks



Impression zwischen den Welten



Let's meet in Faversham

England-Austausch 2013

Am **Samstag**, den 5. Oktober 2013, war es endlich soweit. Wir, 25 Schüler der Stufen 8 bis 10, trafen uns schon früh morgens mit *Frau Völkel* und *Herrn Petzke*, um uns auf den Weg nach England zu machen. Nach einigen Stunden Bus- und Fährfahrt näherten wir uns Faversham. Die Aufregung, wie die englischen Schüler und ihre Familien wohl sein würden, stieg. In Faversham angekommen, machten sich alle mit ihren jeweiligen Familien auf den Weg nach Hause und verbrachten mit ihnen ihren ersten Abend.

Am **Sonntag** unternahmen dann alle etwas mit ihren Familien. Ich war zum Beispiel im „*Leeds Castle*“. Im Schloss konnte man viel über seine Geschichte erfahren und im umliegenden Park gab es ein Labyrinth, eine Vogelflugshow und vieles mehr. Der Tag mit der Familie war sehr schön und witzig. Am Abend gab es das Gericht, was meine Gastfamilie typischerweise sonst immer an Weihnachten zubereitet. Das schmeckte sehr lecker und heißt „*Roast Dinner*“. Allgemein hat mir das Essen in England sehr gut geschmeckt, auch wenn zum Beispiel das Lunchpaket für den Tag schon deutlich ungesünder ist als ich es von zuhause kenne.

Am **Montag** trafen wir uns dann alle wieder und fuhren mit der



gesamten Austauschgruppe in einen großen Freizeitpark. Leider standen nur drei Stunden Zeit zur Verfügung, was für diesen großen Park viel zu wenig war. Die drei Stunden haben aber alle gut genutzt, um sich mit den besten Attraktionen zu vergnügen. Während die englischen Schüler am **Dienstag** wieder in die Schule mussten, fuhren wir mit dem Zug nach London. Als erstes ging es zur „*Oxford Street*“. Wir hatten drei Stunden Zeit zum Shoppen oder für andere frei wählbare Freizeitaktivitäten. Danach fuhren wir zu *Madame Tussaud's*, wo wir wieder drei Stunden Zeit hatten, um etwa weltberühmte Stars wie die Beatles



Einmal London und zurück

Sehenswürdigkeiten, Spaß und Schule

„wachsnahe“ zu erleben. Die meisten waren allerdings schneller und erkundeten dann noch ein bisschen die Stadt. Nach einem langen Tag in London kamen wir abends müde und geschafft wieder in Faversham an.

zu hören, ist schon lustig.

Nach der Mittagspause nahmen schließlich die deutschen Schüler an einer Führung durch Faversham teil, um den Ort besser kennenzulernen. Bei dieser Führung war das



Am **Mittwoch** ging es dann „endlich“ zur Schule. Nachdem morgens die Anwesenheit überprüft wurde, begann die erste Stunde. In den ersten vier Stunden besuchten wir normalen Unterricht. Sehr interessant fand ich festzustellen, dass man Chemie oder Physik selbst auf Englisch verstehen kann. Nach der einstündigen Mittagspause hatte dann die Hälfte der deutschen Austauschschüler einen Workshop zum Thema britische Musik. Wir hörten uns Lieder an und sprachen über diese. In der sechsten Stunde begleiteten wir dann wieder unsere Austauschpartner in ihrem Unterricht, während die andere Hälfte von uns den Workshop machte. Um 15:30 Uhr ging der Schultag dann zu Ende.

Am **Donnerstag** besuchten wir wieder die ersten vier Stunden des Unterrichts. Dabei war das Highlight des Tages wahrscheinlich für die meisten Deutschen der Deutschunterricht. Klar kennt jeder diese typischen Höraufgaben aus dem Fremdsprachenunterricht, aber so etwas auf Deutsch

Wetter das erste Mal ein bisschen britischer. Im Allgemeinen hielt sich das Wetter aber richtig gut. Nach der Schule musste man dann schon wieder ans Packen denken. Abends ging ich zum Abschied mit meiner Gastfamilie in ein Restaurant. Am nächsten Morgen trafen wir uns alle an der Ecke, an der wir auch angekommen waren, um uns auf den Rückweg zu machen. Leider hatte das Busunternehmen eine andere Zeit aufgeschrieben und kam erst zwei Stunden später. Dafür hatten wir dann aber nochmal Zeit, im „Tesco“ einkaufen zu gehen. Nach einer langen Busfahrt mit einigen Verkehrsbehinderungen kamen wir **Freitagabend** wieder in Köln an. Ich glaube, alle sind sich einig sind, dass die Zeit in England eine sehr schöne Erfahrung war, an die man sich noch lange erinnern wird. Wir freuen uns schon, wenn die Engländer uns im Februar in Köln besuchen werden.

Lisa Goldschmidtböing

team theatre T

heater Workshop während des Englandaustauschs am AMG



Zu den Zielen der TMK gehörte von Anfang an die wechselseitige Belegung von Theaterunterricht und Schulunterricht. Schüleraustausch

Eine besonders schöne Idee ist dabei die Einbeziehung der TMK in den Schüleraustausch. Als vor zwei Jahren der Austausch mit der Queen Elisabeth's School aus Faversham sein 60. Jubiläum feierte, haben wir zum ersten Mal probiert, die englischen und deutschen Schüler einige Stunden zusammen Theater spielen zu lassen, dabei sprachliche Grenzen zu testen und im Spiel zu überwinden – beim Festakt zum Jubiläum zeigten die Schüler eine kleine Performance. Seither gehört das spielerische „Team-Building“ zum festen Programm des Schüleraustauschs mit Faversham. Ehrgeiziger und größer wird der Theateranteil an dem 2014 das erste Mal stattfindenden Spanien-Austausch sein. Dort wird in fünf Gruppen über eine ganze Woche ein Theaterprojekt vorbereitet und zum Abschluss in größerem Rahmen präsentiert.

Rainer Daub



All together now

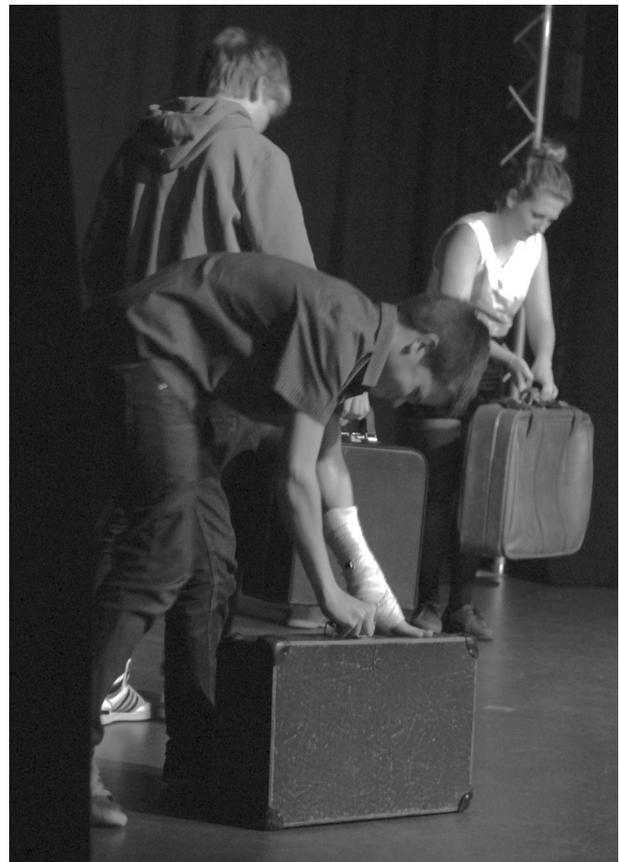
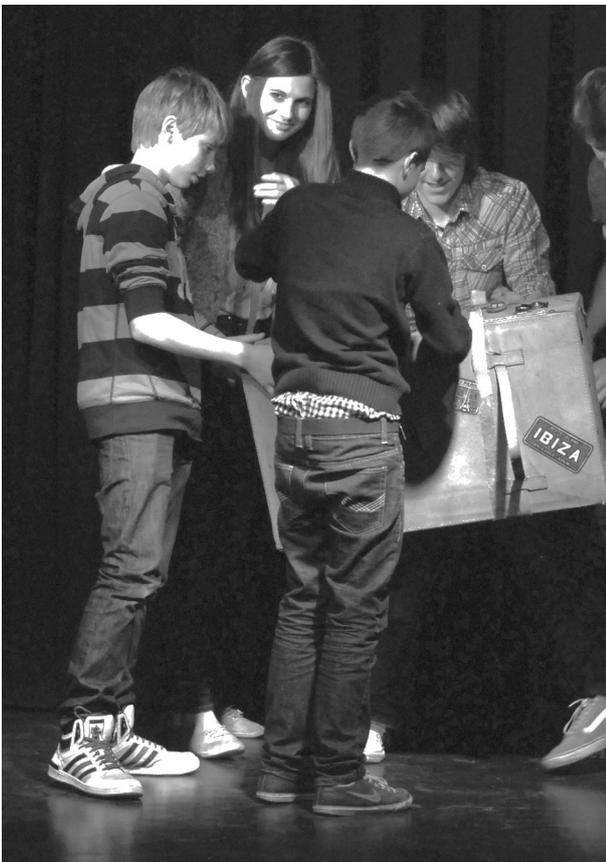
Ich habe am Schüleraustausch unserer Schule, des Albertus Magnus Gymnasiums Köln, und der englischen Partnerschule Queen Elizabeth Grammar School aus Faversham teilgenommen. Die englischen Schüler kamen Anfang des Jahres 2013 zu uns nach Köln. Die Engländer waren eine Woche bei uns und sie mussten mit uns den Unterricht besuchen. Allerdings gab es an drei Tagen anstatt des Unterrichts für uns und unsere Austauschschüler einen Theaterworkshop. Bei diesen Workshops wurden wir in Gruppen aufgeteilt, die alle ein bisschen andere Sachen gemacht haben. Die Aufteilung war so, dass jeder Deutsche mit seinem englischen Austauschschüler in der gleichen Gruppe war. Der Rest war eher zufällig aufgeteilt. Die Leiter der Gruppen sprachen meistens englisch, auch wenn wir in Deutschland waren, weil unser Englisch deutlich besser war als das Deutsch der Engländer. Alle Gruppen fingen mit kleinen Vorstellungsspielen an. In meiner Gruppe war es ein Spiel, bei dem der Erste seinen Namen sagen musste und eine Bewegung dazu machen sollte, der Zweite musste den Namen des Ersten und dessen Bewegung wiederholen und dann seinen Namen und eine weitere, eigene Bewegung zu seinem Namen machen. Die nächsten wiederholten dann die Namen und Bewegungen aller die vor einem waren und so weiter. Aus diesen Bewegungen sollte dann ein Tanz entstehen. Wir gingen zu viert zusammen, jeder mit seiner Bewegung, und versuchten diese vier Bewegungen in einer möglichst sinnvollen Reihenfolge zusammenzubringen.

Abgesehen von dem Tanz gab es noch weitere kleinerer Spiele. Zum Beispiel Pantomime, bei denen entweder ein einzelner oder mehrere etwas pantomimisch darstellten, oder ein Spiel bei dem man Paarweise zusammengehen sollte (ein Deutscher und ein Engländer) und einer eine Bewegung vormachte und der andere, ihm gegenüberstehende Partner diese spiegelverkehrt als sein „Spiegelbild“ mitmachen sollte.

Am Ende des Workshops präsentierte jede Gruppe etwas, was sie in der Zeit erarbeitet hatten. In unserem Falle der oben schon beschriebene „Tanz“. Eine andere Gruppe spielte eine zusammengebaute Geschichte, die so entstand dass jeder 3 verschiedene Positionen an einem Stuhl einnehmen sollte und sich dazu dann Sätze überlegen sollte. Die Geschichte, die daraus entstand, war dementsprechend für alle Zuschauer sehr amüsant, aber sehr sinnlos.

Letztendlich muss man sagen, dass der Workshop im Grunde allen viel Spaß gemacht hat, auch wenn einem zwischendurch die Sachen, die man machte, kindisch oder lächerlich vorkamen, hatten, denke ich, alle auch Spaß dabei. Besonders lustig war dann natürlich die Präsentation, bei der alle (zumindest die Zuschauer ;-)) viel zu lachen hatten. Außerdem hat der Workshop auch dazu beigetragen, die anderen Teilnehmer, sowohl Engländer als auch Deutsche noch einmal besser kennenzulernen.

Lisa Goldschmidtböing



Ein breites Angebot

Die Katholische Jugendagentur Köln gGmbH (KJA) im Ganztag



In der Foto- und Medien-AG der WaBe haben Fünft- und Siebtklässler Portraits der Mitschüler geschossen



Die Katholische Jugendagentur Köln gGmbH, kurz KJA Köln, ist ein gemeinnütziger und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Wir sind aktiv in der Stadt Köln und im Rhein- Erft-Kreis. Die KJA Köln will, ganz im Sinne des kirchlichen Auftrags, jungen Menschen zukunftsorientierte Lebensperspektiven aufzeigen und sie bei der Gestaltung ihres Lebens individuell unterstützen. Der Auftrag für das Handeln der KJA Köln ergibt sich durch das Pastorale Rahmenkonzept, das die Bedingungen für kirchliche Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Erzbistum Köln festlegt. Unsere Auftraggeber sind die jungen Menschen. Nach ihnen richten wir unser Handeln aus, unabhängig von ihrer Herkunft, sozialen Stellung, Bildung und Religion. Am AMG werden in Kooperation mit der Schulleitung und Lehrerschaft die Ganztagsangebote von der KJA Köln organisiert und durchgeführt. Mit dem Leitbegriff Ganztag wird zum Ausdruck gebracht, dass Schule und Jugendhilfe inhaltlich und organisatorisch vernetzt werden können. Im Mittelpunkt dieser Kooperation steht die pädagogische Zielsetzung, Bildungs- und Erfahrungsräume für junge Menschen bedürfnis- und lebensweltorientiert zu gestalten und auch bedarfsgerecht zu erweitern.

Das AMG war im Schuljahr 2012/13 mit den Jahrgangsstufen 5, 6 und 7 im gebundenen Ganztag. Für die SuS (Schülerinnen und Schüler) dieser Stufen organisiert der Fachbereich Jugendhilfe und Schule der KJA pädagogische Ganztagsangebote, die mit AG-, Projekt- bzw. Kurscharakter stattfinden und in erster Linie der Unterstützung, Ergänzung und Erweiterung des Fachunterrichts dienen. Unser Angebot

Unsere Angebote finden immer montags, mittwochs und donnerstags statt. Ein Teilbereich unseres Angebots betrifft die betreute Pause in der 6. Und 7. Stunde. Die Schüler/innen erhalten die Gelegenheit, z.B. drinnen – im Schülercafé – oder draußen – auf dem Schulhof – ein angeleitetes und freies Spiel- und Bewegungsangebot wahrzunehmen. Spiele können ausgeliehen werden. Besonders beliebt ist das Hockey-Spiel auf dem überdachten Schulhof, das Fußballspielen auf dem „Bolzplatz“ und das Kickern und Billardspielen im Schülercafé.



Projekte

Zusätzlich zu dieser Pausenbetreuung findet im Rahmen des gebundenen Ganztags für die Jahrgangsstufen 5 bis 7 die Wabe (Wahlbereich) statt, die verschiedene AGs als Unterstützung und Vertiefung unterrichtlicher Lerninhalte anbietet. Die inhaltlichen Schwerpunkte sollen die sportlich-bewegungsorientierten, künstlerisch-kreativen und musischen Bereiche abdecken.

Die Wabe im Überblick

Jahrgangsstufe 5:

Köln entdecken bei Nadine Vierkotten, Garten und Holz AG bei Bianca Schröder, Rund um den Ball bei Johannes Nacken, Kochen und Backen bei Thomas Brohl, Kunst AG bei Tanja Wegner und Tischtennis bei Felix Radtke

Jahrgangsstufe 6:

Erlebnissport bei David Rodriguez, Kochen und Backen bei Thomas Brohl, Foto und Medien AG bei Timm Wiegmann, Tanz AG bei Julia Böker, Garten und Holz AG bei Jonatan Söhl. und Tibet G bei Sandra Busch

Jahrgangsstufe 7:

Köln entdecken bei Jonatan Söhl, Sportschach bei Stefan Baucsek, Entspannung bei Felix Radtke, und Foto und Medien AG bei Timm Wiegmann.

Die Wabe-Angebote stellen eine Ergänzung zum kognitiv orientierten Schul- bzw. Unterrichtsalltag dar und bieten den Schüler/innen die Möglichkeit, ihre Konzentrationsfähigkeit und Motivation durch neue und ganzheitliche Lernmodi zu verbessern und zu vertiefen.

Hier dürfen die Schüler/innen die Inhalte mit bestimmen und erhalten darüber hinaus die Chance, ihre Kompetenzen kennen zu lernen und auszuweiten.

Ein Schwerpunkt in der Wabe ist die Entwicklung sozialer Kompetenz. Teamarbeit ist hier erforderlich, um ans Ziel zu gelangen. Viele Schüler/innen benötigen an dieser Stelle Unterstützung, so dass häufig vorab Kommunikations- und Gruppenregeln vereinbart werden müssen. Manchmal sind Teamübungen erforderlich, um überhaupt mit den Themenschwerpunkten beginnen zu können.

Zum Halbjahreswechsel erhielten die Schüler/innen die Gelegenheit, per Tauschbörse ihre AG zu wechseln.

Aus den AGs:

Die Garten AG hat sich in diesem Schuljahr in Kooperation mit der Schule und der Elternschaft an dem Projekt „Schulhofgestaltung“ beteiligt. So wurden unter anderem im Rahmen der Projektwoche Holzbänke für den Garten gebaut.

Die Kunst AG hat die Wandgestaltung im Schülercafé übernommen. Vorab hat die Gruppe gemeinsam an einem Entwurf gearbeitet und diesen per Projektor an die Wand geworfen und mit Farbe umgesetzt.

Die Tanz AG hat in diesem Jahr einen Tanz einstudiert, der bei der Begrüßungsveranstaltung der neuen 5er – Klassen aufgeführt wurde.

Schülertutoren:

Erstmals wurden in diesem Schuljahr 15 Schüler/innen aus der Q1 durch die KJA zu Tutoren ausgebildet. Nach einer Teilnahme an der Tutorenschulung arbeiteten die Schüler/innen ein- bis zweimal pro Woche in der Pausenbetreuung sowie in der GLZ mit.

Nadine Vierkotten



Bei den aktuellsten Fotos ging es um „Makro-Fotografie“. Da das Objektiv nur wenige Zentimeter vor dem Foto“ziel“ entfernt ist, erkennt man beinahe nicht, was dargestellt ist, aber die Fotos haben trotzdem einen besonderen Reiz.



Eigene Texte präsentiert

Lesung der AG „Kreatives Schreiben“ im Bürgerzentrum Ehrenfeld



Beim „Interkulturellen Stadtteilstfest“, das unter dem alljährlichen Motto „Expressions“ viele Arbeitsgruppen und Projekte verschiedenster künstlerisch-pädagogischer Institutionen aus dem Kölner Stadtgebiet zusammenführte, traten Schülerinnen und Schüler des Albertus-Magnus-Gymnasiums im Bürgerzentrum Ehrenfeld auf. Als Vertreter unserer AG „Kreatives Schreiben“ präsentierten Paula Bode (9a), Lara Quenzer (8b), Leon Rademaker (7a), Mara Serban (7a) und Carla Wilczok (7a) vor einem

multikulturellen Publikum aus Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ihre unheimlichen und verrückten Gedichte sowie Geschichten aus dem im Juli 2011 in dritter Auflage erschienenen Buch „Weiß. Einblicke in andere Welten“. Seit über fünf Jahren arbeiten die Autorinnen und Autoren des AMG in dieser AG zusammen, machen gemeinsame Schreibübungen, gehen auf Exkursionen, helfen sich gegenseitig, ihre Texte zu verbessern und sie dann zu veröffentlichen. Zu veröffentlichen?

Genau! Nicht weniger als fünf Sammlungen von Gedichten und Kurzprosa hat die AG bereits herausgegeben: „Mein Ehrenfeld“ (November 2008) und „Ein Kilo voll Angst – Eine Prise voll Zorn“ (Januar 2009), „Sommer, die nie enden“ (Juni 2009) und „Ehrenfeld 2.0“ (Oktober 2009), „Literarische Weltreise“ (Juni 2010), „Weiß“ (April 2011, bisher drei Auflagen!), „trauer/spiel“ (Juni 2012).. Und wir begnügen uns nicht mit Gedrucktem: In regelmäßigen Lesungen werden die Texte dieser Sammelbände vorgestellt. Auf dem Interkulturellen Fest in Ehrenfeld sind wir bereits in jedem Oktober Stammgast, aber ebenso haben wir schon auf dem Auschwitz-Gedenktag der Stadt Köln und in der Kölner Synagogen-Gemeinde gelesen. Ganz zu schweigen von den Lesungen, die jedes Jahr ein- bis zweimal in der Schule stattfinden. Auch Preise wurden schon von Autorinnen der AG gewonnen, denn zu Übungszwecken nehmen wir auch an Literaturwettbewerben in deutscher Sprache teil – und da kann es auch schon mal passieren, dass ein Sonderpreis für einen besonders gelungenen Text herauspringt!

Wendel Hennen



„Lit AMG“

Aufmerksamkeit und Spannung beim Vorlesewettbewerb

Fast wie die Besucher der LitCologne konnten sich die Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen am 10. Dezember 2013 fühlen. An diesem Tag waren sie nämlich das aufmerksame Publikum der Schulausscheidung des Vorlesewettbewerbes „Seitenforscher“ 2013/14.



Der Vorlesewettbewerb wird jedes Jahr vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels veranstaltet und findet in mehreren Runden statt.

Klara Niessen, Nele Rabenstein (beide 6a), Lilly Häbel, Lasse Dietrich (beide 6b), Zoé Altmayer, Luise Koch (beide 6c), Linda Engels und Ole Eberhardt (beide 6d) hatten sich in den jeweiligen Klassenwettbewerben durchgesetzt und begeisterten die Zuhörer in der Aula mit präziser Lesetechnik und mitreißenden Interpretationen.

Unterhaltsam wurde der Wettbewerb auch durch die Bandbreite der von den Teilnehmern selbst gewählten Lektüren: Hochspannendes, wie Jonathan Strouds „Bartimäus – Das



Auge des Golem“, intensiv vorgetragen von Ole Eberhard, wechselte sich ab mit Lustigem, wie Anja Fröhlichs Mädchenbuch „Miss Krassikowski“, das von Luise Koch mit viel Sinn für die Pointen dargeboten wurde. Besonders still wurde das Publikum während Lilly Häbels einfühlsamer Interpretation des Romans „Krieg. Stell dir vor, er wäre hier“ von Jane Teller.

Dementsprechend schwer fiel der dreiköpfigen Jury - bestehend aus Frau Dirla, Frau Jonas und Frau Roth - die Entscheidung.

Schließlich wurde jedoch unter großem Applaus der Schulsieger bekannt gegeben: Lasse Dietrich, der auch das Publikum mit seiner amüsanten Interpretation „von den Stühlen gerissen“ hatte, setzte sich knapp gegen die zweitplatzierte Linda Engels durch. Auf Platz drei kam Zoé Altmayer. Alle acht Teilnehmenden der Schulausscheidung erhielten Buchpreise, die vom Förderverein des AMGs finanziert wurden.



Lasse wird das AMG beim Stadt Wettbewerb im Februar 2014 vertreten und hat damit gute Chancen, sich für weitere Runden zu qualifizieren. Im Juli 2014 soll dann in einem großen Finale in Berlin der Bundessieger gewählt. Viel Glück, Lasse!

Claudia Roth



Die Berufswelt zu Gast in der 8c

Praktikumsvorbereitung einmal anders am AMG-Tag

Wir, die Schülerinnen und Schüler der **Klasse 8c**, veranstalteten zusammen mit unseren Klassenlehrern Frau Hürter und Herrn Berbesch am Vormittag des 15. November 2013, unserem jährlichen **AMG-Tag**, dessen Grundidee die des außerschulischen Lernortes ist, ein für uns besonders spannendes Projekt, das in seiner Form so zum ersten Mal am AMG stattfand. Im Rahmen unserer Vorbereitung im Deutschunterricht auf unser Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9, luden wir sechs Experten aus den unterschiedlichsten Berufsbe-
reichen zu uns ins AMG ein – darunter auch Eltern einiger Mitschüler. Zu Besuch kamen **Albrecht Kieser** (für den freien Hörfunkjournalismus), **Christoph Rech** (für Theaterberufe wie Dramaturgie und Produktionsleitung), **Katrin Turk** (als Diplomsporlerin), **Angelika Wied-Thöne** (für Medien- / Fotodesign im Printbereich sowie für das Berufsfeld Konzertgesang), **Marcus Zimmer** (als IT-Entwickler in der Automobilindustrie) sowie Hauptkommissarin **Yvonne Entrup** von der Polizei Köln (siehe Foto unten).

In wechselnden 45-minütigen Gesprächsrunden erzählten sie uns von ihren Berufen und ermöglichten uns somit wertvolle Einblicke in ihren jeweiligen berufstypischen Alltag. In diesen Gesprächen haben wir erfahren, wie anstrengend Arbeit sein kann und wie ehrgeizig und engagiert man sein muss, um beispielsweise Aufstiegschancen zu erhalten. Außerdem wurde uns bewusst, wie verschieden die Fähigkeiten sind, die man für die vorgestellten Berufe in oft langjährigen Aus- und Weiterbildungen erwerben muss, und dass man sich über die Verdienstmöglichkeiten informieren sollte, um etwa abschätzen zu können, ob man seinen eigenen Lebensunterhalt und eventuell eine ganze Familie ernähren kann. Darüber hinaus betonten unsere Gäste, dass wir uns für einen Beruf wirklich interessieren müssten, nicht nur halbherzig bei der Sache sein dürften und Verantwortungsbewusstsein für die eigenen Tätigkeiten und seine Arbeitskollegen zeigen müssten. Im Zuge der eigenen Berufswahl sollte man sich deswegen auch immer intensiv mit dem gewünschten oder erträumten Berufsfeld auseinandersetzen, da „*vieles anstrengender*

und langweiliger ist, als man es sich manchmal in seinem Traumberuf vorstellt“ – wie Elena (8c) nach den Gesprächen feststellte. Allerdings *stelle man sich manche Berufe auch langweiliger vor, als sie wirklich sein könnten*, meinte dagegen Paula (8c).

Am interessantesten fanden wir das Berufsfeld der Polizei, da es ein facettenreiches und auch aufregendes Tätigkeits- und Aufgabenfeld umfasst und meist gut bzw. sicher bezahlt wird. Frida (8c) war persönlich auch vom Hörfunkjournalismus sehr beeindruckt:

„Mich hat es beeindruckt, dass man als freier Journalist viele Texte (z. B. für Radiofeatures) über wichtige Themen schreibt, man sich so sehr viel Allgemeinbildung erwirbt und man in der Gesellschaft zur Meinungsbildung beitragen und auf diese Weise vielleicht etwas verändern kann.“ Auch die IT-Entwicklung war bei einigen Mitschülern, die sich bereits gut im Umgang mit der elektronischen Datenverarbeitung auskennen, sehr beliebt. So berichtete Leonard (8c): *„Für mich war das Gespräch mit dem IT-Entwickler von Ford besonders interessant, da ich mich bereits mit dem Programmieren am Computer beschäftige.“*

Rückblickend fanden wir es toll, dass wir so viel aus dem Berufsleben erfahren konnten und unser Interesse sowie unsere Neugier geweckt wurden. Dazu trugen unsere

Gäste insbesondere dadurch bei, dass sie auf unsere zahlreichen Fragen ausführlich eingingen und zum Teil auch sehr persönliche Berufserlebnisse schilderten. Schade war es, dass nicht alle unsere großen Interessensbereiche (wie etwa die Medizin) abgedeckt werden konnten, da sich einige eingeladene Berufsexperten leider nicht für diesen Vormittag von der Arbeit freistellen lassen konnten. Umso mehr danken wir daher unseren sechs Gästen für ihre Mühe und ihr Kommen. Denn uns hat dieser Tag sehr gefallen, sodass wir eine Veranstaltung in ähnlicher Art – mit einem vielleicht etwas mehr aufgelockerten Zeitplan – allen folgenden 8. Klassen als Praktikumsvorbereitung weiterempfehlen würden.

Ricarda Rösing (8c)



„Museum war Hammer“



Ein solcher Kommentar eines Schülers nach einem Museumsbesuch im Wallraf- Richartz- Museum stimmt froh. Die Begeisterung bei der Ankündigung eines Unterrichtsgangs ins Museum und das auch noch zu dem Thema „Barocke Stilleben“ hielt sich bei den Kunstkursen der EF doch sehr in Grenzen. Begleitend zum Halbjahresthema „Stilleben“ und als Inspiration für die Umsetzung in der eigenen Arbeit, sollte der Museumsgang zu weiteren Erkenntnissen führen. Was liegt näher als sich Kunstwerke im Original anzusehen, zumal es vom AMG ein Katzen-sprung in die Museen der Stadt ist.

„Aber wenn wir schon ins Museum müssen, dann bitte keine Führung“. Diesen Wunsch kann ich gut verstehen, denn was sind Museumsführungen anderes als Frontalunterricht im Stehen.

Also sollten sich die Schülerinnen und Schüler selbstständig mit verfremdeten Abbildungen auf die Suche nach den Kunstwerken machen.

Bewegung kam in die Gruppe, es wurde gesucht, gerätselt und dann doch endlich das richtige Werk gefunden.

Die Bewegung vor dem Kunstwerk, mal aus der Ferne, mal ganz aus der Nähe, um damit immer mehr Details zu erkennen, führte zu Raunen, Erstaunen und intensiver Beschäftigung mit dem Thema.

Es wurde geschrieben, gezeichnet und jeder beschäftigte sich mit „seinem“ Kunstwerk.

Wie wichtig die Kunstbetrachtung vor Originalen ist, zeigte mir eine Frage, die ich vorab im Unterricht stellte. „Wer recherchiert und arbeitet einmal am Tag am Computer?“ Es zeigten zwei, drei Schülerinnen und Schüler auf. Mein

Erstaunen war groß und meinem Unverständnis wurde entgegnet, dass dies alles mit dem Smartphone passiere. Gibt ein Computerbild bei der Bildrecherche nur eine geringe Information über ein Kunstwerk wieder, denn weder Farbwiedergabe, noch Größe, noch Oberfläche und Beschaffenheit sind erkennbar, so zeigt die Abbildung einer briefmarkengroße Darstellung auf einem Smartphone so gut wie gar nichts mehr.

Also nichts wie ab ins Museum!

Denn, wenn Kunstvermittlung über den schulischen Kunstunterricht hinaus, Interesse für und Auseinandersetzung mit Kunst wecken soll, gilt es Schülerinnen und Schüler die Schwellenangst vor dem Museum zu nehmen und ihnen diese Tür zu einem einzigartigen Erlebnis aufzumachen. Auf die Frage, „Was war noch interessant am Museum?“, noch ein erstaunliches Zitat einer Schülerin:

„Es war so still im Museum.“

Nun denn, man höre auf die Stille und staune über die Kunst.

Angelika Oedingen



Projekttag 2013



Am Schuljahresende, am 16. und 17.7., fanden für das ganze AMG Projekte statt, von denen sich jeder Schüler individuell eines aussuchen konnte. Die Projekte befassten sich im allgemeinen damit, den Lebensraum Schule, zum Beispiel den Basketballplatz, den Schulgarten oder die Schulhomepage, zu verschönern und dies war ein voller Erfolg

Die unterschiedlichen Projekte wurden von jeweils ein bis zwei Lehrern geleitet und haben auch den Schülern sehr viel Spaß gemacht. Denn die Mischung macht's: Entspannte Gruppenarbeit, in einer schönen Atmosphäre, gepaart mit Lernerfolg und Produktivität, außerdem viel Kreativität! „So würde ich gerne immer lernen!“, strahlt eine Schülerin und da ist sie bei weitem nicht die einzige, denn wer während der Projekttag unsere Schule betrat, sah Kinder, die voller Motivation arbeiteten, die lachend in die Schule gingen und auch glücklich wieder hinaus kamen. Das Arbeitsklima stimmte in dieser Zeit einfach, was auch daran liegen mag, dass sich wenige Wochen davor jeder ein Projekt aussuchen konnte und somit wirklich nur das machen musste, was ihm gefiehl. So waren z.B. im Gitarrenspielkreis ausschließlich Leute, die gerne und gut Gitarre spielen und bei der Filmgruppe arbeiteten nur Schüler mit, die sich sowohl vor, als auch hinter die Kamera traute. Dieses Prinzip hat sich als sehr sinnvoll bewiesen und es ist vorgesehen, dass auch im kommenden Schuljahr wieder Projekttag stattfinden.



Wände im Gelände

Das ganze Jahr geschuftet, gepaukt – bald Sommerferien- keine power mehr, einfach Ende Gelände! Nein, stopp anders: Wände im Gelände.

So das Kunst-Motto 2013 für die schönste Zeit des Schuljahres und das sind bekanntlich nicht die Ferien, sondern die Projektstage kurz vorher.

Herrlichstes Sommerwetter, hoch motivierte Schülerinnen und Schüler packen es an, so endet ein Jahr am AMG.

Unsere Schule soll bunter werden.

Wählen konnte die Schülerinnen und Schüler unter zwei Projekten:

1. Projekt. Wand an der Sporthalle

Einzelne Kieselsteine werden fein säuberlich mit Farbe bemalt.

Es entsteht eine farbenfrohe Wand.

Material:

Betonfarbe (Grundfarben + schwarz und weiß+ violett)

Farben können gemischt werden

Pappe als Palette zum Mischen

Pinself

Behälter für Farbe

Gläser mit Wasser

Der Boden wird mit Abdeckfolie belegt.

2. Projekt: Kaugummi bemalen

Die platt getretenen Kaugummi können zu kleinen Kunstwerken werden.

(Internet)

Die Kaugummi müssen erst einmal mit Acrylgrund grundiert werden.

Danach werden sie mit Acrylfarbe kunstvoll bemalt.

Ist die Farbe trocken, werden die kleinen Kunstwerke mit Acryllack fixiert.

Material: Acrylgrund

Acrylfarbe und Pappe als Palette zum Mischen

Acryllack

Pinself

Wassergläser mit Wasser

Stühle zum Begrenzen der Arbeitsfläche

ACHTUNG: Die Farbe ist im nassen Zustand abwaschbar- im trockenen nicht !!!



Also, alle Pinsel, die nicht gebraucht werden sofort in ein Wasserglas stecken.

Es muss sehr sauber und ordentlich gearbeitet werden!

Alle wuseln, rennen, schleppen und schaffen in Windeseile mit Pinsel und Farbe Quadratmeter um Quadratmeter der ein oder anderen eher traurigen Wand ein neues Gesicht zu geben oder verwandeln die grauen platt getretenen Kaugummi in kleine Kunstwerke und erreichen es, der Schule ein neues farbiges Aussehen zu verpassen.

Das einzige, was mir als Kunstlehrerin zu tun blieb, war Schülerinnen und Schüler von Zeit zu Zeit daran zu erinnern mal eine Pause zu machen, mal etwas zu essen und zu trinken.

So kann ein Schuljahr zu Ende gehen und alle haben sich die Ferien redlich verdient.

Angelika Oedingen



Schul-Sanis im Einsatz

Wettbewerb des Jugendrotkreuzes mit 15 Gruppen - Schüler leisten gekonnt Erste Hilfe

Die Lehrerin liegt hilflos auf dem Boden. Eine Überdosis Insulin hat sie voll erwischt - jetzt hilft nur noch schnelles Handeln. Drei Schülerinnen wissen, was zu tun ist: Wie Profi-Sanitäter kümmern sich die Mädchen aus der Oberstufe um die Bewusstlose. Mirella alarmiert den Notdienst, Julia bringt die Frau in die stabile Seitenlage, Leonie kümmert sich um einen geschockten Kollegen. Eine Situation, die den Dreien viel Lob einbringt - das Opfer jedoch ist zum Glück innerhalb von Sekunden wieder auf den Beinen und entpuppt sich als freiwillige Rotkreuz-Helferin.

Beim 13. Kölner Schulsanitäts-Wettbewerb zeigen Schul-Sanis aus ganz Köln ihr Können und wetteifern um den besten Rang - dabei kommt es auf Reaktionsschnelligkeit, Teamwork, Betreuung und Erste-Hilfe-Wissen an. "Wir haben 15 Gruppen aus 15 Kölner Schulen vor Ort, die in zehn Fallbeispielen Notfallsituationen lösen - vom Rollerunfall bis zum Schlaganfall", erklärt Mario Schwan, Kreisreferent des Veranstalters, das Kölner Jugendrotkreuz. Rund 40 DRK-Freiwillige sind Samstag ins Albertus-Magnus-Gymnasium (AMG) in Neuehrenfeld gekommen - sie organisieren den Parcours, schminken die Komparsen und weisen die Schüler ein. Komparsin Lina Kolloch (18) ist schon seit längerem als Freiwillige tätig, im Gesicht zierte sie ein riesiger, angeschwollener Insektenstich. "Ich bin gespannt, was die Sanis gleich machen werden. Der Job als Freiwillige macht echt Spaß - wir sorgen dafür, dass die Arbeit beim DRK auch bei den Jüngeren ankommt."

Am Ende gewinnt das AMG das Heimspiel: Sek I-Gruppe und Oberstufen-Team heimsen den 1. Platz ein. Betreuungslehrerin Stefanie Jahn ist zufrieden: "Wir sind super stolz auf unsere Sanis. Was sie jeden Tag leisten, ist ganz wichtig. Solch aktive Schülerinnen wünscht sich jede Schule." (jsp)

Junge Retter im Einsatz: Sani-Teams von insgesamt 15 Kölner Schulen wetteiferten bei Erste-Hilfe-Übungen miteinander.

(Foto: Meisenberg)

Medien



Junge Retter im Einsatz Sani-Teams von insgesamt 15 Kölner Schulen wetteiferten bei Erste-Hilfe-Übungen miteinander. (Foto Meisenberg) - Günther Meisenberg Köln - Albertus Magnus Gymnasium - Sanitätswettbewerb

Immer zur Stelle

Der Schulsanitätsdienst - Rückblick auf eine 15-jährige Tradition

Die E-Mail, die mich in meinem Ruhestand erreichte, stammt von einer Schulsanitäterin:

Lieber Herr Hartlieb,

ich schreibe Ihnen, um Sie zu fragen, ob Sie nicht Lust hätten, einen Artikel für kommenden Jahresbericht 2012 zu schreiben. So eine Art Rückblick. Die Idee kam uns beim letzten Sani-Treffen. Wir gedachten auch einen Text über uns zu schreiben, finden die Idee aber alle schön, auch noch einen Beitrag von Ihnen dabei zu haben. Bis vor den Herbstferien muss aller Inhalt für den Jahresbericht abgegeben werden, soweit ich weiß. Überlegen Sie doch einfach mal, wir würden uns freuen.

Liebe Grüße

Mirella

So versuche ich mich einmal an einer kurzen Retrospektive.

In einer Lehrerkonferenz Anfang 1997 fragte der damalige Schulleiter Herr Popella, ob es Interessenten für die Einrichtung eines Schulsanitätsdienstes gäbe. Ich meldete mich, nahm

Kontakt mit dem JRK in der Oscar-Jäger-Str. auf und startete die Lehrgänge zum Ausbilder in Erster Hilfe, die in Bad Münstereifel stattfanden. Ende 1997 war es dann soweit. Die ersten Schulsanis konnten von mir ausgebildet werden und das AMG war die Schule, die den 1. Schulsanitätsdienstwettbewerb in Köln beherbergte. Es war der 9. Mai 1998. Unsere Schulsanitäter nahmen ab da an jedem weiteren Kölner Wettbewerb teil und das Schöne war, dass sie immer vordere Plätze belegten. Höhepunkt und zudem ein schönes Abschiedsgeschenk waren die diesjährigen 2 ersten Plätze (Sek I und Sek II), die am 13. Kölner Schulsanitag, der wieder am AMG stattfand, erreicht wurden. Wir nahmen allerdings auch an überregionalen Veranstaltungen teil. In Erinnerung geblieben sind mir Bad Münstereifel (1998), Erkelenz (2001) und Nideggen (2004). Dank unseres Fördervereins traten wir immer mit einheitlichen AMG-T-Shirts bzw. -Sweatshirts an. Schön

waren auch die mit den Erfolgen verbundenen Preise: ob ein Wochenende im Haus des Jugendrotkreuz mit Nachtrallye durch die Eifel, einen Tag im Hard-Rock-Cafe, eine Fahrt auf der Sieg, Grillpartys, Kinokarten und einiges mehr. Es waren immer tolle Gemeinschaftserlebnisse der Siegerteams. Ein herausragendes Ereignis war der Austausch mit einer Jugendgruppe aus Malta. Sie wollten nach deutschem Vorbild Schulsanitätsdienste einführen und suchten bei uns Erfahrungsaustausch. Die Kreuzgasse und das AMG betreuten die Gruppe von 15 Jugendlichen und 4 Betreuern vom 12 – 19. 11. 2003. Der Gegenbesuch erfolgte im Sommer 2004. 4 AMG-Sanis besuchten Malta. Aufregend war auch der Besuch eines Filmteams von KIKA. In der Filmserie „Platz für Helden“ zeigten 2 unserer Schulsanis

ihren Einsatz bei einem Sportunfall in der Turnhalle. Wobei wir bei den tatsächlichen Einsätzen wären: neben vielen kleineren Verletzungen und Krankheitserscheinungen haben unsere SchulsanitäterInnen auch viele Einsätze erlebt, die neben ihrem Sachverstand auch eine große psychische Stabilität verlangten. Arm-

bruch, Beinbruch, verschobene Kniescheibe, eine bis auf den Knochen aufgerissene Fleischwunde an einem Bauzaun, Hyperventilation mit Bewusstseinsverlust, starkes Erbrechen und massives Ritzen wären hier als Beispiele zu nennen. Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass einige Schulsanis ihre Erfahrungen auch beruflich weiter nutzten, z.B. als Sprungbrett zum Medizinstudium, zur Ausbildung zum Rettungsassistenten oder als Mitarbeiter beim Roten Kreuz. Viele unserer Schulsanis ließen sich auch vom Jugendrotkreuz weiterausbilden und nahmen als Bereitschaft bei Großveranstaltungen teil.

Ich freue mich, dass diese in vieler Hinsicht so positive Tradition weitergeführt wird und wünsche den kommenden Schulsanis, die von Frau Abel, Frau Jahn und Frau Ragab betreut werden, viel Erfolg bei ihrem für unsere Schule so wichtigen sozialen Engagement.

W. Hartlieb



1. Schulsanitätsdienst-Wettbewerb in Köln
am 09. Mai 1998
im Albertus-Magnus-Gymnasium.

Den kühnsten Kopf bewahren die Sanitäter vom Hansa-Gymnasium, knapp gefolgt von der AG des Albertus-Magnus-Gymnasiums und dem Hölderlin-Gymnasium. Zu gewinnen gab es unter anderem Rote-Kreuz-Pullover und Ers-(ski)



Kletterpartie auf gestapelten Kästen

Erste SV-Fahrt des Jahres 2013

Die Basis aller Projekte & Veranstaltungen

Am 07.11.2013 ist jeder, sowohl Klein als auch Groß, gespannt auf die bevorstehende Tagung: Die erste SchülervertreterInnen-Fahrt, Juhuuu! Die Freude ist groß bei den 46 mitfahrenden SchülerInnen unserer Schule. Für die einen ist es eine große Premiere, für die anderen etwas Bekanntes und für SV-Veteranin *Anna Gazel-Ugurlu* Routine, doch was alle teilen, ist dieses eine Gefühl: Freude! Denn unsere SV will sich besser kennenlernen und zusammenwachsen, da einige neu im Bunde sind und wir die Schule als eine große Familie vertreten.



schönen Abschluss findet. Und so folgt am Samstag auch schon der traurige Abschied von der schönen, komfortablen Einrichtung. Zurück nach Köln geht es genauso wie wir auch nach Urft kamen: Mit dem Zug.

Zusammenfassend betrachtet war die SV-Fahrt ein voller Erfolg für jeden. Wir sind alle durch diese erste Fahrt zusammengewachsen, haben unsere Projekte geplant und Motivation für die Zukunft gewonnen - Was will man mehr? :-)

Angekommen in Urft bei Kall (Ja, das liegt noch in NRW, um genau zu sein, in der Eifel), geht's auch schon los: Zimmerverteilung, die erste Kennenlernrunde angeleitet von Johanna Müller und dann folgt auch schon das Abendessen. Nach dem Abendmahl wird noch eine Runde Werwolf gespielt und ab geht's ins Bett.

Am nächsten Tag werden die Gruppen zu den anstehenden Projekten, darunter die **Nikolausaktion**, **Karneval** und das **Open-Rock-House**, zugeteilt und fangen an zu planen und zu besprechen. Nachdem der zweite Tag der Fahrt mit den Gruppenzuteilungen, Besprechungen etc. vollendet ist, steht uns schon der letzte Abend bevor, der mit einem Lagerfeuer, Gruselgeschichten, Stockbrot, gemeinsamen Kartenspielen und fröhlichem Beisammensein einen sehr

Ein großer Dank gilt unseren SV-Lehrern, *Anne Huber* und *Björn Schwerdtfeger*, welche bereit waren, ein Wochenende Verantwortung für verantwortungsbewusste SchülervertreterInnen zu übernehmen!

Die SV



Die SV in Weihnachtsaktion

Alle Jahre wieder kommt der Nikolaus ...

... und auch im vergangenen Jahr 2013 hat sein schokoladiger Vertreter erneut den Weg zu sämtlichen Schülerinnen und Schülern des AMG gefunden. Im Gepäck: Grußkarten von Freunden, wohlgesinnten Lehrern und heimlichen Verehrern. Der Weg bis dahin war lang und mitunter anstrengend, doch natürlich hat die SV jegliche Strapazen gerne auf sich genommen, um Schülern wie Lehrern eine



Freude zu machen.

Zuerst einmal mussten Karten her. Dieses Jahr sollten sie besonders schön und stabil sein. Nachdem Anna Gazel-Ugurlu ihr künstlerisches Talent in zwei bezaubernden Entwürfen zum Ausdruck gebracht hatte, mussten diese nun vervielfältigt werden. Als das passiert und der Tisch in der Eingangshalle zurecht gerückt war, fehlte nur noch eines: die Käufer.

Es folgten also zwei (mehr oder weniger gelungene) Durchsagen und schon strömten massenweise Grußverschicker



zum Stand. Der vorletzte Schritt war schließlich das Binden der Karten, eine lange Prozedur bestehend aus Sortieren, Lochern, Zusammenbinden...

Freitags jedoch war es endlich soweit, der schönste Teil der Aktion stand an: das Verteilen. Einen Tag lang zogen SVler durch Klassen und Kurse und zauberten das eine oder andere Lächeln auf die Gesichter der unbändig wartenden Schülerschaft.

Die SV



„dä jecke Albärt“ hätt singe Spaß

2013 fierte et AMG am Ihrefelder Zockerhot. Der Ehrenfelder Helios-Turm stand als Pate für das Kostüm. Es passte alles. Nach vielen organisatorischen Aktionen sind wir dann mit vielen, vielen Teilnehmern in zwei Zügen durch die Straßen Kölns gezogen.

In Ehrenfeld waren wir noch mehr Jecke! Einfach unbeschreiblich! In jedem Zug gab es einen enormen Zusammenhalt und noch mehr gute Stimmung! D. h. stilvolle und herzliche Brauchtumpflege! Dazu gehören auch die legendären After-Zoch-Parties.



Unser Motto lautet in 2014:

Fiert dann je nur noch dat Gedier- Blücher Park 2323

In 2014 sind wir der Preisträger des Kammellebüggels bei den Schull- und Veedelszöch! Wir sind echt stolz. Dä jecke Albärt bedankt sich an dieser Stelle bei allen am Gelingen mitwirkenden Eltern, Lehrern und Schülern und sagt: Macht weiter so und wer sich noch miteinbringen kann und auch will, kann das gerne tun! Ansprechpartner: A. Lessenich, gals.lessenich@web.de.

NUR NOCH BIS ASCHERMITTWOCH 2014 – NACHFOLGER GESUCHT und DRINGEND erwünscht!

Dienstag, 3. Dezember 2013 Kölner Stadt-Anzeiger

QUER DURCH KÖLN 31

Schüler erfinden kreative Mottos für den Zoch

KARNEVAL Zukunft, NSA-Skandal und Fernost sind beliebte Themen – „Kamellebüggel“ als jecke Auszeichnung für Albertus-Magnus-Gymnasium

VON NORBERT RAMME

Innenstadt. Seit 2008 gilt das Albertus-Magnus-Gymnasium landesweit als „Schule mit besonderem Kulturprofil“ – eine Auszeichnung der Staatskanzlei Düsseldorf. Doch weitere fünf Jahre musste das Gymnasium warten, bis es auch das karnevalistische Profil bescheinigt bekam. Nun hat die Schule endlich auch einen „Kamellebüggel“. Die jecke Auszeichnung, die seit 20 Jahren von den Freunden und Förderern des Kölnischen Brauchtums als Wanderpreis „für besondere Treue zum kölschen Brauchtum“ vergeben wird, geht für ein Jahr nach Ehrenfeld.

Beim ersten Vorbereitungstreffen für den kommenden Schul- und Veedelszoch nahmen Lehrer Marian Berbesch und Elternvertreterin Andrea Lessenich den „Büggel“ im Stadtmuseum von Bernhard Conin und Michael Euler-Schmidt entgegen. Der Köln-Kongress-Chef und der stellvertretende Lei-

ter des Stadtmuseums sind die Vorsitzenden des Brauchtums-Vereins Freunde und Förderer, der die Schul- und Veedelszöch alljährlich finanziell und organisatorisch unterstützt. Ebenso die KG Lyskircher Junge, deren Präsident Klaus Salzieder das von seiner KG gestiftete „goldene Buch“ der Schulzöch an die Vertreter des Buchheimer Herder-Gymnasium weitergab. In den vergangenen Monaten hatten Lehrer und Pänz aus der Katholischen Marienschule in Longerich ihre Eindrücke rund um die Zöch in dem Buch verewigt.

Im kommenden Jahr pausiert die Grundschule,

doch an den Schullzöch beteiligen sich wieder 48 Schulen aller Formen und aus dem gesamten Stadtgebiet. Das gab Schulamtsdirektorin Margarita von Westphalen-Granitzka bei dem Treffen mit Kölns jecken Lehrern bekannt. „Während überall um uns herum Weihnachtslieder gesungen werden, beschäftigen wir uns mit unserem Lieblingsthema: dem Karneval“, sagte die Schulleiterin. Die meisten Schulen haben ihre Themen eingereicht und arbeiten bereits fleißig an Kostümen und Wagnaufbauten.

Reihenfolge soll im Januar stehen

Das offizielle Sessionsmotto des Festkomitees „Zukunft – mer spingke wat kütt“ wird einige Male aufgriffen, auch wenn Euler-Schmidt sagt: „Daran sollen die Schulen sich eigentlich nicht orientieren, sondern etwas eigenes machen.“

Das Albertus-Magnus-Gymnasium blickt in den Blücherpark des Jahres 2023 und fragt: „Fiert dann he nur noch et jeder?“ Den Blick nach vorne wagt auch das Gymnasium Rodenkirchen („Mir lurre op uns Schull in d'r Zukunft“), die Max-Ernst-Gesamtschule aus Bockleimünd („Zukunft mer sin bunter den je“) und die Mülheimer Realschule Lasallestraße („Zukunft der Schule: I-Pänz, I-Pads, I-Lehrer“).



Gruppenbild mit „Kamellebüggel“ (v.l.): Michael Euler-Schmidt, Marian Berbesch und Andrea Lessenich vom Albertus-Magnus-Gymnasium, Bernhard Conin und Margarita von Westphalen-Ganitzka. BILDER.NR

Mit lokalen Themen beschäftigt sich die Förderschule Belvederestraße aus Müngersdorf („Rollifahrer opjepass – Janz Kölle is e Schlachloch“) und das Deutzer Gymnasium Thunseldstraße beklagt den Zustand der Brücken. Das Irmgardis-Gymnasium aus Beyenthal wehrt sich gegen Lernstress („Hürt op, uns ze drille. Mer wole leever chille“), ein ähnliches

Motto haben sich die Schüler des Mülheimer Rhein-Gymnasiums erdacht: „G8 – Kinder an die Uni“. Vom NSA-Skandal ließ sich die Zollstocker Europaschule animieren („Uncle Sam hört alles mit. Mir spreche Kölsch, dat kann hä nit“) und das Nippeser Leonardo-Vinci-Gymnasium beweist Vielsprachigkeit: „Mer schwade jetzt - chinesis: Ming Schull,

Ming Kann-Ting“. Die genaue Reihenfolge im Schulzoch und die zugehörigen Startnummern werden im Januar festgelegt. Sonderwünsche wollen die Organisatoren von Schulamt jederzeit berücksichtigen. So will das Friedrich-Wilhelm-Gymnasium am liebsten direkt hinter der Schule Belvederestraße herziehen: „Die haben immer so schöne Musik dabei.“

Klaus Salzieder mit dem goldenen Buch der KG.

Karneval

AMG-alaaf 2013



Veränderungen

Was lange währt...

die Früchte des Politikunterrichts von 2007

Platz für Radfahrer und Fußgänger

BAUMASSNAHME Die Stadt hat am Ehrenfeld- und am Parkgürtel breitere Schutzstreifen angelegt

Ein 2,50 Meter breiter, durchgehender Radweg prägt seit kurzem den Ehrenfeldgürtel und den Parkgürtel im Bereich zwischen der Subbelrather Straße und der Autobahn A57. Die Stadt hat dort zweieinhalb Monate lang die Fahrbahndecke erneuert und den Bereich für Fußgänger und Radfahrer, die nun auf einem Weg in beide Richtungen fahren können, ausgebaut. Mit Noppen und Rillen wurde der Bürgersteig für sehbehinderte Menschen umgestaltet. Die Kanten wurden für Radfahrer, Rollstuhlfahrer und Nutzer von Rollatoren abgesenkt.

Neue Abstellanlagen

Im Bereich des Parkgürtels und der Nussbaumerstraße installiert die Arbeiter 22 neue Anlagen, an denen Fahrräder abgestellt werden können. Einige der Vorschläge stammen von Schülern des in der Nähe befindlichen Albertus-Magnus-Gymnasiums, die sich im Jahr 2007 an die Bezirksvertretung Ehrenfeld gewandt hatten. „Wir haben tief in die Straße hinein gearbeitet und sind nicht nur an der



Am Parkgürtel hat die Stadt für 490 000 Euro die Fahrbahndecke erneuert und den Radweg deutlich verbreitert. BILD: MICHAEL BAUSE

Oberfläche geblieben“, sagt Klaus Harzendorf, Leiter des Amtes für Straßen und Verkehrstechnik. Insgesamt kostete die Baumaßnahme 490 000 Euro. „In einer wachsenden Stadt mit wachsendem Ver-

kehr sind solche Maßnahmen wichtig“, sagt Harzendorf. 2014 Jahr will die Stadt im Zuge der Sanierung des Albertus-Magnus-Gymnasiums auch die Nussbaumerstraße so umgestalten, dass

Radfahrer die Einbahnstraße zwischen Ehrenfeldgürtel und Ottostraße in beide Richtungen nutzen können. Ein Kreisverkehr ersetzt die Ampel an der Kreuzung. (att) www.ksta.tv

Kölner Stadtanzeiger vom 12. Dezember 2013



Friedemann Trutzenberg (r.) und Joscha Wirtz zeigen, wo in der Nußbaumerstraße künftig das Fahren entgegen der Einbahnstraße erlaubt wird.

Politikern gezeigt, wo es lang geht

Gymnasiasten entwickeln Verkehrskonzept für die Umgebung ihrer Schule

Die Schülerideen für mehr Schulwegsicherheit fanden die Zustimmung der Ehrenfelder Bezirksvertreter.

VON HERIBERT RÖSGEN

Ehrenfeld: Schüler machen Kommunalpolitik. Friedemann Trutzenberg und Joscha Wirtz vom Albertus-Magnus-Gymnasiums (AMG), stellten in der Bezirksvertretung Ehrenfeld den Bürgerantrag des Politik-Kurses der Klasse 10c zur Verbesserung der Schulwegsituation im Bereich Neuhöhrenfeld vor. Und der bekam breite Zustimmung. Dass ihr Politik-Projekt es soweit bringen würde, hatte Friedmann zuvor nicht für möglich gehalten: „Ich dachte, das landet in irgendeinem Postfach und bleibt dort liegen.“

Weit gefehlt, schon bei einem Ortstermin mit Vertretern der Verwaltung und der Bezirksvertretung kamen die Vorschläge, die die

AMG-Schüler im Politik-Unterricht ausgearbeitet hatten, positiv an. Sie wollen einen Zweirichtungs-Fahrradverkehr auf dem Parkgürtel einrichten im Abschnitt zwischen der Zufahrt zur Stadtautobahn und der Nußbaumerstraße. Außerdem fordern sie mehr Sicherheit für einen Fußgängerüberweg. Der befindet sich auf der stadteinwärts liegenden Seite des Ehrenfeldgürtel nahe der KVB-Haltestelle Nußbaumerstraße. Hier verkehren die Straßenbahn-Linien 5 und 13, hier steigen Schüler des Gymnasiums, das an der nahen Ottostraße liegt, ein und aus.

Torsten Clausen vom Amt für Straßen und Verkehrstechnik legte noch einmal dar, wie die Schülerideen in die Praxis umgesetzt werden sollen. Der in Richtung Nippes führende Radweg auf dem Parkgürtel soll verbreitert werden und künftig in beiden Richtungen genutzt werden, indem die derzeit sehr großzügige Rechtsabbiegerspur für den

Autoverkehr Richtung Stadtautobahn verkürzt wird. Radler aus Richtung Nippes wären dann weitaus bequemer zum oder vom Gymnasium unterwegs als bislang. Für sie entfällt das Überqueren des Gürtels.

Hoffentlich werden eure Pläne auch umgesetzt ehe ihr das Abi in der Tasche habt

MARLIS PÖTTGEN

tels in Höhe der KVB-Haltestelle Nußbaumerstraße. Sie können nun in Höhe der Autobahn die Straßenseite wechseln, wo weitaus weniger Verkehr herrscht, und sind auf einem sicheren Radweg.

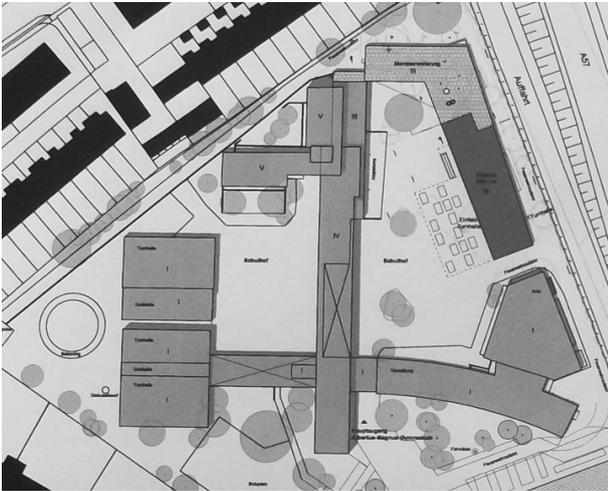
An der Haltestelle Nußbaumerstraße ist es gerade morgens und mittags oft bedrohlich eng. Unter-

wegs sind dann nämlich Schüler von insgesamt fünf Schulen in der Umgebung. Auch der Fußgängerüberweg soll daher breiter markiert werden. Zwei kleinere Stückchen Grünstreifen auf beiden Straßenseiten werden dafür auf dem Bürgersteig asphaltiert. Auf der Straße werden die Markierungen weiter auseinander gelegt. Clausen kündigte zudem an, dass bald eine detailliert ausgearbeitete Vorlage der Verwaltung samt eines Kostenplanes folgt. Darin wird auch dargestellt, wie in der Nußbaumerstraße zwischen Ottostraße und Parkgürtel der Radverkehr in zwei Richtungen ermöglicht wird. Auch dies steht auf der Wunschliste der Schüler. „Überzeugend“, „pfliffig“ und „sehr detailliert“, so klang es in den Lobeshymnen der Bezirkspolitiker. FDP-Vertreterin Marlis Pöttgen meinte zu den Zehnklasslern: „Hoffentlich wird es auch so umgesetzt ehe ihr euer Abitur in der Tasche habt.“

Kölner Stadtanzeiger vom 22. Mai 2008

Wir werden wachsen

Pläne und ein Bericht des Kölner Stadtanzeigers zum Erweiterungsbau des AMG



Deutlich mehr Schüler werden in Zukunft an der Ottostraße unterrichtet. Zum Schuljahr 2014/15 zieht die Gemeinschaftsgrundschule Overbeckstraße in ihr neues Gebäude, das zurzeit an der Ottostraße entsteht. Der Klinkerbau wird dann auch eine Kindertagesstätte beherbergen, die zurzeit ein provisorisches Domizil an der Hans-Wild-Straße hat. Das Albertus-Magnus-Gymnasium gleich nebenan wächst ebenfalls. Es werden dort schon jetzt vier Eingangsklassen statt wie früher drei angeboten. Von der Mittelstufe an gibt es inzwischen sogar sechs Klassen. Damit die wachsende Zahl der Gymnasiasten künftig genügend Platz hat, soll das Gebäude um weitere Unterrichtsräume, eine Mensa mit Küche und Personalräumen, eine weitere Turnhalle sowie Arbeitsräume für Lehrer erweitert werden.



298 Erweiterung Albertus-Magnus-Gymnasium in Köln-Ehrenfeld - Perspektive

Den Beschluss zum Bau eines weiteren Traktes für das Albertus-Magnus-Gymnasium an der Ottostraße fassten jetzt die Bezirksvertretung Ehrenfeld und der Rat. Baubeginn für das fast 13 Millionen

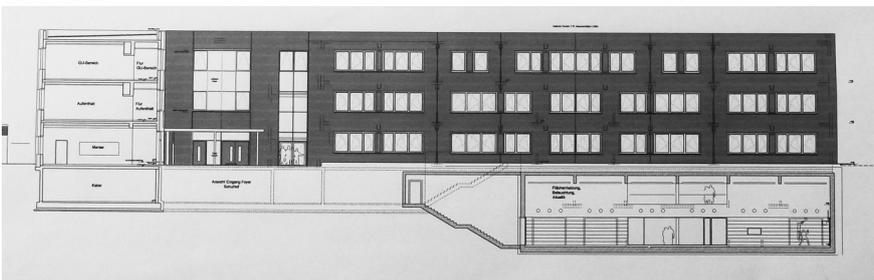
Euro teure Projekt ist in der zweiten Hälfte des Jahres 2014. Die Baufahrzeuge werden vom Parkgürtel auf das Grundstück fahren. „Wir rechnen mit einer Bauzeit von zwei Jahren für den Erweiterungsbau“, erklärt Engelbert Rummel, Betriebsleiter der städtischen Gebäudewirtschaft. In Sachen Energieverbrauch wird das Gebäude den

Passivhaus-Standard erfüllen. Das bedeutet, dass aufgrund guter Dämmung kaum Heizungsenergie gebraucht wird, sondern die Wärme durch passive Quellen wie die Sonneneinstrahlung, Menschen, die sich im Gebäude aufhalten oder die Wärme technischer Geräte erzeugt wird. Planungsaufträge für das Projekt ergingen schon 2008 und 2011. Damals war zunächst von Kosten in Höhe von rund neun Millionen Euro die Rede. Zahlreiche Umplanungen und notwendige Veränderungen auf dem Schulgrundstück verteuern das Vorhaben aber um rund vier Millionen Euro. Untersuchungen ergaben, dass der vorhandene Abwasserkanal sanierungsbedürftig ist. Deswegen muss der gesamte Schulhof aufgerissen und anschließend erneuert werden. Während der Bauzeit werden an der Fassade des vorhandenen Schulgebäudes Gerüste errichtet, weil es im Brandfall nicht möglich ist, Feuerwehrleitern anzulegen. Wenn der Neubau steht, bekommt das Grundstück eine neue Feuerwehrezufahrt. Dafür und für den Erweiterungsbau müssen zahlreiche Bäume gefällt werden, was ebenfalls die Kosten in die Höhe treibt.



Der Schulstandort gilt als schwierig wegen der nahen Autobahn A 57, die am Grundstück vorbeiführt. So ist beispielsweise eine Lüftungsanlage für die Räume im Neubau des Gymnasiums nötig. Denn der neue Trakt - wie auch die neue Grundschule - grenzen unmittelbar an die Autobahn. Wegen des Lärms und der Abgase ist es nicht möglich, Fenster zum Lüften zu öffnen. Die Turnhalle ist wegen der beengten Platzverhältnisse und aufgrund von Einwänden der Denkmalpflege nur als unterirdischer Bau möglich. Sie soll nur für den Sport und nicht für andere Zwecke, etwa als zusätzliche Aula, nutzbar sein. Auch Vereine sollen sie gegen Gebühr nutzen können. Zusätzlichen Lärmschutz - für das Gymnasium und für die neue Grundschule - durch eine Aufstockung der Mauer zur Autobahn hin soll es nicht geben. Einer Bürgerinitiative aus der Nachbarschaft reicht der Schutz bislang nicht aus. „Gutachten haben uns bestätigt, dass das, was wir an Schallschutz vorgesehen haben, ausreicht“, entgegnet Engelbert.

VON HERIBERT RÖSGEN



Personelle Veränderungen

Aktuell besuchen 808 Schülerinnen und Schüler unser Gymnasium. Davon sind 519 SchülerInnen in der Sekundarstufe I und 289 in der Sekundarstufe II. Auch nach der Verabschiedung des Doppeljahrgangs verzeichnen wir stabile Schülerzahlen, die aufgrund des durch die hohe Nachfrage eingerichteten vierten Zuges ermöglicht wurden.

Neuzugänge

Neu zu uns gekommen sind seit Februar 2012 **Frau Jonas** mit Sozialwissenschaften und Geschichte, **Frau Kath** mit Biologie und Kunst, **Herr Cordoba** mit Spanisch und Französisch, **Herr Linnenbaum** mit Sozialwissenschaften, Biologie und Mathematik, **Frau Oelbermann** mit Biologie und Sport, **Frau Hürter** mit Deutsch und Musik, **Herr Poensgen** mit Mathematik und Sport und **Frau Tegtmeier** mit Chemie und Erdkunde. Sie haben sich alle bereits sehr gut eingearbeitet und wurden herzlich willkommen geheißen.

Abschiede

Herr Hartlieb ist als langjähriger Mittelstufenkoordinator und nach 34-jähriger AMG-Tätigkeit am Ende des Schuljahres 11/12 in Pension gegangen. Ein Jahr später hat **Frau Lesemann** als langjährige Unterstufenkoordinatorin den wohlverdienten Ruhestand erreicht. Sie ist 1991 zu uns als Koordinatorin gekommen. Wir vermissen den unschätzbaren Erfahrungshintergrund der beiden KollegInnen. Für ihren Einsatz geht ein ganz besonderer Dank an sie. Sie haben beide Spuren hinterlassen, die wir weiterhin verfolgen. So sind zum Beispiel der Schulsanitätsdienst und unser Beratungskonzept nach wie vor feste und nicht wegzudenkende Bestandteile unseres Schullebens. Auch ihnen wünschen wir viele neue und interessante Erfahrungen für ihren neuen Lebensabschnitt.

Die Nachfolge der beiden Koordinatoren wurde schulintern mit **Frau Dirla** für die Unterstufe und **Frau Westhoff** für die Mittelstufe besetzt. Beide wurden kurz vor Weihnachten ernannt. Herzlichen Glückwunsch! Die bereits bewährte

Zusammenarbeit sichert die Kontinuität der Beratung und Entwicklung in der Sekundarstufe I. Auf die Zusammenarbeit mit Ihnen freuen wir uns.

In den letzten zwei Jahren wurden weitere langjährige KollegInnen pensioniert. **Herr Vosen**, dessen Hauptinteresse dem Fach Biologie galt, dessen Sammlungsleiter er für viele Jahre war, ist zum Ende des Schuljahres 11/12 pensioniert worden. Im Laufe des Schuljahres 12/13 folgten **Frau Steinberger**, die sich für die systemische Beratung stark gemacht hat, und **Herr Weber**, dessen Herz für die Physik schlug. Herr Weber war Oberstufenkoordinator und ebenfalls Sammlungsleiter. Für Ihr ausdauerndes Engagement bedanken wir uns sehr herzlich und wünschen Ihnen ebenfalls einen guten neuen Lebensabschnitt.

Herr Leyhe und **Frau Ott** haben zu wohnortnahen Schulen gewechselt. **Frau Günster**, die mit viel Engagement, Herzblut und hoher Teamfähigkeit die TMK mit aufgebaut und gepflegt hat, hat nach 12 Jahren unsere Schule verlassen, um neue Berufswege zu erproben. **Frau Molderings**, die uns langjährig als Vertretungskraft mit viel Elan und Engagement unterstützt hat, hat sich sehr guten Gewissens für den Lehrerberuf entschieden und im Herbst eine Referendarstelle angenommen. Wir wünschen ihr weiterhin viel Freude und eine erfolgreiche Zeit.

Vertretungsunterricht

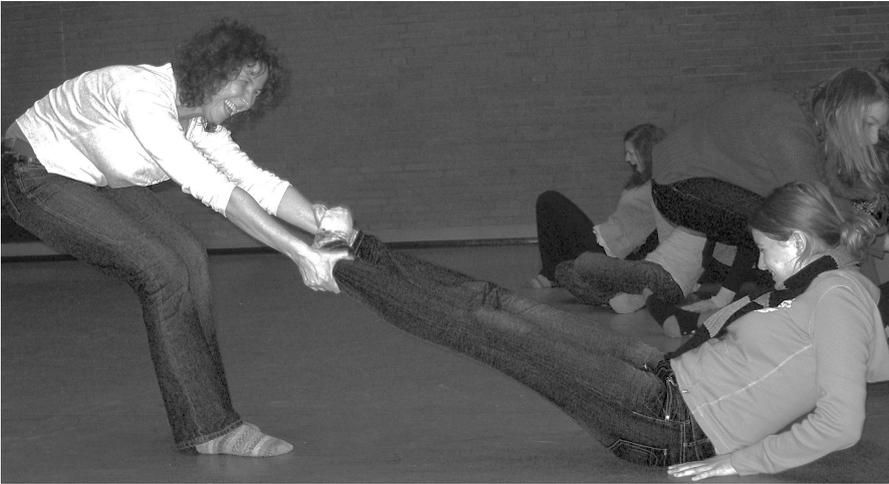
Für Vertretungsunterricht haben sich einige bereits langjährig integrierte Kolleginnen und Kollegen weiter verpflichtet. Es handelt sich um **Frau Schall** (F und GE), **Frau Kaiser** (D und F), **Frau Oedingen** (KU) und **Herrn Twittmann** (SP). Wir freuen

auf die kontinuierliche Fortsetzung unserer Arbeit mit Ihnen. Hinzugekommen sind **Frau Kneip** (S, D und F), unsere ehemalige Referendarin **Frau Nick** (BI und D), **Herr Regier** (PL, SW und GE) und **Herr Bergold** (D und GE). Herzlich willkommen! Vielen Dank für Ihren Einsatz!

Anne-Marie Lens-Lölsberg

Das AMG trauert um seinen ehemaligen Oberstufenkoordinator Klaus Krätzschar, der im letzten Jahr verstorben ist. Klaus Krätzschar war bis zum Ende des Schuljahres 2000/ 2001 als Lehrer für die Fächer Deutsch und Englisch am AMG. Wir werden sein Andenken ehren.

Wir wünschen alles Gute



Sie prägte die Theater-Medien-Klassen am AMG entscheidend mit und gab ihr ein Gesicht: Birgit Günster. Dabei hat sie unser Schulprofil in besonderer Weise durch ihre Initiativen, ihre Arbeit und besonders durch ihre offene und herzliche Art mitgestaltet.

Sie war schon bei dem Pilotprojekt für die Theater-Medien-Klassen im Jahr 2000, bei dem das AMG das erste Mal zusammen mit der „Comedia“ an einem europäischen Kinder-Theatertreffen in Bologna „Orpheus“ teilnahm, maßgeblich beteiligt. Ab 2002, in dem 2. Jahrgang der TMK, war sie als Theaterdozentin ein besonderer Glücksfall für die TMK. Sie konnte nicht nur hervorragend die Schüler für das Theaterspielen begeistern und immer wieder künstlerisch anspruchsvolle Aufführungen auf die Bühne bringen, sondern sie spielte auch eine wichtige Rolle bei der Entwicklung unseres Konzeptes und der Koordination des gesamten Bereiches. Anfangs war das Aufgabengebiet noch relativ überschaubar, dafür mussten wir viel ausprobieren und (manchmal auch schmerzhaft) Erfahrungen machen. Dann wuchs mit jedem Jahrgang der koordinatorische Aufgabenbereich, die Weiterentwicklung des Konzeptes blieb aber nach wie vor eine große Herausforderung, da wir ja immer wieder auf Erfahrungen reagieren wollen, aber auch weil sich die Rahmenbedingungen ständig ändern: Da spielten die Verkürzung der Schulzeit durch G8 und der Ganztags eine wichtige Rolle.

Trotz dieses immensen Aufgabenbereichs blieb für sie der Kontakt zu den einzelnen Menschen - zu den individuellen Schülern genauso wie zu jedem einzelnen Kollegen, zu den Lehrern genauso wie zu den Dozenten. – ein besonders wichtiges Anliegen. Und so war sie an den Blockwochenenden

immer in der Küche anzutreffen und stand Schülern wie Dozenten mit Rat und Tat zur Seite. Sie hatte entscheidenden Anteil daran, dass die ganze Schule diesen Bereich annahm und davon auch profitierte. Besonders interessant und fruchtbar war für mich die Regie-Zusammenarbeit bei den gemeinsamen Projekten wie der Teilnahme am Theaterfestival in Turin oder die „Theaterwerkstatt „Jung und alt“. Diese kostete uns beide sehr viel Zeit, aber ohne solche Unternehmungen ist der Theater-Medien-Bereich nicht sinnvoll, und diese Teamarbeit strahlt natürlich auf den gesamten Bereich

aus. Im Herbst 2011, nachdem sie das Schuljahr 2011/12 noch auf den Weg gebracht hatte, meinte sie jedoch, es wäre nach fast 10 Jahren unermüdlichen Einsatzes richtig, eine Auszeit zu nehmen. In dieser Zeit reifte bei ihr die Erkenntnis, dass sie sich neuen Aufgaben widmen wollte. Zum Glück standen wir durch ihr Ausscheiden nicht vor dem nichts. Rainer Daub, der dieses Projekt von Anfang an mit viel Enthusiasmus von der Comedia her begleitet hat und in alle Abläufe mit einbezogen war, konnte einspringen und Birgits Aufgaben übernehmen. Dass das am Anfang nicht ganz einfach war, ist selbstverständlich. Inzwischen hat er sich hervorragend eingearbeitet und die Herausforderungen angenommen: Die Weiterentwicklung der Theater-Medien-Klassen ist auf einem guten Weg. So bleibt uns, Birgit Günster ein besonders herzliches Dankeschön für ihre Leistung im Theaterbereich und für ihr menschliches Wirken am AMG auszusprechen und ihr alles Gute für ihre weiteren Projekte zu wünschen. *Roland*

Roland Eschner



Mathematik + Bewegung

Interview mit Klaus Minartz

Welche Gefühle hast du, wenn du an die baldige Pensionierung denkst?

Ich bin betrübt, aber auch sehr gemischt, da ich seit der Studentzeit immer sehr aktiv war und jetzt einer der wesentlichsten Punkte, die meinem Alltag Struktur verliehen haben, wegfällt. Meine politische Aktivität werde ich aber beibehalten bei der Gewerkschaft.

Im Gegensatz zu vielen Lehrern am Ende des Arbeitslebens wirkst du nicht ausgebrannt. Woran liegt das?

Das sind wohl mehrere Dinge:

a) die Lust an der Schule, b) der Sport und außerdem das stabile Familienleben: Es gab keine großen Krisen, keine Krankheit, da hatte ich viel Glück.

Aber wie hast du dir die Lust an der Schule behalten?

Gute Frage, vermutlich wegen meiner Freude an der Mathematik und an der Vermittlung von Mathematik an Schüler und vielleicht auch wegen meiner bildungspolitischen Arbeit bei der GEW: Die Erneuerungen in der Schule habe ich also als gesellschaftliches Ziel mitbekommen und dann in die Schule hineingetragen.

Der Reformwahn treibt andere in die Unlust.

Nein, ich meine Veränderungen. Ich möchte ja nicht jedes Jahr eine neue Sau durch die Schule jagen. Was unzufriedenstellend ist, ist dass es oft an Personalveränderungen liegt, wenn dann auf einmal Veränderungen und Neuerungen entstehen und anschließend wieder versanden, weil es eine neue Person an der Stelle gibt. Eine gewisse Konstanz ist da also wichtig. Und vor allem, dass die Veränderungen im Kollegium diskutiert und nicht von oben diktiert werden.

Also bist du nach wie vor auch ein idealistischer Lehrer?

Nicht bei jeder Maßnahme. z.B. im Rahmen „Selbstständige Schule“ hab ich am SEIS Programm teilgenommen, beim Schulleiterwechsel ist das dann eingeschlafen und in der QA kam dann heraus, dass genau dieser Bereich der Selbstevaluation hier an der Schule nicht gut läuft. Jetzt endlich wurde mal das Thema der kollegialen Hospitation systematisch angesprochen. Denn langfristig kann kein Lehrer alleine seinen Unterricht planen und durchführen ohne auszubrennen.

Mit wem hast du gemeinsam gearbeitet?

Herbert Kalter, wir haben den Informatikbereich hier aufgebaut. Das war auch ein wichtiger Punkt: Ich konnte mich während meiner Lehrtätigkeit weiter fortbilden und

habe einen Zertifikatskurs „Informatik“ belegt, wodurch ich zwei Jahre lang einen Tag aus der Schule fortgeblockt war und ich somit auch in den Hochphasen der Korrekturen entlastet wurde.

Wie hat sich die Arbeit im Laufe der Zeit verändert?

Das Gymnasium an sich hat sich sehr verändert: Zu Beginn meiner Arbeit gingen rund 24 % aller Schüler aufs Gymnasium, heute sind es beispielsweise in Köln schon 55%. Dadurch sind neben den fachlichen Problemen eben noch vielfältige Probleme im Umgang mit heterogenen Schülerschaften entstanden.

Können die Schüler also „immer weniger“, wie es viele sagen?

Der Vorwurf, dass der aktuelle Jahrgang schlechter ist als der vorherige ist rund 2000 Jahre alt. Das Potential, das Schüler mitbringen, sollte man zumindest bis zum ersten Abschluss ausschöpfen. Wir nehmen ja immer das obere Drittel der Schülerschaft am Gymnasium auf und klagen dann noch, dass wir schlechte Schüler haben, aber durch die GEW kenne ich ganz andere Geschichten von Hauptschullehrern. Die schaffen es durch Team-



arbeit, mit ganz anderen Problemen klarzukommen. Und auch beim Ehemaligentreffen jedes Jahr wird man eines Besseren belehrt: Hier tauchen oft ehemals schlechte Schüler auf, bei denen man damals dachte „Wie wollen die nur das Abi schaffen?“ und haben jetzt Karriere an der Universität gemacht oder in anderen Bereichen des Berufslebens gezeigt, was alles in ihnen steckt.

Wie hat sich das AMG verändert?

Als ich kam, waren noch im wesentlichen nur Jungen hier und fast nur männliche Kollegen, sehr ehrwürdige Männer, viele von ihnen durch den Krieg körperlich versehrt. Da war ich dann hier der Rebell (lacht).

Ist das dann nicht schwer, wenn nach und nach junge Leute kommen mit anderen Methoden, anderen Ansichten?

Das ist schwierig, ja. Es wurde schwierig, als ich aus dem Lehrerrat ging und in die Teilzeit ging. Schon an der Sitzkonstellation konnte ich sehen, dass ich ein bisschen an den Rand gedrängt wurde. Wir haben das damals

Veränderungen

genauso gemacht, wir haben uns immer eingeladen und so und jetzt ist man bei Festen und Geburtstagen nicht mehr dabei. Das ist schon ein schmerzlicher Prozess, aber ich würde mich auch unwohl fühlen, wenn man das künstlich versuchen würde. Aber meine stabile Beziehung zu den Ehemaligen, mit denen ich mich regelmäßig treffe, ist natürlich sehr schön.

Sonst hat sich auch die Mathematik sehr verändert. Die Anforderungen sind sehr reduziert worden, weil auch die Zeit für Mathematikunterricht reduziert wurde. Manche Mathelehrer haben das als Angriff auf ihre Fachkompetenz gewertet, ich allerdings nicht so.

Wie haben sich die Schüler verändert? Und die Eltern?

Ich habe schon immer sehr viel mit Eltern zusammengearbeitet, viele Seminare gemacht und Schulentwicklung mit Elterngruppen gemacht.

Mit Angelika Lesemann zusammen haben wir viele Konflikte durch Gespräche und Kooperation mit Eltern im Vorfeld lösen können. Durch TMK hat sich das Klientel der Eltern am AMG vielleicht ein wenig verändert, es geht doch öfter um Konfrontation statt Kooperation.

Durch ein entspannteres und auch kritischeres Verhältnis zu Autoritäten hat sich schon die Beziehung zu einer Klasse erstmals für Lehrer etwas verändert. Ich will mal nicht sagen Respekt, aber ein Standing in der Klasse zu haben, ist schwieriger geworden, das muss man schon sagen, das war früher leichter.

Es gibt viele Vorbehalte gegen Lehrer im Privatleben. Woran erkennt man den Lehrer in dir?

Man erkennt schon oft die Lehrer. Klar, man erkennt auch Juristen, auch Banker. Aber es stimmt schon, in bestimmten Situationen bin ich sehr eingreifend und erklärend. Man merkt einfach an einem Lehrer, dass er mit Jugendlichen arbeitet. Er interveniert, er greift ein.

Was hättest du alternativ gemacht, wärest du nicht Lehrer geworden?

Architekt. Das waren meine Alternativen. Dann bin ich aber erst zur Bundeswehr nach Hamburg gegangen nach der Schule. Da habe ich einen jungen Mann kennengelernt, der genau ein Jahr älter war, der als Außenseiter und Idiot abgestempelt war, weil er in der Stube Bach'sche Fugen gehört hat. Mit dem habe ich mich angefreundet, wir sind zusammen ins Thalia Theater gegangen, haben Vorträge gehört und uns viel unterhalten. Und er hat mir seine Liebe zur Mathematik nahegebracht. Er ist heute ein berühmter Mathematiker und Philosoph.

Dieser Mann war quasi mein Mentor, über ihn habe ich die Mathematik wirklich kennengelernt, er hat mich dazu inspiriert.

Und Mathe hast du studiert um Lehrer zu werden?

Ja, ich wollte Lehrer werden und habe dann meinen Nei-

gungen entsprechend das Fach ausgesucht. Informatik habe ich später nachgemacht. Politik habe ich nur im Grundstudium studiert.

Wie wurde deine Persönlichkeit vom Lehrerberuf geprägt? Dein Alltag, dein Lebensrhythmus oder auch dein Kleidungsstil?

Mein Alltag ganz klar: Der Lehrerberuf gab mir Struktur, halbtags erst, auch samstags, erst in den letzten Jahren dann auch ganztags. Das wird sich jetzt ändern. Vielleicht lerne ich ja jetzt kochen, in meiner Kindheit musste ich die Haushaltsdinge erledigen, die für Männer typisch sind. Vom Kleidungsstil her bleibt man ja bis ins hohe Alter quasi jugendlich gekleidet, die Steifheit der alten Lehrer aus meiner Anfangszeit fand ich nie gut. Und meine Schulkleidung trage ich auch im Privaten.

Wie wirst du diesen neuen Lebensabschnitt strukturieren?

Das ist eine Frage, die mich momentan umtreibt. Ich nehme mir jetzt noch nicht soviel vor. Meine Frau geht zum Ende des Jahres in Ruhestand und wir träumen davon, viel zu reisen. Aber natürlich passen wir auch viel auf die Enkelkinder auf, weil meine Tochter noch studiert. Ihr und einigen ihrer Kommilitoninnen werde ich bei ihrer Matheprüfung helfen im nächsten Semester.

Und ich werde meine GEW Tätigkeit wohl etwas hochschrauben. Ich werde jeden Morgen um 7 Uhr wach, da muss ich mir schon was überlegen, damit ich den Tag strukturiert kriege. Aber ich bin ja in etlichen Arbeitskreisen, dadurch habe ich auch schon viel Rhythmus.

Hand aufs Herz: Hast du eigentlich oft unvorbereitet unterrichtet?

Nein, das konnte ich nie. Ich hatte immer auch den Anspruch nicht aus dem hohlen Bauch heraus zu unterrichten. Ich bin recht penibel in der Vorbereitung. Zwar kann ich jetzt durch die vielen Jahre Erfahrung etwas souveräner ohne lange Vorbereitung unterrichten, aber das ist erst in der letzten Zeit so geworden und eher die Ausnahme.

Ich habe auch immer Fachzeitschriften gelesen, tue ich auch immer noch, das heißt, ich versuche immer auf dem





aktuellen Stand didaktisch und methodisch zu bleiben. Und ich habe immer verschiedene Aufgabenbereiche wahrgenommen, AKO, Vertretungsplaner, etc. Also immer wenn mir langweilig wurde, habe ich mir was Neues gesucht.

Was wird dir fehlen, was nicht?

Das verdrängt man immer, aber ich stand schon viel unter Zeitdruck. Ich war immer Klassenlehrer und hatte eigentlich auch immer Leistungskurse oder Abiturse. Es gab immer Druck und Konflikte. Ich kann mich erinnern, dass ich nach den Sommerferien in der letzten Woche immer schlecht geschlafen habe, Träume hatte von Klassen, die mir nicht zuhören, also eine gewisse Versagensangst. Früher konnte ich gar nicht vor einer größeren Gruppe sprechen, das habe ich erst im Laufe der Zeit in der GEW gelernt, das ging anfangs gar nicht, in meiner Familie wurde das Sprechen, Lesen und Vortragen nicht gefördert, da war ich anfangs sehr ängstlich und das macht sich vielleicht in diesen Alpträumen vor dem Schuljahresbeginn noch bemerkbar.

War dadurch die Anfangszeit als Lehrer nicht sehr schwer?

Ich war ja immer gut vorbereitet und die Mathematik gibt einem viel Halt, da muss man nicht so gut formulieren können. Jetzt habe ich also keinen Druck mehr, eher anderen Druck. Ich sehe z.B. bei den Besuchen meiner Mutter im Seniorenheim, wie sehr Langeweile zur Qual werden kann. Man muss aktiv bleiben, solange es geht. Auch gibt es ja die Geschichten von den Paaren, die sich trennen, sobald beide im Ruhestand sind... Man muss schon aufpassen, dass man nicht zu passiv wird. Aber wenn man soziales Gefüge um sich hat und gesund ist, fallen einem schon Dinge ein, die man machen kann.

Und man darf nicht warten auf die Zeit, in der man das tut, was man machen möchte.

Was verliert das AMG durch deinen Weggang?

Nichts, das geht nahtlos weiter. Wir haben so viele gute Leute verloren und immer dachten wir, dass diese Lücke

nicht gefüllt würde, aber es geht immer weiter, da bin ich mir sicher. Das geht ganz klanglos weiter, immer kommt eine neue Baustelle, da bleibt keine Zeit, diejenigen zu vermissen, die mal da waren.

Hast du einen Rat für uns Junglehrer?

Nein, eigentlich nicht. Aber die Vereinzelnung wird allein schon durch die Inklusionsentwicklung nicht tragen: Man muss umschalten auf die Inklusionsidee und um daran nicht zu verzweifeln muss man mehr im Team arbeiten. Ich arbeite persönlich weiter daran, dass das Sitzenbleiben und das Abschulen minimiert werden. Beides ist in den meisten Fällen keine Lösung. Aber damit wird man sich auseinandersetzen müssen, dann werden die ausgebildeten Fachkräfte auch helfen.

Wie bleiben wir gesund als Lehrer und gehen so fit in den Ruhestand wie du?

Wenn man anfängt den Montag zu hassen, weil die Schule wieder beginnt, dann wird es schwierig. Ich bin immer gerne in die Schule gegangen und habe immer versucht mit einer relativ positiven Einstellung dahin zu gehen. Aber das ist auch immer eine Frage der Persönlichkeit. Aber man sollte nie ganze Klassen verdammen, ganze Elternschaften als Problemfälle sehen oder die Arbeit als Kampf wahrnehmen.

Und man muss natürlich Techniken erlernen, wie man seinen organisatorischen Alltag bewältigt. Wenn man viel korrigiert, dann sollte man sich überlegen, wie viele Hefte man noch einsammelt...Man sollte sich Zeit nehmen für das Familienleben, fürs Denken und für sich selber. Sonst wird man noch ein unglücklicher Lehrer!

Anne Huber

(Mitschrift eines längeren Gesprächs)



Patía – Cauca – Kolumbien



Name: **Harold Córdoba Hoyos**
 Ursprünglich aus: Patía – Cauca – Kolumbien
 Am AMG seit: September 2012
 Geschwister: Ja, viele
 Hobbies: reisen, Fussball gucken (spielen fällt mir immer schwerer, bin alt 'worden), Salsa-Musik hören, abgesehen von Klettern und Drachen steigen lassen.
 In 20 Jahren: schwierig zu sagen, mal sehen...20 Jahre älter?
 Lieblingszitat: „Et kütt wie et kütt un et hätt noch immer jot jejange“. Zugegeben, es ist kein Zitat, aber eine gute Lebenseinstellung.

Neugierig geworden? Fragt mich ruhig. Bin immer für einen Kaffee oder Kakao zu haben.



„Ich tauche nach Schätzen“



Name: **Bernd Poensgen**
 Geburtstag: 26.11.1971
 Ursprünglich aus : Sistig (Eifel)
 Am AMG seit: Februar 2013
 Fächer: Mathematik und Sport
 Kinder: zwei kleine Jungs
 Hobbys: Segeln, Wind- und Kitesurfen, Tauchen, Golf spielen
 Tee
 Kaffee oder Tee: Tee
 Bier oder Wein: Bier
 Lieblingsbücher: alle möglichen Biographien, Wolfgang Hausners Segelabenteuer, „Ich tauche nach Schätzen“
 Lieblingsort: Segeln in der Karibik
 Lieblingszitat: Wer den Kopf nicht hebt, kann die Sterne nicht sehen.

Impressionen vom Lehrerausflug 2013



Die „Neue“



Im 2. Anlauf:

Die „Neue“: **Stefanie Kath**

1981er – Jahrgang - Stier

ursprünglich aus dem Ruhrgebiet

wohnhaft in Köln - Ehrenfeld

hat nun zwei tolle Kinder

absolvierte ihr Studium der Kunst bei Frau Prof. Bettina van

Haaren in Dortmund und Biologie an der RUB Bochum

ist seit 2009 fest im Dienst

erste schöne Schulerfahrungen auf der anderen Seite

an einer Maria Montessori – Gesamtschule

Wunschwechsel an das AMG

mag gerne das, was das Leben so angenehm und lebenswert macht:

gutes Essen, Gärtnern, die Welt entdecken, Menschen kennenlernen, mit den Händen schaffen, frische Luft, Yoga, Schwimmen und Laufen, Neues in Bewegung bringen, Lesen, Ruhen, Musik und Film und die Kunst, Gutes auf den 2. Blick entdecken, ...

druckt, zeichnet und illustriert, wenn sich die Zeit ergibt mag an ihrem Job:

das Unverhoffte und Spontane

und freut sich auf den 2. Sprung ans AMG



Expertise



Name:

Silke Weise

Geburtstag:

02.12.69

Ursprünglich aus:

dem NRW-Dreieck Emmerich – Dülmen – Duisburg

Am AMG seit:

Sommer 2013

Fächer:

Deutsch, ev. Religion

Tätigkeit:

Förderschullehrerin in der Inklusion

Geschwister:

ein kleiner Bruder

Hobbies:

Laufen, Schwimmen, Lesen

Lieblingsbuch:

Zwei an einem Tag

Lieblingsfilm:

Babel

Lieblingsstadt:

Köln: hässlich aber herzlich

Impressionen vom Lehrerausflug 2013



Rückkehrer



Name: **André Linnenbaum**

Geburtstag: Verrate ich zu meiner Pensionierung im September 2038

Ursprünglich aus: Steinfurt im Münsterland

Am AMG seit: März 2001-Juli 2002, nach einer 10 jährigen Unterbrechung bin im Sommer 2012 wieder gekommen

Fächer: Biologie, Sozialwissenschaften, Mathematik

Geschwister: Eine Schwester

Hobbies: Fußball, Badminton, Mountainbike fahren, lesen, nach Frankreich fahren, joggen

Kaffee oder Tee: Kaffee

Bier oder Wein: 70:30

Liebungsstädte: Münster, Köln, Paris, Delhi, Jerusalem

In 20 Jahren: Gehe ich mit meinen Kindern zum FC und hoffe, dass sie anschließend mit mir auf ein Oldie-Konzert zu den Ärzten mitkommen. Außerdem trifft sich in den Herbstferien die ganze Familie in Südfrankreich an dem „Haus am See“, das allerdings noch gefunden, bezahlt und gekauft werden muss.

PC oder Mac: PC

Liebungsverein: Borussia Dortmund

Unterricht: Finde ich immer spannend

Köln: Ist nicht schön, es ist ein Gefühl

Ferien: Am liebsten in Frankreich

AMG: Entspannte Atmosphäre: Eine Schule zum Wohlfühlen, ich bin sehr gerne hier und es macht mir viel Spaß, hier zu unterrichten.



Uiuiui... in 20 Jahren 50



Name : **Marie Oelbermann**

Geburtstag: 4.Mai 84

Ursprünglich aus:Remscheid

Am AMG seit: Sommer 2012

Fächer: Biologie und Sport

Geschwister: ältere Schwester

Hobbies: Reisen, Sport (am liebsten draußen), mein Hund und alles was gute Laune bringt

Kaffee oder Tee: am liebsten beides

Bier oder Wein: Weißwein

Liebungsbücher: spannende Krimis mit möglichst vielen Leichen

Liebungsstädte: Lissabon

In 20 Jahren: bin ich 50...uiuiui

PC oder Mac: egal; Hauptsache das Ding macht was ich will

Liebungszeitat: Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt.

Impressionen vom Lehrerausflug 2013



Die Neuen kommen



Die Referendare stellen sich vor
 10 kleine Referendare in Colonia,
 landeten am AMG und nicht bei C&A.
 9 kleine Referendare und die Stefanie,
 die mag so gerne Rock´n´Roll und die Philosophie.
 8 kleine Referendare und die Elke Lemm,
 die fährt gerne nach England und isst gern Cherry Jam.
 7 kleine Referendare und Herr Brück aus Brück,
 fährt mit der 1 zur Schule hin, macht Sport und fährt zurück.
 6 kleine Referendare und Herr Weingarten,
 mag Mathe, Bio, FC Köln und morgens Mettbrötchen.

5 kleine Referendare, Peter ist ein Ass,
 spielt mit den Schülern Zombieball und macht die andern
 nass.
 4 kleine Referendare und Herr Romero,
 der spricht ganz viele Sprachen, er ist kein Torero.
 3 kleine Referendare, Herr Paeßens kam dazu,
 er kam direkt aus Kerpen und ist nun Teil der Crew.
 2 kleine Referendare und der Michael,
 erzählt von der Historie- von Tünnes und von Schäl.
 1 kleine Referendarin ist A N N A,
 sie hat die 7d in Deutsch und nen Grundkurs in PädA.

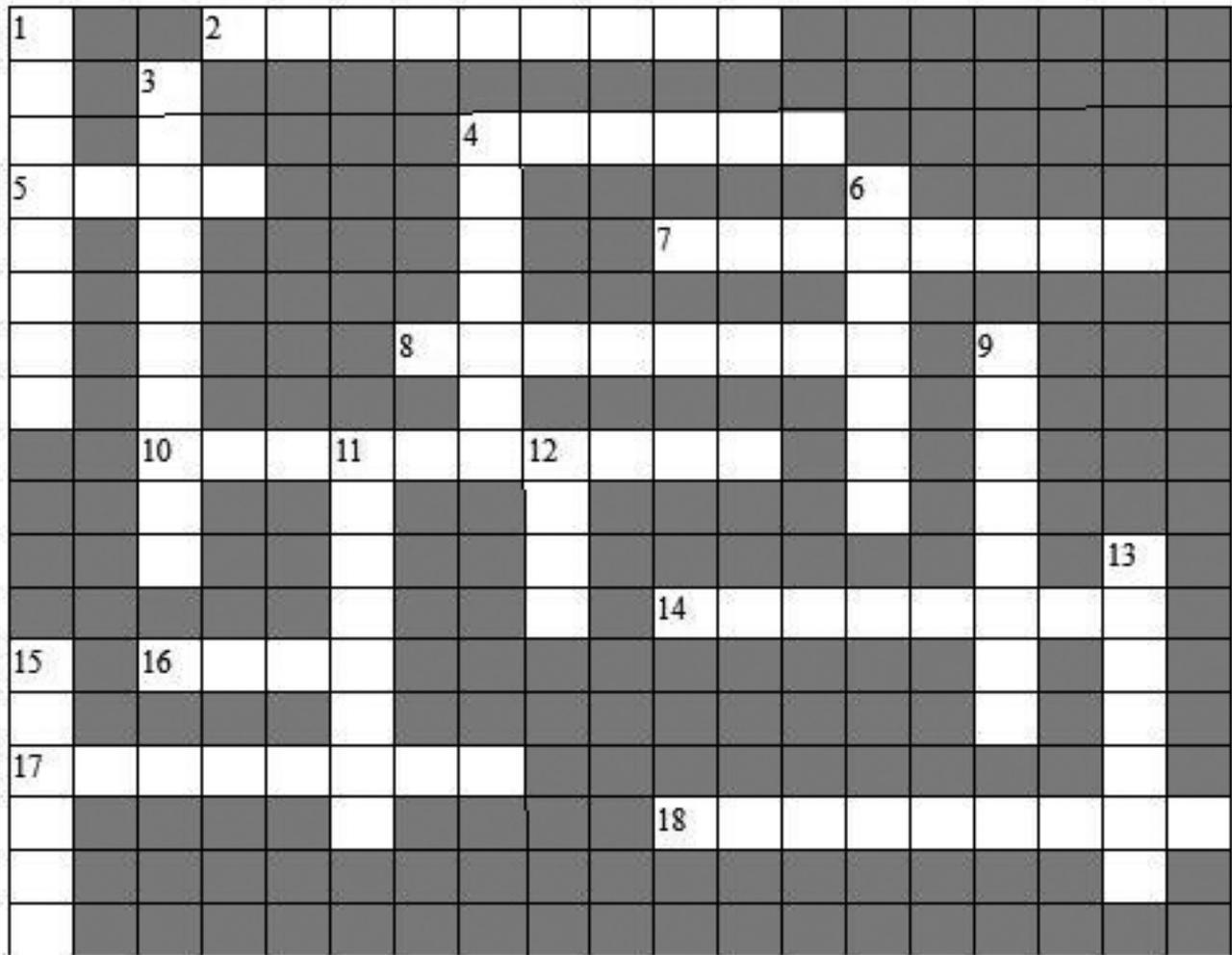
Impressionen vom Lehrerausflug 2013



Veränderungen

Rätselhafte ReferendarInnen

Neuer Referendarjahrgang



ACROSS

2. Welche Referendarin kommt mit dem Rad zur Schule?
4. Welches Haustier hat Herr Hönkhaus?
5. Wie viele Referendare sind am AMG?
7. Wo leben die Haustiere von Herrn Paeßens?
8. Wo ist Frau Lemm geboren?
10. Durch welches Land reiste Herr Brück nach dem Studium?
14. Welches Instrument spielt Herr Brück am liebsten?
16. Wieviel Zentimeter fehlen Herrn Schöneck zu zwei Meter?
17. Wer trainiert in der Freizeit eine Fußballmannschaft?
18. Wo wurde Herr Romero geboren?

DOWN

1. Was ist die Muttersprache von Herrn Romero?
3. In welchem Land war Herr Weingarten vor dem Referendariat?
4. Bei welchem Kölner Fußballverein spielt Herr Weingarten?
6. Als was steht Herr Paeßens manchmal auf der Bühne?
9. Mit welchem Referendar hat Frau Oppermann zusammen Geburtstag?
11. Bei welcher AG trifft man Frau Oppermann?
12. Welche Referendarin ist die jüngste?
13. Welches Fach haben Frau Lemm, Frau Schulz und Herr Schöneck gemeinsam?
15. Welcher Referendar hat vor dem Referendariat eine Erzieherausbildung gemacht?

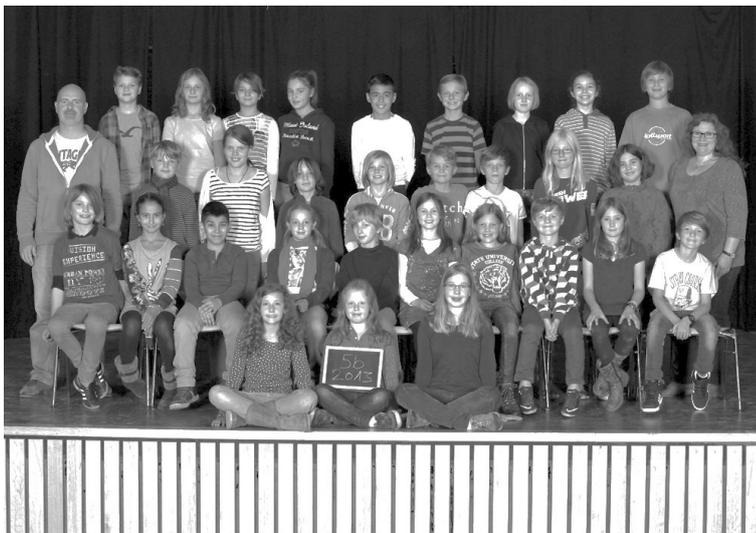
Seit Mai 2013 unterstützt uns ein neuer Referendarsjahrgang: Herr Brück, Herr Hönkhaus, Frau Lemm, Frau Oppermann, Herr Romero, Herr Schöneck, Frau Schulz und Herr Weingarten haben nebst ihrem Ausbildungsunterricht seit Beginn dieses Schuljahres auch selbstständigen Unterricht übernommen. Bei Ihnen allen bedanke ich mich für ihre Arbeit an unserer Schule.

Anne-Marie Lens-Lölsberg

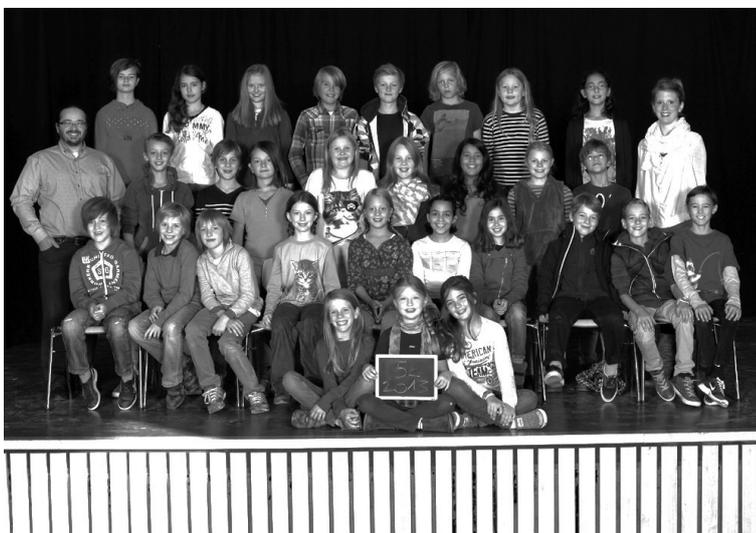
AMG-Schüler/innen

**Klasse 5a:**

Matti Joshua Autenrieth; Janina Böhmert; Charlotte Bonrath; Paul Borbein; Alexandra Buchwald; Julia Buchwald; Jacob Domenic Castillo; Carlotta Lynn Eßer; Marten Kadir Fiedler; Noah Elijah Hain; Iman Hassoum; Juliane Hertzfeld; Mathilda Louisa Jell; Yannick Samir Kombert; Nikita Martin Lettau; Juri Artur Gustav Mindt; Paradon - Kevin Mouthalay; Ole Ulli Nordmann; Silas Paas; Sophie Samorodnytskiy; Theo Struß; Jule Turk; Marie Willmeroth; Niels Noah Wuite; Seyyid Ahmed Yildiz;

**Klasse 5b:**

Aylin Akbas, Moritz Astor Augenstein, Nien Sophie Basting, Luca Sophia Benstem, Dawid Damian Brzakalik, Zeynep Sude Calli, Cem Ceylan, Emilia Felipa Contrafatto, Felix Darius, Luis Deister, Chiara Döring, Vincent Döring, Insa Agnes Ebner, Timo Willy Eulenberg, Anne Maja Käthe Fink, Tim Fürtig, Tal David Grünberg, Kilian Martin Hermenau, Ole Irzik, Hannah Liekenbröcker, Liam Joseph Lutz, Fanny Messer, Carlo Alessandro Pietro Minasso, Mona Maria Patzwald, Valerija Romanjak, Vigo Siegfried Hubert Schröder; Sefa Mert Simsek, Lara Nikita Susic, Edyta Wendland, Sarah Marie Wicke

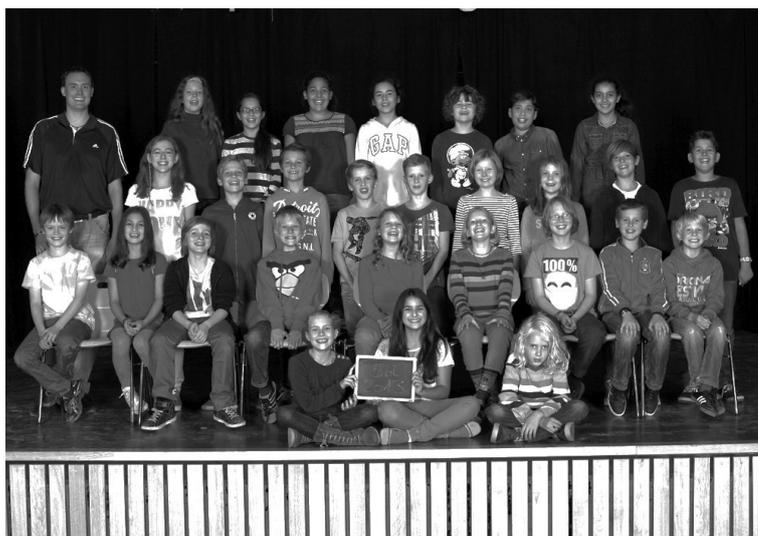
**Klasse 5c**

Lorenz Malachy Eis, Feewen Gabriel, Luis Imanuel Gath, Julika Hackenbroch, Bele Lucia Hamm, Lilly Hasbach, Leia Marie Hauschild, Silvan Hellmich, Jasper Balthasar Jungck, Frida Kleine, Lene Amalie Krüger, Mika Lou Meiners, Leon Noel Roberto Minasso, Emilia Silvia Mirto, Paula Danièle Laura Neuhaus, Anouk Sophie Nohr, Leander Florian Paulussen, Oskar Jonathan Precht, Timo Severin Prinz, Rudolf Hermann Johannes Rausch, Oskar Kurt Reich, Lisa Marie Reimann, Edgar Josef Rösing, Rosa Spangenberg, Lilith Zadie Thöne, Jonas David Trayser, Lennart Samuel Ullmann, Kaspar Wolfgang Wergen, Asmin Yegin, Jill Sina Zantopp

AMG-Schüler/innen

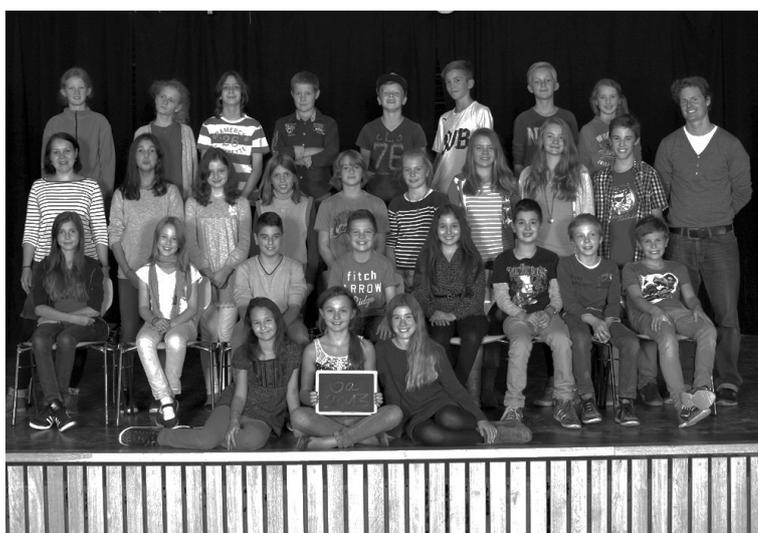
Klasse 5d:

Florian Pascal Becker, Aidan Cowan, Neslihan Demirkaya, Paul Louis Ennen, Petros Gogos, Jasper Goldschmidtböing, Lasse Grüne, Jakob Andreas Paul Jansen, Martha Kantz, Aleyna Karademirtok, Zehra Karaman, Paul Tim Kaufmann, Philip Kraushaar, Ceyda Mavi, Karla Mödder, Ava Maria Mülleneisen, Lars Neumann, Hannah Pauline Pelzer, Moritz Timor Pieck, Leandro Lennon Ben Lucas Pink, Jan Alvaro Rudolf, Victor Ruiz Celdran, Kerem Salihpasaoglu, Mika Leonard Sauerbaum, Noelle Schirrmann, Andreea Stefan, Simon Maximilian Stoffeth, Nurseda Timur, Anna Wilke, Aleyna Yagcioglu



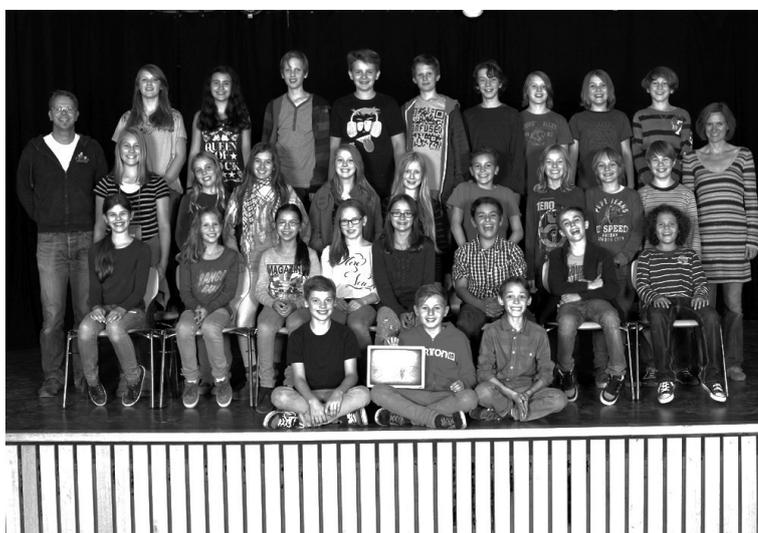
Klasse 6a:

Marcel Appels, Otto Arnold, Sinas Theodoros Bouzikos, Liv Greta Clasvogt, Mike Lukas Demir, Lukas Dohmen, Paula Sophie Franke, Gabriel Bozo Jakeljic, Merve Kavsar, Lilith Julla Kircher, Lisa Johanna Kürten, Annabel Küster, Ferid Kutlu, Carlotta May, David Muscati, Klara Niessen, Aron Palazzari, Mila Pichler, Daniela Petra Pohlmann, Nele Rabenstein, Nelly Remus, Luke Retterath, Oscar Schmitz, Patrick Schneider, Julian Steffens, Alina Sukhanova, Anna Volkmar

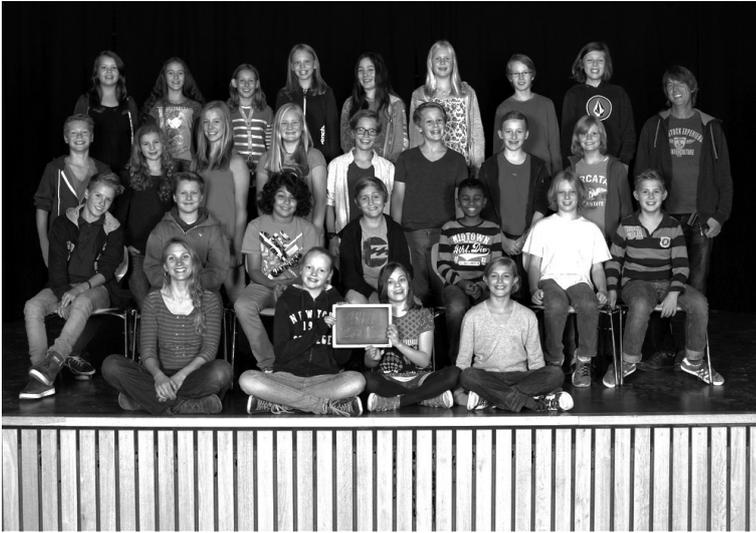


Klasse 6b:

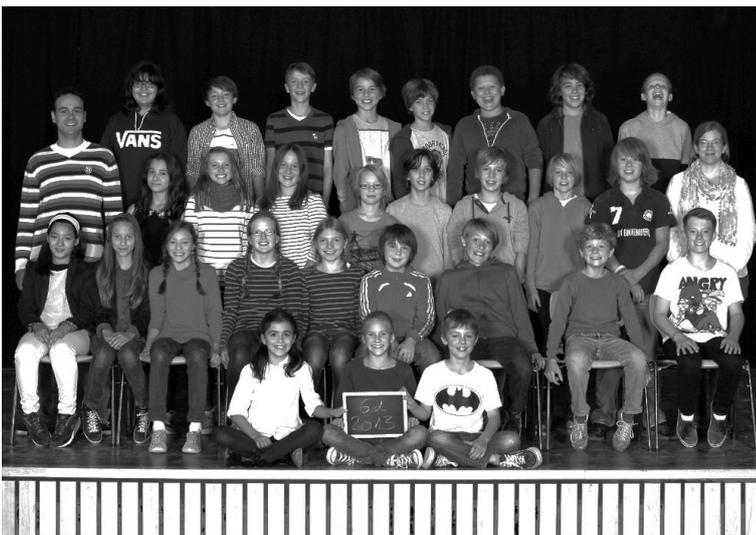
Greta Marie Bösch, Lasse Dietrich, Luca Marie Engels, Paul Julius Fels, Greta Mare Ferri, Luka Vinko Filipovic, Lilly Häbel, Hanna Heipmann, Marten Imping, Anton Kantz, David Benjamin Kessler, Levin Kneuper, Lennart Kuhn, Vincent Kuhn, Paul Henrik Kümper, Roman Lange, Cansu Mavi, Orkun Emre Metinoglu, Johanna Rabea Mondry, Ira Müller, Linus Nitzke, Sarah Nolden, Noemi Sara Pohl, Hannah Rebekka Ruetz, Lea Guadalupe Schimmelpfennig, Fynn Farid Schmitz, Luca Johannes Schneider, Paul Gustaf Schwoon, Luis Vicente Normann



AMG-Schüler/innen

**Klasse 6c:**

Zoë Altmayer, David Brühl, Quentin Lovis Clemens Cotic, Hannah Katharina Dunkel, Paul Faßbender, Neele Gaffron, Mats Gard, Elisa Luna Gentilcore, Sarah Jasmin Giebeler, Liam Giles, Leo Anton Cosmo Haehling von Lanzenauer, Nouri Lou Hahn, Hannah-Lisa Annika Hein, Luise Margarethe Koch, Malte Meiring, Miriam Muscati, Svenja Musekamp, Rohit Narayanan, Charlotte Bianca Rausch, Gesa Schmitz, Emil Scholten, Lucy Charlotte Schröder, Moritz Pinkus Seidensticker, Helena Johanna Theuringer, Matthis Volkmar, Ruben von der Kall, Nicolette Wollmann

**Klasse 6d:**

Heinrich Carlos Arnold, Sinem Bora, Leonard Vinzenz Dameris, Emine Dogan, Till Ole Eberhardt, Maximilian Eckert, Linda Mathilda Engels, Lara Ferreira Da Costa, Lajla Filipovic, Ole Fynn Greiner, Lenn Levi Großmann, Anna Horst, Frederick Elian Krafft, Anina Kriwet, Aaron Krone, Jonas Bastian Mauritz, Mathilda Menzel, Aaron Bence Miritz, Jannis Muscati, Leonard Caspar Roth, Betül Saglam, Lukas Schorn, Lennart Johannes Sengling, Maja Helene Stellmacher, Lotte Nele Stenger, Matthias Leonard Welschoff, Nikolas Will, Jasper Carl Wohlenberg

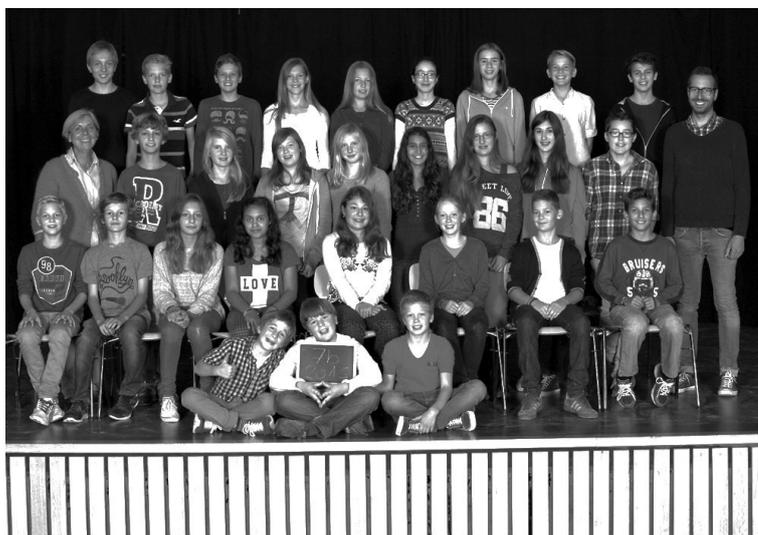
**Klasse 7a:**

Nisha Meret Autenrieth, Kim Bergener, Fabian Gräßle, Juri Grittner, Henrike Hertzfeld, Elisabeth Hintze, Vidal Infanti, Hannah Jelonnek, Luisa Katzola, Bleona Kicaj, Sarah Lessenich, Carla Mombartz, Thalia Pauli, Monika Pusac, Elisabeth Daria Zoe Rössing, Leoni Seer, Lara Soentgen, Sven Teichmann, Elif Temiz, Caspar Thilo, Ben Thoma, Dilan Timur, Markus Tok, Jonas Uerlings, Annelina Valerius, Lotte Voß, Philip Zhou, Yannick Zierden

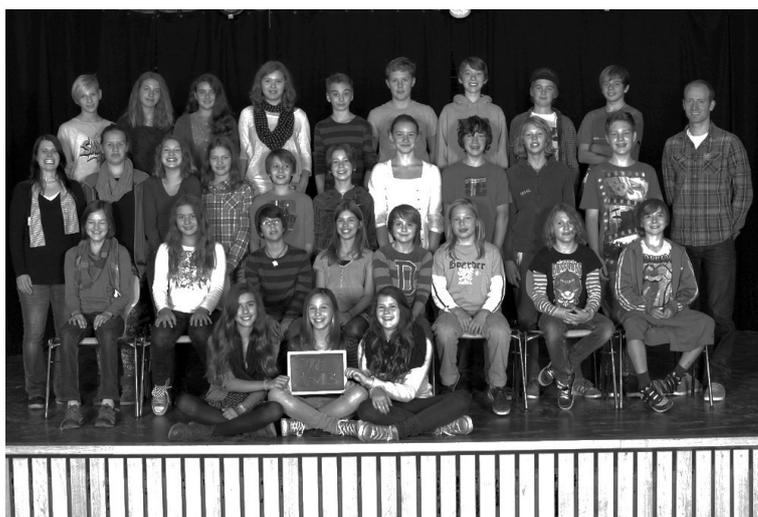
AMG-Schüler/innen

Klasse 7b:

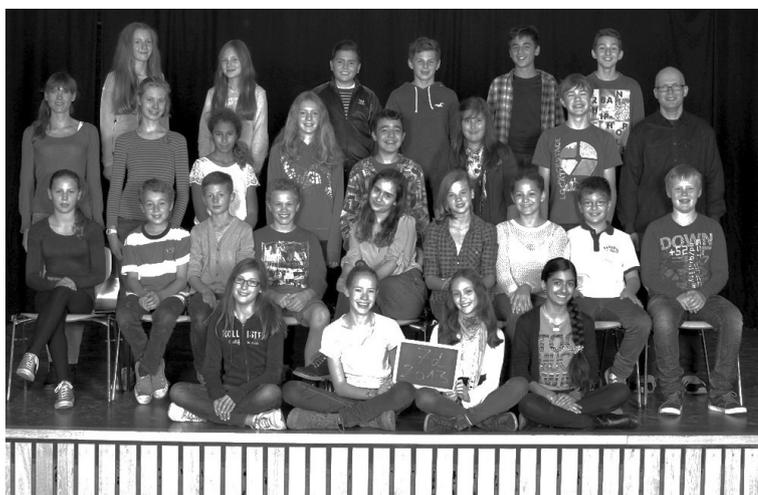
Tuana Acikgöz, Ada Baumkötter, Lore Becker, Chiara Berg, Aileen Bilstein, Leonard Blankenhorn, Oskar Borgwerth, Daniel Butler Parcet, Fatine Contich, Henri Cremer, Lena Deister, Ahmed Sefa Demirezen, Bruno Heckmann, Ada Helweg, Mathilde Honecker, Sarah Keßler, Lea Johanna Lahr, Finn Mattern, Luis Antoni Mercurio, Luis Overkamp, Luka Pieck, Julius Reckels, Noah Scharnetzki, Armin Schlieper, Sarah Luna Starbatty, Vincent van der Auwera, Tom Velden, Linda Wöste, Jonatan Znidar

**Klasse 7c:**

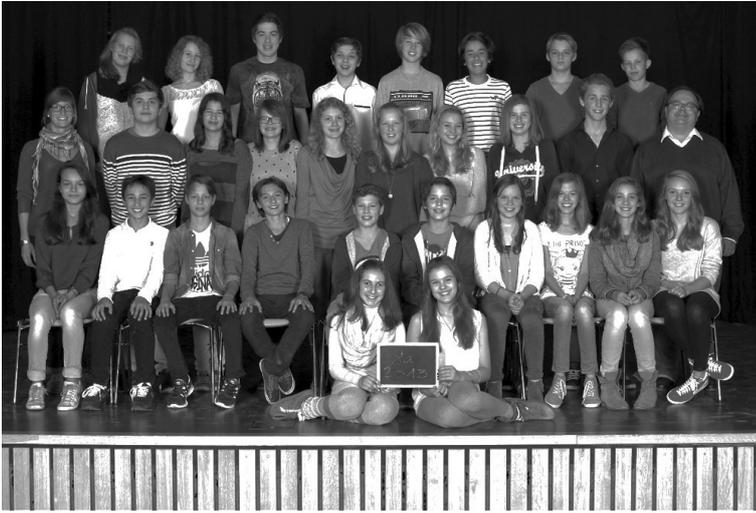
Gustav Brandl, Felix Diehl, Jonathan Ewald, Vinzent Ferfers, Rocco Fischer, Pier Fringuelli, Nina Raffaella Grablowitz, Selina Groschopp, Philip Gutowski, Lily Harder, Kolja Icks, Clarissa Kayser, Antonia Kirsch, Zoe Klingenberg, Fanni Kühn, Jakob Lothspeich, Linda Maulis, Finn Meiners, Lilli Messer, Eric Thomas Moore, Frédéric Mosko, Luke Piplies, Ella Schade, Hannah Kalin Schatz, Luca Schmidt, Anna Zoe Steininger, Maya Suvak, Noah Wefelmeier, Yunus Wieacker

**Klasse 7d:**

Melih Aldemir, Amarpreet Kaur Bagiana, Greta Baumkötter, Jule Diekmann, Paula Drieschner, Mediha Erdil, Saskia Euler, Alina Guri, Selma Hadzihalilovic, Samantha Häns, Theresa Hermenau, Maike Hüskes, Yasmine Khamassi, Luzie Klöckner, Anil Manyas, Sarah Moore, Paul Neumann, Paul Nitzke, Emre Örs, Thorben Rudel, Moritz Schindewolf, Isabel Spielmann, Antonio Steinhauer, Mees Thelen, Jacob Theuringer, Cem Toksoy



AMG-Schüler/innen

**Klasse 8a:**

Roshan Abolhassan Choubdar, Taylan Akbas, Franka Blum, Luca Braden, Fabienne Döpke, Lisanne Döpke, Eray Ertürk, Luca Feichter, Ines Ferreira da Costa, Leon Frey, Marie Goesmann, Julian Hasenbach, Jennifer Höhn, Samara Keriakes, Lasse Kircher, Jakob Löwe, Onur Metinoglu, Caya Meyer, Jonathan Plaf, Emelie Schaller, David Schönrade, Johanna Spanbroek, Ellen Spieker, Anton Struß, Florian Tolksdorf, Hannah Wilde, Hanna Wisser, Tomek Wunsch, Sofia Zemelka, Simon Zinser

**Klasse 8b:**

Milana Aldamova, Finja Amrhein, Lili Braun, Zoë Lena-Louisa Burkhard, Domenik Deckert, Lili Even, Lennard Hampe, Hafssa Hassoum, Emilius Honert, Larissa Jansen, Konstantin Kummer, Charlotte Kuttner, Marike Linberg, Simone Mangold, Marc Pringnitz, Maike Quenzer, Luca Reiners, Marielu Schaller, Niklas Schiffgen, Max Schneider, Robert Schneider, Arto Schudy, Luca Marie Sedlaczek, Moritz Spelten, Aische Spieker, Anna Turk, Finn Vahrenwald, Ricarda Wittchow, Justus Wolfgarten, Jelena Zwicker

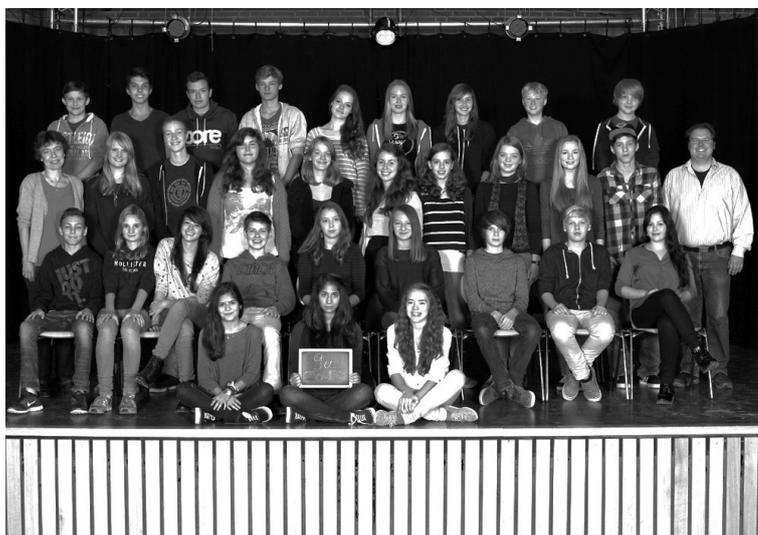
**Klasse 8c:**

Paula Dahmen, Jolanda-Zoe Döring, Lea Eberhardt, Till Engelen, Leon Ernst, Leonard Ferrari, Eva Franck, Sinan Leon Gaul, Florian Hüther, Laura Imhäuser, Franka Josephs, Christoph Keim, Justus Matthey, Fary Mbaye, Leija Müller, Samuel Namazi, Anna Quast, Elisabeth Richardt, Ricarda Rösing, Elena Rumrich, Sidonie Sagmeister, Benian Sevük, Carla Striewe, Frida Volkmar, Laila Weisel, Pauline Weyer, Maja Windhausen, Paul Wuttke, Zoë Zenjari

AMG-Schüler/innen

Klasse 9a:

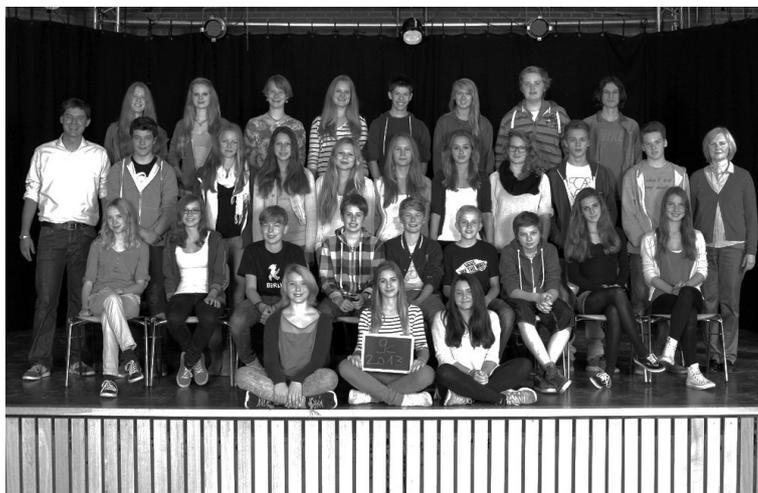
Nick Brodherr, Derya Cevik, Jana Belana Ennen, Hannah Fels, Adriana Gawlas, Christine Graffmann, Jaspas Hagedorn, Felix Hüskes, Greta Kerkhof, Gunar Kern, Annika Küster, Maren Kwiatkowski, Jan-Paul Lenke, Nastasja Mengel, Vincent Monninger, Sara Mostardi Jorge, Riveyda Özcan, Quentin Poggel, Felix Praße, Leon Rademaker, Arik Rosenkranz, Greta Rössing, Caroline Schäfer, Jannik Schindewolf, Stella Schürholz, Runa Schwabe, Mara Serban, Jonathan Strauch, Clara Venator, Carla Wilczok

**Klasse 9b:**

Oguzhan Ak, Angelika Anklam, Ben Bergener, Joshua Bilstein, Natalie Birr, Simon Blasinski, Leandra Breuer, Tim Diederichs, Nick Dreikausen, Lisa Hambloch, Johann Held, Lara-Melina Heller, Enya Hohenadel, Esmä Karademirtok, Severin Kieper, Celina Nowak, Kai Hendrik Preuße, Serhat Salman, Andre Schaaf, Daniel Siemund, Florian Siemund, Anno Skriver, Merlin Spitz, Annabelle Steinfeld, Lilli Stenger, Malin Sterregaard, Leonid Stommel, Hannes Thul, Hannah Velden, Valentin Waas

**Klasse 9c:**

Wanja Berger, Valea Czasny, Tim Doblinger, Konrad Essers, Swaantje Gaffron, Nane Henke, Lara Hiller, Stella Holzapfel, Frida Hüther, Jonathan Icks, Leonie Kahl, Maximilian Karhausen, Elias Dario Kunkel, Sarah Kürten, Leonie Milena Latour, Hannah Leiden, Meret Morr, Mara Carlotta Müller, Moritz Niessen, Elena Piroddi, Moritz Rabenstein, Max Marius Renner, Pauline Rosin, Hannah Schmeißer, Dorian Schmitz, Leonie Spelten, Thomas Stockem, Paula Strauch, Lucie Carol Verryt, Tamela Wilden, Laurens Zaszke





Einführungsphase :

Tonima Ali, Elisa Anders, Pia - Louiza Arenz, Johanna Bach, Deniz Bakir, Lotte Becker, Anton Birkenstock, Vincent Blankenhorn, Alice Blum, Fabian Bong, Marthe Brachmann, David Breidenbach, Maike Brohl, Frederik Deckert, Vanessa Julia Demir, Asiye Demirhan, Mika Doll, Khalil Döring, Magdalena Eßer, Manon Even, Svea Evers, Chiara Falasca-Zamponi, Sandy Fandrich, Jannes Floss, Betül Genc, Lisa Goldschmidtböing, Andreas Goßmann, Paulina Grittner, Finn Grüne, Angelina Grunt, Milena Gude, Yannik Hampe, Levi Harder, Paul Heckmann, Gesine Hoffmann, Janik Horst, Lina Jamelle, Lamin Marvin Jarju, Enzo Kalthoff, Defne Kasapoglu, Jülide Kasapoglu, Emine Kaya, Chamella Keriakes, Lara Kerkhof, Marie Keßel, Astrid Kiel, Justin Kleefisch, Carla Kneuper, Jannis Koppenhöfer, Dilara Körkoca, Chiara Kubb, Ella Kühn, Christian Kupp, Eva Kuttner, Micaela La Vergata, Paul Labusga, Alvin-Justin Lelic, Lara Lenze, Lea Lessenich, Karla Löhr, Ani Lulukjan, Max Mattern, Oskar Matthey, Furkan Mavi, Luna Meyer, Luca Malin Mintgen, Kilian Mollnow, Leander Neukirch, Gözde Nur Ogul, Luis Pichler, Isabel Gloria Pickl Bermejo, Franciska Pieper, Anna Pringnitz, Elena Pürling, Lara Quenzer, Carmen Marciana Quintero Boes, Erik Reck, Jonas Reinhardt, Maxine Rougemont, Jakob Rüberg, Büsra Sahin, Melike Salihpasaoglu, Shermin Samirashi, Eray Sarimercan, Ruben Schaller, Pico Schmidt, Tadea Schmitz, Antonia Schneider, Andrea Schönzeler, Moritz Schröder, Niklas Seckerdieck, Jule Seer, Eva Selders, Lea Stosch, Rebecca Apollonia Süß, Rana Sahra Telker, Mathilda Tettey, Finn Jakob Thelen, Clara Thull, Tugce Toymaz, Jasper von Bülow, Antonia von Wissel, Aysim Wache, Sophia Wieland, Ahmet Yaman, Soydan Yüce, Süheyl Taha Yüzay

AMG-Schüler/innen



Qualifizierungspase 1

Cihan Mert Acikgöz, Mehmet Selim Adanur, Erkut Akarsu, Aylin Ates, Lisa Bierwagen, Cora Blasinski, Stefan Blazanovic, Paula-Katharina Bode, Janina Breuer, Beata Broda, Michelle Broich, Kian Büchner, Joan Czasny, Irina Hanitriniaina Czeyka, Eilene Demir, Sercan Demir, Luisa Diederichs, Luna Duven, Jan Eberhardt, Annalena Eckertz, Luzy Ehling, Paul Engels, Muhammed Talha Evran, Moritz Franke, Sophie Fricke, Jakob Göbel, Florian Gude, Cengizhan Güllü, Nima Hamedi Nejad, Laura Hantsch, Jano Helsper, Daniela Hof, Anika Horst, Jonah Janello, Annika Jansen, Franz Kaufmann, Beyza Kavsur, Lukas Oskar Kemperdick, Kenneth Kirchner, Luisa Klöckner, Lena Kneiphof, Klara Krey, Jakob Kühlert, Irina Kwiatkowski, Moritz Lennard Latour, Anna-Sophie Lehmann, Svea Menne, Pina Ramona Meschenmoser, Levin Messelken, Melina Monninger, Johanna Müller, Lilith Müller, Sedat Mutlu, Jakob Niessen, Mert-Can Örs, Yagmur Özer, Mustafa Piri, Florian Reiners, Lina Laetitia Reveand, Jan Ole Rieger, Zoa Lu Rosenkranz, Dzenana Saray, Felix Sarbo, Julian Sarbo, Nina Elisabeth Schwoon, Luisa Seekamp, Maja Seer, Natalie Serban, Asad Shir Mohammadi, Farina Marie Siekmann, Ann-Marie Sisko, Antonia Skriver, Ruth Spitzlei, Christian Stang, Ella Marlene Stille, Lina Charlotte Stille, Florian Stockem, Leon David Süß, Claas Tapken, Lennart Tapken, Semih Tarakci, Marie Lu Teigler, Pia Thiesing, Lisa Wagner, Alisha-Janina Wegener, Max Wieck, Stefan Paul Martin Wienand, Hannah Wierling, Janis Wirtz, Jana Wüstefeld, Aljoscha Zedam, Susanna Zervas, Nina Zinser, Mehmet Zor

AMG-Schüler/innen

**Qualifizierungspase 2**

Arian Ajiri, Annika Alm, Thomas Anklam, Ali Aykar, Paulina Baker, Tristan Becker, Maxim Berghaus, Rebekka Blankenstein, Reka Bleidt, Marcel Brunsfeld, Britt-Marie Christensen, Öznur Cicek, Kadir-Nurullah Coskun, Carl-Linus Deichert, Edi Dekanovic, Jessica Di Marco, Moana Doll, Max Ernst, Valeria Fernandes Angeles, Joshua Fingaß, Maximilian Gersbeck, Jana Geuß, Lara Goesmann, Max Hartz, Fabian Hasenbach, Max Hein, Nicole Hoffmann, Ida Holland-Letz, Aljoscha Icks, Leon Jung, Yannik Jungehülsing, Eda-Merve Kaplan, Yasin Kayhan, Manuel Kisters, Sinja Klinger, Bünyamin Korkoca, Tobias Krämer, Carolin Kremer, Laura Krutsch, Fabian Küpper, Jonathan Lehrer, Luisa Lewald, Mike Machwirth, Marco Mandt, Ufuk Mavi, Frank Mengel, Maximilian Mottl, Alessio Riccardo Müller, Lisa Müller, Severin Leonard Neukirch, Robin Nickstadt, Annika Noack, Begüm Öztunar, Hanife Öztürk, Noah Paar, Oliver Petrykowski, Luis Philippi, Jan Preuß, Lea Preuß, Natascha Proppe, Ruth Quante, Jonah Quast, Milo Reinmöller, Jean Rheindorf, Jonathan Schaller, Leon Schein, Anna Scherberich, Mara Schmitz, Christoph Schöler, Lilly Schüttensack, Aurelia Schwarz, Paula Schwerdtner, Pauline Siebers, Diana Stommel, Ebru Subay, Laura Südholt, Louka Jasper Tengeler, Anna Gazel Ugurlu, Josef Üren, Philippa von Möller, Daniel Wargalla, Lea Wilczok, Jil Willmeroth, Fatih Yilmaz, Julian Zschke



AMG-Schüler/innen

**Lehrerkollegium:**

Thomas Al-Arab, Romy Arnold, Tiziana Ballacchino, Detlef Balster, Florian Bärenfänger, Marian Berbesch, Fabian Bohlmann, Sylvia Borchers, Ilke Bösemeyer, Heike Cotton, Glynis Dirla, Thomas Droß, Dr., Dariusz Elbaum, Margarete Elspass, Julia Empt-Hamacher, Roland Eschner, Nadine Esser, Gerd Fritze, Gabriele Garbrecht, Birgit Günster, Wilfried Hartlieb, Maike Hartmann, Helge Hecht, Lukas Hemmerich, Wendel Hennen, Anne Huber, Anne Hutmacher, Jenny Indra, Veronika Jansen, Gabriele Kann, Julia Klauser, Jörg Klusemann, Dr., Karsten Knop, Almut Knust-Willmann, Bettina Köhle, Ernst Lange, Anne-Marie Lens-Lölsberg, Angelika Lesemann, Jochen Leyhe, Reiner Lucks, Clemens Mertes, Klaus Minartz, Katrin Molderings, Holger Müller, Janina Ott, Wolfgang Petzke, Markus Plein, Dirk Quäsching, Stefanie Ragab, Silke Rosenmüller, Florian Rüther, Christine Schall, Laura Scherber, Christina Schmieding, Sabine Schneider, Kathrin Schumacher, Björn Schwerdfeger, Kata Steinberger, Tomislava Strkalj, Asita Tarbiat, Stefanie Terhörst, Sven Trapp, Nadine Völkel, Gabriele von der Stein, Peter Vorhausberger, Wilfried Vosen, Mathis Warnat, Klaus Weber, Verena Weiler, Wilma Westhof

